

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

23.9.1936 (No. 223)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925663)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u r i c h. Verlagsort: E m d e n, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 80 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L / E

Folge 223

Mittwoch, den 23. September

Jahrgang 1936

Höhepunkt der Italienfahrt

Mussolini grüßt die deutsche Jugend

Vorbeimarsch der HJ. vor dem Duce Italiens

Rom, 23. September.

Die Italienfahrt des Reichsjugendführers und der 452 Hitlerjugenden erreichte am Dienstag nachmittag ihren machtvollen Höhepunkt: Der Chef der italienischen Regierung Benito Mussolini nahm auf dem Piazza Venezia unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung den Vorbeimarsch der Hitlerjugend ab und empfing anschließend den Reichsjugendführer und die 452 Hitlerjugenden im Palazzo Venezia, wo er die deutschen Jungen mit herzlichen Worten begrüßte.

Dem Vorbeimarsch gingen Kranzniederlegungen durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Ehrenmal der faschistischen Gefallenen und am Grabmal des Unbekannten Soldaten voraus.

Im Zentralhaus der faschistischen Partei in Rom, dem Palazzo Vittorio, empfing der Generalsekretär der faschistischen Partei Italo Balbo, in Anwesenheit des Staatssekretärs Ricci den Reichsjugendführer und seinen Stab. Bei dieser Gelegenheit brachte Balbo die aufrichtige Bewunderung der faschistischen Partei für die Organisation der Hitlerjugend zum Ausdruck. Anschließend legte der Reichsjugendführer an dem im Lichtlof des Parteihauses gelegenen Ehrenmal der faschistischen Gefallenen, der „Capella Votiva“, einen Kranz nieder mit der Schleifenschrift „Den Gefallenen der faschistischen Revolution — Die Hitlerjugend“.

Mit klingendem Spiel zogen die Kolonnen der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks von hier durch die Straßen der römischen Innenstadt zum gewaltigen Nationaldenkmal, dem Vittoriano, in dem sich am Sockel des gewaltigen Reiterstandbildes das Grabmal des Unbekannten Soldaten befindet. Gegen 16.30 Uhr erschienen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Führer der faschistischen Jugend Staatssekretär Ricci vor dem Ehrenmal, und während der Musikzug der Hitlerjugend gedämpft die italienischen und die deutschen Nationalhymnen intonierte, erwieben die Jugendführer des deutschen und des italienischen Reiches den italienischen Toten des Krieges mit erhobener Rechten die Ehrenbezeugung. Dann legte der Reichsjugendführer am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Wenige Minuten später betrat der Duce die Piazza Venezia, um den Vorbeimarsch der deutschen Jugend abzunehmen. Langanhaltende stürmische Rufe „Duce, Duce“ und immer wieder Händeklatschen brausten über den Platz, als Mussolini den Reichsjugendführer Baldur von Schirach herzlich begrüßte. Er bestieg dann vor dem Portal des Palazzo Venezia ein Podest, und schon nahen die ersten Reihen der Hitlerjugend zum Vorbeimarsch, vorweg der Musik- und Spielmannszug der Hitler-

jugend, der in musterbildender Ordnung vor dem italienischen Regierungschef einschwenkte. Der Führer der deutschen Italienfahrer Gebietsführer Langanke meldete dem Duce die Einheiten der nationalsozialistischen Jugend. Es folgte der Fanfaren- und Trommlerzug, der bei der italienischen Bevölkerung besonders herzlichen Beifall hervorrief. Hell schmetterten die Fanfaren und dumpf dröhnten die Landstreichstrommeln. Gefolgschaft auf Gefolgschaft des Jungvolks und der Hitlerjugend marschierte dann mit ihren Fahnen am Duce vorbei. Mussolini grüßte jede einzelne Reihe. Als der Musik- und Spielmannszug wieder den Beschluß bildete, da jubelte das Volk Roms in ehrlicher Anerkennung den braunen Jungen zu, und auch der Duce war sichtlich erfreut über die prachtvolle Disziplin der nationalsozialistischen Jugend. Langgezogener Trommelwirbel der Basilika setzte ein, als Mussolini von dem Piazza Venezia wieder in sein Amtsgedäude zurücktrat. An seiner Seite hatten neben dem Reichsjugendführer und dem Führer der faschistischen Jugend die Minister Ciano, Alfieri und Lessona, der Generalsekretär der faschistischen Partei Balbo, Staatssekretär Buffarini und der Präfekt von Rom Presti Aufstellung genommen.

(Fortsetzung nächste Seite.)

Erntedanktag naht

Wieder einmal rüstet das deutsche Volk zum Erntedankfest. Am 4. Oktober werden unsere Bauern auf dem Bückeburg bei Hameln zu einer gewaltigen Heerschau zusammenkommen, um vor dem Führer und darüber hinaus vor der ganzen Welt Rechenschaft darüber abzulegen, ob sie die von der nationalsozialistischen Staatsführung bisher gestellten Aufgaben erfüllt haben. Durch den Vierjahresplan der deutschen Reichsregierung, den der Führer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg verkündete, wird gerade das deutsche Bauerntum vor neue große Aufgaben gestellt. Es gilt, alle Kräfte unseres Volkes anzuspannen, um mitzuhelfen an der Sicherung der Nahrungsfreiheit. Arbeiten müssen wir, und zwar sehr hart arbeiten; aber wir sehen auch, daß wir vorwärtskommen und wir wissen, wofür wir arbeiten.

Gewaltige Anstrengungen hat das deutsche Bauerntum seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus gemacht, um die Ernährungsgrundlage für unser Volk zu schaffen. 30 000 von der Scholle vertriebene deutsche Bauern waren das Ergebnis eines aus Verrat und Feigheit entstandenen Systems, das der Nationalsozialismus 1933 bei der Verkündung der Agrargesetze vorfand. 30 000 Bauernfamilien waren eingereicht in die Front der Not und waren ein Bestandteil jener grauenhaften Armees der sieben Millionen Arbeitslosen. Es galt für den neuen

Abbruch der Beziehungen Uruguays zu Madrid!

Drei Schwestern des Madrider Konsuls von Roten ermordet

Montevideo, 23. September

Die Regierung von Uruguay hat den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Spanien beschlossen. Die Archive der Gesandtschaft in Madrid werden der englischen Botschaft übergeben.

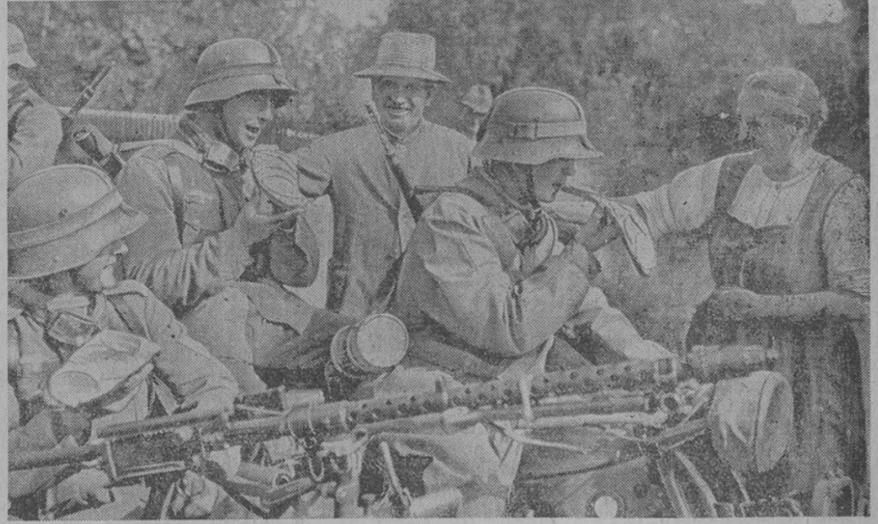
Der Abbruch der Beziehungen wurde beschlossen, nachdem am Montagabend in Montevideo bekanntgeworden war, daß die drei Schwestern des uruguayischen Konsuls Aguiar in Madrid von den Roten ermordet worden sind.

Die Ermordung der drei Schwestern des uruguayischen Konsuls durch die Roten in Madrid hat in Uruguay einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Der Beschluß, die diplomatischen Beziehungen zur Madrider Regierung abubrechen, wurde nach kurzer Beratung des Ministerrates am Dienstag mittag getroffen. Inzwischen sind in Montevideo ausführliche Berichte über die feige Tat der roten Mordbanditen eingetroffen.

Es besagen, daß zwei Schwestern des Konsuls Aguiar vor einigen Tagen in Madrid auf der Straße ohne

Angabe von Gründen verhaftet wurden, obwohl sie durch Armbinden in den Farben Uruguays als Ausländerinnen zu erkennen waren. Als die dritte Schwester des Konsuls Nachforschungen nach dem Verbleib ihrer Angehörigen anstellte, wurde sie gleichfalls in Haft genommen. Der Konsul erhielt trotz aller Bemühungen keinerlei Nachricht über das Schicksal der Verhafteten. Am Montag wurden nun die Leichen der drei Erschossenen im Madrider Leichenhauhaus aufgefunden. Der Konsul erstattete darauf seiner Regierung sofort Bericht.

Als ein weiterer Grund für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird eine schwere Verletzung des uruguayischen Hoheitszeichens in Madrid bekanntgegeben. Rote Militärsoldaten hatten das Haus der „Asociacion Civil Del Uruguay“, an dem das uruguayische Konsulatsgebäude und die uruguayische Flagge befestigt waren, durchsucht und dabei das Schild und die Flagge heruntergerissen.



Bei den großen Herbstmanövern in Hessen

Links: Der Führer im Manövergelände. Neben dem Führer erkennt man Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Freiherrn von Fritsch (links) und den Oberbefehlshaber der Gruppe II, General der Artillerie Ritter von Leeb. (Heinrich Hoffmann, R.) — Rechts: Die Verbundenheit von Heer und Volk. Überall im Manövergebiet besteht zwischen den Soldaten und der Bevölkerung das herzlichste Einverständnis. Hier erhalten Soldaten eine Erfrischung. Solch eine Hessenkneipe einmal rund ums Brot hat es in sich! (Scherl Bilderdienst, R.)

„Großkampf auf Hessens Höhen“

Der Führer wieder im Gelände der großen Herbtkämpfe

Bad Nauheim, 23. September

Die Nacht zum Dienstag verlief im „Kampfgebiet“ ruhig. Die Truppen beider Parteien hatten am Montag erhebliche Marschleistungen vollbringen müssen, um sich in dem schwierigen Gelände günstige Stellungen zu sichern, die ihr weiteres Vorgehen erleichtern sollten. Die Aufklärungsabteilungen blieben unter vollem Einsatz der motorisierten und berittenen Streitkräfte, ihrer Fuhrtruppen und ihrer Flugzeuge bemüht, die Stärke des Gegners und seine Bewegungen zu erkunden.

Es war zu erwarten, daß sich die „kriegsführenden“ Parteien bei ihrem Vormarsch in das wegsame Übungsgelände der alten natürlichen Verkehrswege bedienen würden, die der Umgebung des Vogelsberges im Gesamtbild der geographischen Struktur Deutschlands ihre besondere Bedeutung verleihen und die den Norden und Nordosten des Reiches mit seinem Süden verbinden. Da die rote Partei aus südwestlicher Richtung, etwa über Frankfurt-Hanau, amarschierte und dabei einen der beiden Verkehrswege, die „hessische Senke“, die zwischen Vogelsberg und Taunus die mitteldeutsche Gebirgswelle kreuzt, schon hinter sich gelassen hatte und endlich die blaue Armee etwa aus der Richtung Kassel-Hornberg-Lauterbach von Norden nach Süden vorstieß, näherten sich beide auf dem anderen großen Verkehrswege, der das Ringtal aufwärts über den Vogelsberg und Rhön verbindenden Landrücken mit dem Lauf der Fulda in Kassel und Thüringer Gebiet führt. In der Tat standen sich die Spitzen beider Parteien am Abend des Montag auf diesem Landrücken in der Linie Lichtenroth südlich des Vogelsberges und Schlüchtern am Südosthang der Höhen Rhön etwa in der Mitte dieser Verkehrswege gegenüber.

„Rot“ zum Angriff entschlossen

Der Kommandierende General des (roten) V. Armeekorps, General der Infanterie Geper, der nach den Erkundungen seiner Aufklärungstruppen den Eindruck gewann, dem Gegner an Kräften überlegen zu sein, entschloß sich zum Angriff auf seinem linken Flügel, der für den 22. September, 9 Uhr vormittags, angelegt wurde. Der Führer der „blauen“ Armee befaß, die erreichte wichtige Linie mit allen Mitteln bis zum Eintreffen der rückwärtigen, noch in Marsch befindlichen Teile seiner Armee zu behaupten, der durch den gestrigen Angriff der „roten“ Kampfgeschwader verjüngert worden war. Die „rote“ Division, bei der der Schwerpunkt des Angriffes lag, wurde in der Nacht durch Artillerie und Einheiten der Panzertuppen verstärkt, um den Durchbruch in das Fulda-Tal zu erzwingen.

Der Führer im Mandbörgelände

In aller Frühe sind trotz des wenig freundlichen Wetters die Schlachtenbummler wieder in hellen Scharen hinausgeeilt und halten die das voraussichtliche Kampfgebiet umlagernden Aussichtspunkte, aber auch die Anmarschstraßen besetzt, um so mehr, als sie aus einem Maueranschlag erfahren haben, daß der Führer im Mandbörgelände weilt. Auf dem Wege zum linken Flügel der „roten“ Partei, von dem der Angriff ausgehen soll, scheint alles in tiefstem Frieden zu liegen. Ueber der Wolkenbede zieht ein Aufklärungsflieger seine Kreise. Mählich köpft er herab und freicht wie ein Habicht über die Höhen, von wütendem Abwehrgeschrei empfangen. Dann verstummt der Lärm. Wieder ist es so still, daß man aus der Ferne den Jubel hört, mit dem der Führer in den Ortschaften begrüßt wird.

Der Angriff beginnt

Punkt neun Uhr geht mit einem Schlag heftiges Artilleriefeuer von Rot auf die blauen Stellungen ein, und sofort trägt in präziser Zusammenarbeit auch die Infanterie der hier liegenden Division ihren Angriff vor, gedeckt durch ein mörderisches MG.-Feuer. Blühschnell arbeiten sich die Truppen unter dem Schutz der eigenen Artillerie und der aus verdeckter Stellung schießenden schweren Infanteriewaffen unter geschickter Ausnutzung jeder sich im Gelände bietenden Deckung gegen die von Blau besetzten Waldländer vor. Erst wenn sie beim Ueberqueren der Bodenwellen Abwehrgeschrei erhalten, greifen sie auch ihrerseits in den Feuerkampf ein. Es ist ein wundervolles militärisches Schauspiel, das sich hier den Schlachtenbummlern bietet und von ihnen in atemloser Spannung verfolgt wird. Den Abschnitt beherrscht die dicht mit dunklen Tannen bestandene Höhe Hundstoh im Südosten des Vogelsberges, und hier empfängt die Angreifer schweres Feuer aus den Waldländern. Immer häufiger müssen die angreifenden Schützen in Deckung gehen. Aber selbst ein geringes Nachlassen des gegnerischen Feuers nützen sie sofort zu weiterem Vorgehen aus.

Kampfwagen greifen ein

Da rollen plötzlich, durch die Mulden gedeckt, Panzertankwagen in dreier Reihe heran, die auf dem weichen Wiesboden fast lautlos vorwärtskommen. Nur bei plötzlichem Aussehen des

Schlachtenlärms hört man das Rauschen ihrer Gleisketten. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit schieben sie sich an den Waldländern entlang, um sie von feindlichen MG.-Nestern zu säubern. Spielend überwinden sie die Unebenheiten des Bodens, rutschen sie in die Bachtäler, steigen am gegenüberliegenden Ufer empor, immer darauf bedacht, aus der Sicht der Abwehrgeschütze zu bleiben. Auf einem freien Abhang schwenken sie unter heftigem Feuer der blauen Panzerabwehrkanonen in breiter Front zur Höhe ein. Nicht alle kommen durch das Abwehrgeschütz; aber der ersten Welle folgt eine zweite und eine dritte und unmittelbar hinter ihr immer dichter die Schützen in langen Ketten. Soweit es sich mit dem Glase verfolgen läßt, scheint der Vorstoß gut voran zu kommen.

Die Eigenart des Geländes, aber auch der starke Einsatz aller Waffengattungen und nicht zuletzt der erbitterte Widerstand des Gegners verlangt von Führern und Unterführern bei dem schnellen Nachrücken vielfach schnelle und selbständige Entschlüsse. In dieser Phase des Kampfes bleibt wenig Zeit zu umständlichen Kombinationen, hier darf nicht gezögert, hier muß gehandelt werden. Während eine neue Welle der Panzertankwagen vorgeht, um die Waldländer aufzurollen, werden auch schon die Reserven nachgezogen.

Eine halbe Stunde nach dem Beginn des Angriffs erscheint der Kommandeur der hier vorgehenden Division in der verlassenen Ausgangsstellung, um mit den Regimentskommandeuren bereits die neuentstandene Lage zu besprechen.

Blau rüstet zum Gegenstoß

Die Gäste-Gruppe, die von Generalmajor von Zepelin betreut werden, verfolgen inzwischen die Entwicklung der Dinge bei der blauen Partei. Durch den Einsatz der Panzerkraftwagen haben die roten Angreifer überraschend schnell Boden gewonnen und einige wichtige Höhepunkte besetzen können. Das unübersichtliche Gelände scheint jedoch den beabsichtigten Durchbruch vereitelt zu haben, denn auf dem rechten Flügel der blauen Armee, der den Hauptstoß aufzuhalten hatte, werden bei unserem Eintreffen schon die Kräfte für einen Gegenstoß bereitgestellt, während in den Waldungen noch immer ein heftiger Kampf tobt und die blaue Artillerie, deren Stellungen durch vorzügliche dem Gelände angepaßte Tarnungen kaum zu erkennen sind, mit einheitlichem Feuer in den Kampf eingreift.

„Die Stellung wird gehalten“

Obwohl an die Truppen, Angreifer wie Verteidiger, am Vortage und zum Teil auch noch in der Nacht außergewöhnliche Anforderungen gestellt wurden, zeigten sie eine bemerkenswerte Frische, die nicht zuletzt dadurch erreicht worden ist, daß ihre Führer durch klugen und verteilten Einsatz ihrer Truppe auch im „Bewegungskrieg“ noch immer Zeiten der Ruhe zu verschaffen wissen. Nicht zuletzt aber trägt zu der guten Stimmung die Anteilnahme der Zivilbevölkerung bei, die nicht müde wird, den Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht, soweit es in ihren Kräften steht, Erleichterungen zu verschaffen. Bezeichnend für den Geist der hier im schweren Kampf liegenden Truppen ist die Antwort, die uns die in vorderster Linie kämpfenden Verteidiger der blauen Armee auf unsere Frage nach dem Kampfausgang zuriefen: „Die Stellung wird gehalten!“

Dr. Goebbels beaufsichtigt antike Baudenkmal

Athen, 23. September.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm am Dienstag eine eingehende Besichtigung der berühmten antiken Baudenkmal und Ausgrabungen vor.

Zunächst fand ein Besuch auf der Akropolis unter Führung des Direktors Riparitis und des stellvertretenden Leiters des deutschen Archäologischen Institutes Dr. Wrede, Landesgruppenleiter der NSDAP, statt.

Der Rundgang durch die ehrwürdigen Kultstätten des alten Hellas machte den tiefsten Eindruck auf den Minister, der gegenüber seinen griechischen Begleitern wiederholt der Bewunderung über die unvergänglichen Zeugen höchster Kultur Ausdruck gab.

Die im Umkreis der Akropolis gelegenen neuen Siedlungen der griechischen Flüchtlinge und Rückwanderer, die von den schwierigsten Problemen des heutigen Griechenland künden, erweckten gleichfalls das besondere Interesse des Reichsministers. Anschließend fand ein Besuch des Theseus-Tempels am Fuße der Akropolis statt.

Am Nachmittag besuchte Dr. Goebbels die von deutscher Seite vorgenommenen Ausgrabungen von Kerameikos mit den freigelegten antiken Begräbnisstätten.

Am Abend waren der Minister und seine Begleiter Gäste des Kommunalministers und Staatskommissars Kotzias.

Einzuwählung

Der Führer und Reichsminister hat den Reichsstatthalter in Thüringen, Gauleiter Fritz Saedel, zum ehrenamtlichen Führer der „Wilhelm-Gustloff-Stiftung“ ernannt. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath kehrte am Dienstag von seinem eintägigen Jagdaufenthalt nach Budapest zurück.

Das heimkehrende Luftschiff „Hindenburg“ befand sich nach Mitteilungen der Deutschen Seewarte um 19.00 Uhr MEZ, 250 Km. südlich von Neufundland.

Am Dienstag fanden in Roskilde, Herning und Rönne die Wahlen von 28 Abgeordneten des dänischen Landsting statt. Die Wahlen ergaben, daß die Regierungsparteien (Sozialdemokraten und Radikale), die bereits seit Jahren im Folketing die Mehrheit haben, diese nunmehr auch im Landsting erreichten.

Das schwedische „Aftonbladet“ schreibt, der Sieg der Sozialdemokratie bei den schwedischen Reichstagswahlen könne so wohl für das Land als auch für die Partei gefährlich werden. Nach allem zu urteilen, sehe Schweden vor einer Klassenherrschaft, und was das bedeute, das habe die Geschichte Europas in letzter Zeit mehr als genug gezeigt.

In Warschau sind Vertreter der französischen „Banque des Pays du Nord“ und des Rüstungskonzerns Schneider-Creusot eingetroffen, die mit Vertretern des Finanzministeriums und des Verkehrsministeriums über die weiteren Raten der sogenannten „Eisenbahnleihe“, d. h. über die weitere Finanzierung des Aufbaurechts der Eisenbahnlinie vom ober-schleisischen Kohlenrevier nach Gdingen verhandeln.

Ein Erdbeben im Karagebiet auf Sumatra (Niederländisch-Indien) tötete 17 Eingeborene und richtete umfangreiche Verheerungen an. Bisher konnten erst vier Leichen geborgen werden. Nach einer Mitteilung des Residenten von Atsch werden die Aufräumarbeiten etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Eine große Anzahl von Personen erlitt Verletzungen.

Staat, den Menschen und den Boden von der Herrschaft des Kapitalismus zu befreien. Wie rücksichtslos die nationalsozialistische Staatsführung dem Bauernsterben durch das Erbhofgesetz ein Ende machte, beweisen die Zahlen über den Rückgang der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Betriebe. Darüber hinaus gelang es der neuen Staatsführung, rund 15 000 Neubauernhöfe zu schaffen und weit über die doppelte Anzahl landwirtschaftlicher Kleinbetriebe so zu vergrößern, daß sie den Umfang von Erbhöfen bekamen und damit die Grundlage einer gesunden Wirtschaftlichkeit. Während früher Not und Verdrückung auf den Höfen unserer Bauern lasteten, lebt heute auf ihnen ein freies, stolzes Geschlecht, das in Ruhe seiner Arbeit nachgehen kann.

Nachdem die Scholle dem deutschen Bauern gesichert war, mußte durch die Erzeugungsschlacht die Landwirtschaft zur vollen Entwicklung gebracht und somit gleich stark neben die übrigen Zweige der Volkswirtschaft gestellt werden. Das wirtschaftliche Ergebnis der Erzeugungsschlacht ist schon jetzt eine gewaltige Steigerung der Bodenerträge, durch die unser Volk in seiner Ernährung ein Höchstmaß von Unabhängigkeit gegenüber dem Auslande erlangt. Im Zusammenhang hiermit bekommt die Versorgung unseres Volkes ganz allgemein eine größere Stetigkeit und Sicherheit. Eine andere wichtige Wirkung der Erzeugungsschlacht liegt in der Festlegung eines gerechten und beständigen Nahrungsmittelpreises. — In der Systemzeit bekam der Bauer für seine Erzeugnisse Preise, die nicht einmal im entferntesten ausreichten, seine Gestehtungskosten zu decken, während der Verbraucher von Tag zu Tag höhere Preise für die landwirtschaftlichen Produkte zu zahlen hatte. Dabei spielte der Jude wie üblich die Rolle des Großhändlers.

So setzt die Erzeugungsschlacht an die Stelle der Willkür die Ordnung, an die Stelle des unverdienten Profits den gerechten Lohn. Indem der Bauer aus Freizügigkeit und Verantwortungsbewußtsein gegenüber Volk und Staat zu höchsten Leistungen kommt, verpflichtet er die deutsche Gesamtwirtschaft, ihm nachzukommen.

Wenn nun der Bauer am 4. Oktober beim Erntedanktag auf dem Büchelberg vor den Führer tritt, um vor ihm Rechenhaft darüber abzulegen, was er für die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes getan hat und um von ihm die neue Parole zu erhalten, dann wird neben ihm als vollwertiger Volksgenosse der Landarbeiter stehen, dessen Mitarbeit ausschlaggebend ist für die erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht; denn es ist das Ziel der Arbeit des Reichsnährstandes, dem Landarbeiter die Stellung einzuräumen, die ihm als Mitarbeiter des Bauern zukommt. Sein Dienst ist Ehrendienst; auch er hilft mit, die Nahrungsfreiheit und damit eine der Voraussetzungen für die weitere Sicherung der politischen Freiheit Deutschlands zu schaffen.

So werden Bauer und Landarbeiter aus Nord und Süd, aus Ost und West in ihren schmutzen Trachten am 4. Oktober als festgefügte Einheit vor dem Führer stehen, um ihm erneut Treue zu schwören und um neue Kraft zu bekommen für die Lösung der Aufgaben, die ihnen im Rahmen der Gesamtwirtschaft für die Ernährung unseres Volkes zufallen.

Beweisaufnahme im Bauprozess nochmals eröffnet

Berlin, 23. September.

In der Verhandlung im Berliner Bauunglücksprozess verkündete die 11. Strafkammer des Berliner Landgerichts am Dienstag den Beschluß, daß neun von den von der Verteidigung gestellten zwölf neuen Beweisanträgen stattgegeben wird. Der Gegenstand der restlichen drei Beweisanträge wird als wahr unterstellt. Die von der Verteidigung genannten Zeugen und Sachverständigen sollen am Donnerstag geladen werden.

Diese Beschluß des Gerichts bedeutet eine nicht unwesentliche Verlängerung des Verfahrens. — Der Vorsitzende gab hierzu folgende Erklärung ab: Das Gericht ist zwar der Auffassung, daß die teilweise mehrdeutigen Beweisanträge der Verteidigung zum Teil eine Wiederholung der Beweisaufnahme zur Folge haben, die hätte vermieden werden können. Da das Gericht aber ebenso wie bisher alles tun will, um etwa noch mögliche Unklarheiten zu beseitigen, ist es zu dem Beschluß gekommen, neun von den zwölf gestellten Beweisanträgen stattzugeben.

Mussolini grüßt die deutsche Jugend

Fortsetzung von der ersten Seite

Nach dem Vorbemerkung begab sich der Reichsjugendführer mit seinen Begleitern und den 452 Hitlerjugenden in den Palazzo Venezia. Die SS-Formationen nahmen im großen Empfangssaal Aufstellung. Als der italienische Regierungschef den Saal betrat, wurde er von den deutschen Jungen mit Heil-Rufen begrüßt. Gemeinsam mit dem Reichsjugendführer schritt er die Front der Formationen ab. Darauf nahm

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort zu einer kurzen Begrüßung in italienischer Sprache und wandte sich an den Duce mit folgenden Worten:

„Erzählen! Vor einigen Augenblicken habe ich vor dem Symbol der Toten Italiens den Lorbeerkranz der deutschen Jugend niedergelegt. Jetzt aber grüße ich im Namen des jungen Deutschland in Ihrer Person das lebende und wiedererstandene Italien. Die Herzen dieser Jungen, die augenblicklich vor Ihnen stehen, sind tief bewegt. Niemals konnte unsere Jugend im Ausland bisher vor einem so hohen und wohlwollenden Gastgeber antreten. Dank der Gastfreundschaft Ew. Excellenz und des gesamten italienischen Volkes, dank der wunderbaren Vorbereitung und Betreuung durch meinen lieben Kameraden und treuen Freund, Renato Ricci, haben wir mit unseren Augen die Schönheiten dieses bewunderungswürdigen Landes aufgenommen, und sie sind uns zum Erlebnis geworden. Größer noch als die Stunden, in denen wir durch Ihr schönes und kraftvolles Land reisten, ist dieser Augenblick, wo wir von Ihnen stehen!“

Der Reichsjugendführer kommandierte „Stillgestanden!“ und brachte auf die in Benito Mussolini verführte Folge

italienische Nation ein dreifaches Sieg-Heil aus. Aus Hunderten von Rufen brauchten dem Duce herzliche Heilrufe entgegen.

Sichtlich bewegt erwiderte darauf

Mussolini

in deutscher Sprache (Rede Mussolinis folgt später).

Mussolini gab in seiner Ansprache seiner Freude über den Besuch der deutschen Jugend in Italien Ausdruck und erklärte, daß die nationalsozialistische und die faschistische Jugend sich nicht nur in ihrer äußeren Disziplin ähnlich seien, sondern sie durchpulle auch eine ähnliche geistige Idee, die die Größe und Macht der beiden Staaten ausmache. Er hoffe, daß sich die SS im Lande der Schwarzhemden wohlfühle, bei jenen Männern, die auch durch Hingabe ihres Blutes bereit seien, für die Größe und die Ehre ihrer Nation zu kämpfen. Eine starke und geeinte Jugend trage zur Kraft und Größe der beiden Staaten bei und sichere den geistigen Widerstand gegen die Gegner der Ordnung und der nationalen Lebenskraft in der Welt.

Nach dem Königsmarsch spielte der SS-Musikzug das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Der Duce schritt dann nochmals durch die Reihen der deutschen Jugend und verabschiedete sich von ihr mit dem Ruf „Auf Wiedersehen!“

Vor dem Palazzo Venezia hatte die Menschenmenge geduldig ausgeharrt. Als der Reichsjugendführer und die deutschen Jungen das Regierungsgebäude verließen, wurden sie von der italienischen Bevölkerung durch herzliche und begeisterte Zurufe nochmals gefeiert.



Rundschau vom Tage

Das Ende der Verbrecherbande Gebrüder Schüller

Erich Schüller als letzter gefasst - Gefährliche Volkschädlinge zur Strecke gebracht

Breslau, 23. September

Vor einigen Tagen konnte, wie von der Breslauer Kriminalpolizei bekanntgegeben wird, in Hefingen (Hohenzollern) auch der letzte der sechs Gebrüder Schüller, Erich Schüller, festgenommen werden. Die Festnahme erfolgte so überraschend, daß der Verbrecher, nachdem er noch im letzten Augenblick einen Schuß abgegeben hatte, überwältigt werden konnte, ohne daß jemand verletzt wurde. Damit wurde eine der gefährlichsten Verbrecherbanden endgültig zur Strecke gebracht.

Die sechs Gebrüder Schüller - Erich, Willy, Fritz, Hermann, Walter und Max - haben nicht nur den Raubüberfall auf den Bahnpostwagen bei Rothwasser in der Nacht zum 12. Mai 1932 und den am 8. Oktober 1932 in Löwen (Kreis Brieg) auf den Kaufmann Ludwig verübten Raubmord sowie den Tod des Gendarmeriewachmeisters Buchmann auf dem Gewissen. Im letzten Jahr konnte von der Polizei auch umfangreiches Beweismaterial für zahlreiche weitere schwerste Straftaten zusammengetragen werden, das durch die Geständnisse der in Haft befindlichen Erich und Fritz Schüller voll bestätigt wurde. In den Jahren 1932 bis 1936 sind von dieser Verbrecherbande nicht weniger als 33 schwere Geldstrafen einbrüche verübt worden, bei denen in zwei Fällen von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Weiter fallen diesen Volkschädlingen 115 Büro-, Geschäfts- und andere Einbrüche sowie Diebstähle zur Last, wobei gleichfalls in vier Fällen mit der Schußwaffe vorgegangen wurde.

In Verbindung mit diesen Straftaten sind 24 Personen als Mittäter überführt worden. Sie konnten sämtlich festgenommen werden. Wegen Begünstigung der Gebrüder Schüller sind insgesamt gegen 42 Personen, und zwar gegen 23 Frauen und 19 Männer Verfahren in Gang gebracht worden.

Erich Schüller, einer der gefährlichsten der Brüder, hatte vor seiner Festnahme eine Reise durch ganz Deutschland unternommen; er war in Bremen, Hamburg und am Rhein gemeldet, hatte überall gesehelt und beabsichtigte, sich in Hefingen einige Tage „auszurufen“.

In aller Stille und Gründlichkeit konnten von der Polizei die entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. In den letzten 1/2 Jahren hatten zwölf besonders ausgesuchte Beamte nur den Fall Schüller zu bearbeiten. Von den Behörden wurde alles getan, um diese Volkschädlinge zur Strecke zu bringen, was denn auch dank der mustergültigen Zusammenarbeit aller Stellen gelungen ist.

Schwerer Hagelschlag an der Auper

München, 23. September.

In einzelnen Teilen des Kreises Fürstentumbrud (20 Kilometer westlich von München) hat das Unwetter vom Montagabend schwer gehaust. In der einen Hälfte des Ortes Schöngesing blieb nicht eine Fensterscheibe ganz. Die Häuser wurden vom Hagel durchlöchert, so daß das Getreide in den Scheunen arg mitgenommen wurde. In Holzhausen wurden ebenfalls Tausende von Fenstern eingeschlagen.

Regelmäßige Flugverbindung Amsterdam-Kapstadt?

otz, Amsterdam, 23. September

Die Kon. Luchtvaart mij. (KLM) beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit einer englischen Luftfahrtgesellschaft, eine regelmäßige Flugverbindung zwischen Holland und Südafrika zu schaffen. Die Route soll von Amsterdam über Paris-Toulouse-Sevilla längs der Westküste von Afrika über Casablanca-Dakar-Monrovia nach Kapstadt geführt und bereits am 1. Mai 1937 mit Douglasflugzeugen eröffnet werden. Die südafrikanische Regierung steht diesen Plänen grundsätzlich wohlwollend gegenüber.

Madrid vom Süden abgeschnitten!

Der wichtige Stützpunkt Maqueda eingenommen - Vor dem Angriff auf Bilbao

Sevilla, 23. September

Die Lage der roten Regierungstruppen von Madrid hat sich nach den letzten vorliegenden Meldungen erheblich verschlechtert. Die wichtigste Stadt Maqueda ist am Montag - wie man jetzt erfährt, - durch die Truppen des Generals Franco eingenommen worden. Da es sich hier um einen sehr wichtigen Knotenpunkt handelt und sich nun alle Verbindungswege von Madrid nach Südpalmen in den Händen der Nationalisten befinden, so hat gleich unmittelbar nach der Einnahme der Stadt eine Konferenz aller nationalistischen Oberbefehlshaber stattgefunden. Wie die portugiesischen Blätter melden, befaßte sich diese Konferenz in Salamanca mit der neuen Lage. Der Staatspräsident Azana hatte die nun für Madrid verlorene Stadt noch wenige Tage vor dem entscheidenden Angriff der Militärgruppe befestigt. Die roten Truppen sollen sich nach der Einnahme Maquedas in wilder Flucht zurückgezogen haben. Es hängt offenbar mit der veränderten militärischen Lage zusammen, wenn in den letzten Tagen sehr starke marxistische Einheiten zu einer Offensive auf die Stadt Huesca angezogen wurden. Huesca, das etwa siebzehn Kilometer nordöstlich von Saragossa liegt, befindet sich aber, wie der Sonderberichterstatter des DNB, mitteilt, nach wie vor in den Händen nationaler Truppen. Es wurde sogar eine Entlastungsoperation durchgeführt, bei der die Marxisten erhebliche Verluste zu verzeichnen hatten.

Rundfunkmeldungen aus Jerez berichten, daß in Barcelona völlige Anarchie herrsche und der katalonische Präsident sich mit Fluchtabsichten trage. Die beiden nordspanischen Häfen Bilbao und Santander sind

Hallenurm in Brügge vor dem Einsturz

otz, Brüssel, 23. September

Der berühmte, etwa hundert Meter hohe Turm der Halle in Brügge, der aus dem 14. Jahrhundert stammt und im 16. Jahrhundert erneuert wurde, zeigt seit einiger Zeit Risse, die auf Senkungen des Fundaments schließen lassen. Bereits im Jahre 1910 wurden Schäden am Fundament des Turmes festgestellt. Inzwischen zeigt die Spitze des Turmes eine Neigung von etwa 78 Zentimeter. In Sachverständigenkreisen wird erklärt, daß man mit der Gefahr eines Einsturzes des Turmes rechnen müsse, wenn nicht unverzüglich Sicherheitsmaßnahmen getroffen würden, zumal das berühmte Glodenspiel mit seinen 47 Gloden im Gewicht von mehr als 20 000 Kg. eine schwere Belastung des Bauwerks bilde.

„Von einem Verzicht auf Malta keine Rede“

Englands Marineminister über die Mittelmeerpolitik

London, 23. September.

Eine bedeutsame Erklärung über die englische Mittelmeerpolitik gab am Dienstag der Lord der Admirals, Sir Samuel Hoare, auf einer englischen Presse-Konferenz in der Admiralität ab.

Darnach wird England auf Malta als Stützpunkt für die britische Flotte nicht verzichten. Vielmehr beabsichtigt die britische Regierung nach den Worten des Marineministers, die Kräfteverhältnisse im Mittelmeer den neuen Bedingungen anzupassen, um die Reichsverteidigungslinien zu sichern.

Die militärische Zukunft der Insel Zypern wird zur Zeit noch erwogen, doch ist der erste Lord der Admirals der Ansicht, daß Zypern im Interesse seiner künftigen Entwicklung einen besseren Hafen haben muß.

Im einzelnen führte Sir Samuel Hoare u. a. folgendes aus: „Die Beschäftigung unserer Schiffe und unserer sehr wichtigen Stützpunkte im Mittelmeer ist für mich von größtem Wert gewesen. Es ergeben sich für uns hinsichtlich dieser Stützpunkte zahlreiche neue Fragen die wir zu lösen beabsichtigen. Von einer Aufgabe unserer Stellung im Mittelmeer oder von einem Verzicht auf Malta als Stützpunkt kann nicht die Rede sein. Wir wollen diese neuen und schwierigen Probleme in Angriff nehmen, um unsere künftige Stellung

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.



Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel erfaßt wird. - Nivea-Zahnpasta wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege.

völlig sicherzumachen. Eine Erklärung dieser Art stellt keinerlei Drohung gegen irgend jemand dar. Mir scheint es selbstverständlicher gesunder Menschenverstand zu sein, daß wir unsere dortigen Verbindungsstellen sichern, wenn man sich daran erinnert, daß das Mittelmeer eine der lebenswichtigen Straßen des britischen Reiches ist.“ Der Minister erklärte weiter, er habe in der italienischen Presse Artikel gelesen, daß England seine neue Mittelmeerpolitik klarstellen müsse und daß es den anderen Mittelmeermächten, den Italienern und Franzosen, eine Erklärung hierüber abgeben solle. „Das Verlangen nach einer solchen Erklärung“, so fuhr der erste Lord fort, „beruht auf einem völligen Mißverständnis. Wir haben überhaupt keine neue Mittelmeerpolitik. Unsere Politik im Mittelmeer ist völlig unverändert, das heißt mit anderen Worten, wir hoffen, daß wir künftig mit allen Mittelmeermächten

Meuterei auf französischem Dampfer

Buenos Aires, 23. September.

Nach Funkprüchen, die von mehreren auf See befindlichen Dampfern abgefaßt wurden, soll der französische Dampfer „Belle Isle“, der dem „Chargeurs Reunis“ gehört, auf hoher See unter roter Flagge fahrend gesteuert worden sein. Angeblich hat die meuternde Mannschaft den Kapitän gefangen gesetzt.

Montevideo, 23. September.

Die uruguayische Regierung erhielt von ihrem Botschafter in Rio de Janeiro die Meldung, daß die Mannschaft des französischen Dampfers „Belle Isle“ meutere und unter roter Flagge fahre. Die uruguayische Regierung hat daraufhin Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß der in der Nacht zum Mittwoch in Montevideo erwartete Dampfer im Hafen anlege.

Troski plant - eine neue Internationale!

Brüssel, 23. September.

otz. In Ergänzung der Berichte über das bei den Wahlenhausungen in den letzten drei Tagen beschlagnahmte hochverräterische Material wird mitgeteilt, daß bei einem Funktionär der Sozialrevolutionären Partei in Brüssel ein umfangreicher Briefwechsel mit Troski festgestellt wurde. Aus dem Briefwechsel ergab sich, daß Troski mit der Bildung einer neuen Internationale beschäftigt ist, in die die Sozialrevolutionäre Partei unter Führung von Walter Dauge aufgenommen werden sollte.

einschließlich Italien die bestmöglichen Beziehungen unterhalten. Aber das entbindet uns nicht von der offenkundigen Notwendigkeit, unsere eigenen Verbindungsstellen so sicher wie möglich zu machen.“

London, 23. September.

Die Entsendung von Truppenverstärkungen nach Palästina dauert unverändert an. Am Dienstag wurden in Southampton zwei weitere Bataillone in Stärke von je 700 Mann eingeschifft. Allem Anschein nach bezieht sich der Befehl der englischen Regierung, die Militärgarnison in Palästina beträchtlich zu verstärken, nicht auf die 1. Division, die bereits zum größten Teil unterwegs ist, denn nach einer Reutersmeldung aus Kairo trafen am Montagabend zwei Haubitzenbatterien sowie eine Kompanie technischer Truppen aus Ägypten in Palästina ein.



Ein Unglück kommt selten allein...

Bei Hase meldet sich ein feiner Herr mit Altentafel. Er komme wegen Kriegaanleihe, sie wird - wach Glück, denn Hase hat noch welche! - auf Antrag jetzt zu höherem Kurse ausbezahlt. Wog 11 Mark 50 kostet die Gebähr, was Hase noch bescheiden findet im Hinblick auf die Summen, die da winken...

Hase wartet viele Wochen umsonst. Dann schlägt er Krach. „Um Gottes willen“, sagt man ihm, „Sie können wohl nicht lesen? Vor diesem Schwindler war doch längst gewarnt!“

Nein, Hase weiß von nichts, obwohl es überall gestanden hatte! Die schönen 11 Mark 50...

Tja - hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt beiseiten: Sieh dich vor, sonst hau'n dich Soumer übers Ogel

Druck und Verlag: N.S.-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Baeh, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menjo Follerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Follerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard. - Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimw, Emden. - D.-N. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ gültig. Nachdruckstaffel A für die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Deer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Emden

LICHTSPIELE

Die Frauen vom Tannhof

Ein selten schöner Film! So schön wie »Waldwinter«, »Schluß Hubertus«! Nur noch bis einschl. Donnerstag!

Mercedes-Schuhe!

Modelle, die man in diesem Herbst trägt, sind in meinem Fenster ausgestellt.

Hauptpreislagen f. diesen gut. Markenschuh
9.75 10.75 12.50 13.50

Schuhhaus D. Wibben
EMDEN. Zwischen beiden Sieden

Stadtgruppe Emden Im Reichsbund Deutscher Kleingärtner und Kleinsiedler

Aus Anlaß des 5jährigen Bestehens des Kleingartenbauvereins e. V. von 1931:

Freitag, den 25. Sept. 1936, Lampion-Verbeuzug
Antreten der Kinder um 18 Uhr bei der Neutorschule
und bei der Schule Wolthusen

Sonnabend, den 26. September, abends 8.30 Uhr
Herbstfest

der Kleingärtner in sämtlichen Räumen des Lloyd-Hotels
Kleingärtner, Kleinsiedler und Freunde unserer Bewegung
sind willkommen. ---

Der Stadtgruppenführer
Wilh. Aits
Der Vereinsleiter des Kleingartenbauvereins v. 1931
K. Brünig

Tanzschule Heuer-Bleimuth / Emden

Die diesjährigen **Tanzkurse** für Damen u. Herren beginnen
in **Oldersum** am Donnerstag, dem 1. Oktober,
abends 8 Uhr, im **Hotel Brand**,



in **Georgsheil** am Freitag, dem 2. Oktober,
abends 8 Uhr, im **Brookmerlander Hof**,

in **Marienhof** am Montag, dem 5. Oktober,
abends 8 Uhr, im **Hotel Krüger**.

Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts

Wellblech-Garagen

in allen Größen liefert

Auto-Zumpe

Emden - Fernruf 3230



Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ing.
EMDEN - Fernspr. 3268

MÖBEL

preiswert und gut
in großer Auswahl

Karl Elend, Emden

Gr. Brückstr. 38
Annahme von Bedarfsdeckungs-
scheinen.

Buttermilchbrot

Nährhaft!
Preiswert!
Schmackhaft!

Jan Janßen
Emden, Am neuen Kirchhof

Eibo Janßen
Emden, Stägerstraße 23

Arnold Markus
Emden, An der Schlichte 18

Halte meinen
Stammischesbock
zum Decken empfohlen.
F. de Bries, Suurhusen

Werbung
schafft Arbeit

Familien-Drucksachen

wie Geburts-, Verlobungs-, Ver-
mählungskarten u. Trauerbriefe
in reicher Auswahl liefert die

OTZ.-Druckerei

ESCORA für jede Saison

Von Hans Sigrin feinst ab
ab, ob Ein gefallan!

Jawohl, von Ihrer Figur hängt Ihr Eindruck ab!
Deshalb empfehlen wir Ihnen Hüfhalter und
Korseletts der Escora-Standard-Serie „Freude
Wonne, Glück“. Moderne lange Formen, feine
Seidendamaste, schmiegsame Satins, mit oder
ohne Schnürung, zwiegenäht, herausnehmbare,
rostfreie Stäbe, gut waschbar. Wenn Sie Escora
probieren, gebrauchen Sie das gesundheitlich
vollkommenste Korselett.

Escora Freude 5.25
Escora Wonne 7.50
Escora Glück 9.50

Ludwig **BUSS**

Emden, Neutorstraße 7-8



Jentsch & Zwickert
EMDEN

Geschäftsverlegung!

Foto-Werkstatt
Adolf Hauke

jetzt: **Alter Markt 2**

Interiere in der „DZ“

Zurück

Dr. Dilg, Emden

Familiennachrichten

Die Geburt eines **kräftigen**
Jungen zeigen hoch erfreut an

A. Kiehne und Frau
Leni, geborene Sießen

Wolterfehn, den 21. Sept. 1936

Ein **starrer Junge** angekommen

Wäin und Martin Jomms

Petkumer-Münne, 19. September 1936

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt
unseres zweiten **Töchterchens** an

Marie de Boer, geb. Emmius Holthuis
Jan de Boer

Wesermünde, den 18. September 1936
Sindenburgstraße 40.

Ihre Verlobung geben bekannt

Olalina Wankla
Luysalka Vifilla

Böllenerfehn / September 1936

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Gerda Klaaffen
Wilhelm Janßen
Wachtmann
Augustfehn i. D. Deternerlehe (Difz.), 3. St. Surwold
23. September 1936

Ihre am 19. September 1936 in Essen-Ruhr
vollzogene **Verählung** geben bekannt

Gustav Höfer
Martha Höfer, geb. Gries

Emden.

Sandhorst, den 21. September 1936.

Heute abend um 6.30 Uhr verschied plötzlich
infolge eines Unglücksfalles unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Johann H. Peters

im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer

Johann H. Peters und Frau
Geeske, geb. Bruns
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags um
2 Uhr vom Nordertor aus statt.

Driever, den 22. September 1936.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute entschlief sanft und ruhig im hohen Alter von
87 Jahren unser lieber Vater, Bruder, Großvater und
Urgroßvater, der

Schuhmachermeister

Harmannus Bron

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. Septbr.,
nachmittags 1.30 Uhr statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgange unseres lieben Georg sprechen wir
allen unseren **herzlichsten Dank** aus.

Familie Siegfried Backer

Jheringsfehn, den 21. September 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir auf
diesem Wege allen unsern

herzlichsten Dank

Neuis, 22. Sept. 1936.

Familie Bünting.

Wie alt ist dieser Schuh?

Er kann einen Monat alt sein. Er kann aber auch ein
Jahr alt sein. Genau weiß man es nicht. Ein Schuh
sieht dann stets neu aus, wenn das Oberleder glatt
ist. Ein Schuh sieht alt aus, wenn das Oberleder
brüchig ist. Sollen Ihre Schuhe lange neu aussehen,
dann müssen Sie ihr Oberleder lange glatt erhalten.



Das Schuhpußen muß also gleichzeitig Schuhpflege
sein: Nehmen Sie eine Creme, die das Leder glatt
und geschmeidig erhält — wie Diamantine, hergestellt
aus edlen Wachsen und Balsam-Terpentinöl. Das be-
kannnte **Diamantine-Sparfieb** sorgt dafür, daß Sie von
dieser wertvollen Creme gerade das zur richtigen Schuh-
pflege erforderliche Quantum auftragen.

Diamantine
mit Tergonin

Ein Ostfrieser erzählt von Spanien

Ein Augenzeugenbericht aus dem Lande des Schreckens und Grauens

Von einem Emdener Spanienflüchtling wurde der „OZ“ nachstehender Bericht über die Ereignisse in Spanien zur Verfügung gestellt. Unser Gewährsmann hat zwei Jahrzehnte in der spanischen Provinz Catalonien verbracht, er darf also als ein vorzüglicher Kenner der dortigen Verhältnisse gelten, was für seinen Augenzeugenbericht von nicht unerheblicher Bedeutung ist.

Am 19. Juli dieses Jahres unternahm ich einen Wochenendausflug mit den Söhnen meiner spanischen Wirtin und einigen Freunden in die Berge von Corbera. Wir schlugen dort, etwa 25 Kilometer von Barcelona, unser Lager auf und erlebten einen herrlichen Tag in Gottes freier Natur. Gegen Mittag des anderen Tages gingen einige Kameraden ins nächste Dorf, um etwas Wein für den Mittagstisch zu holen. Nach ungefähr einer halben Stunde stellten sie sich leichenblau wieder ein und erzählten uns, daß die Eisenbahn nicht mehr fahre und in Barcelona die Revolution ausgebrochen sei. Erst wollten wir es gar nicht glauben, aber schließlich mußten wir uns doch überzeugen lassen. Es wurde schnell gegessen, um die Rudel der Revolution zu vermeiden, und dann ging es zu Fuß zurück nach Barcelona.

Noch vor Dunkelheit kamen wir in Barcelona an. In Coll Blanc brannten Kirche und Pfarrhaus lichterloh und die Straßen waren in Barrikaden umgewandelt. Junge Burden (dreizehnjährige darunter) waren bewaffnet mit Revolvern und Jagdgewehren und an einer Straßenecke waren sogar Maschinengewehre aufgestellt.

Beim Weitermarsch durch die Stadt führte uns der Weg durch eine Straße, wo eine Granate eingeschlagen hatte. Mit Menschenleben waren davon zermalmt worden; man sah handgroße Fleischstücke an den Häuserfronten fliegen. Die Straße selbst war mit Blut und Fleischstücken besät. In der elektrischen Leitung der Straßenbahn hingen die Gedärme der Getöteten.

Ermattet und aufgeregt kam ich zu Hause an, wo ich von meiner Wirtin unter Tränen empfangen wurde, denn sie hatte schon fürchterliche Sorgen ausgestanden. Am Nachmittag des nächsten Tages ging ich in Begleitung eines Sohnes meiner Wirtin nach dem großen nahegelegenen Hospital Clinico, um mir den Betrieb dort anzusehen. Groß war unser Erschrecken, als wir den Hof dieses Hospitals betraten. Im Hof lagen in der brennenden Sonne Leichen von Generalen, Soldaten, Geistlichen, Frauen und Kindern. Wir besuchten in Begleitung eines mir bekannten Arztes den Sezieraal und das Leichenhaus. Außerdem war ein großer Saal hergerichtet, um all die Toten aufzunehmen. Es waren im ganzen 660 an der Zahl und andauernd kamen Kamione und brachten immer mehr Tote und Verwundete. Wie sie ausjahren, möchte ich nicht beschreiben, denn es war, mit einem Wort gesagt — grauenvoll.

Von dort aus ging es weiter in die Stadt. Ich wurde Augenzeuge von der Erstürmung eines Seminars. Es war schon niemand mehr in dem großen stattlichen Bau. Die Schüler und Geistlichen waren schon fortgelaufen. Die Tür wurde mit Beilen eingeschlagen und dann ging es ins Innere. Die Fenster wurden aufgerissen und nun fing die Plünderung an. Kleider und Wäschestücke, ausgestopfte Vögel und Fische usw., alles, was nicht niets- und nagelfest war, flog auf die Straße und zum Schluß wurde diese schöne Schule in Brand gesteckt. Sämtliche Kirchen waren schon ausgebrannt worden und man sah nur noch die Umfassungsmauern, oder wo diese nicht mehr standhielten, Trümmerhaufen.

Die Kathedrale von Barcelona wurde verschont, weil die Regierung an den Türen ein Plakat befestigen ließ mit der Aufschrift: Eigentum des Volkes.

Aus einer Klosterkirche wurden die Mumien ausgegraben und am Eingang derselben in Reih und Glied aufgestellt. Aus der „Sagrada Familia“, eine noch nicht vollendete Kirche von seltener architektonischer Schönheit, wurde die Leiche der Stifterin des Grundstücks ebenfalls hervorgeholt und öffentlich im Hof aufgestellt.

Eine Nonne, welche nach Aussagen der Miliz in Hoffnung war, wurde aus einem Hause herausgeholt; auf der Straße wurden ihr die Kleider vom Leibe gerissen und dann der Bauch aufgeschlitzt. Zwei ihr zu Hilfe eilende Frauen wurden niedergeschossen. Man sollte solche Niedermezelungen nicht für möglich halten in einem europäischen Staat, wenn man es nicht selbst mit hundert anderen gesehen hätte.

Auf der Plaza de Cataluna sah man die Pferdeleichen in der glühenden Sonne drei Tage lang liegen, die einen ganz unangenehmen Pestgeruch von sich gaben. Während unseres Rundganges mußten wir uns öfters wegen der Schießerei in ein Haus flüchten.

Am Dienstag, dem 22. Juni, machte ich mit einem Arbeitskameraden den Versuch, nach unserer Fabrik zu gelangen, was auch glückte. Dort angekommen sah ich, daß diese von der sanitären Kommandantur und von der roten Miliz beschlagnahmt worden war. Es ging aber noch verhältnismäßig ruhig zu. Kamione kamen und gingen mit sanitärem Material beladen. Alles wurde ohne Geld geholt und auf Liefer Scheine ausgehändigt. In den Werkstätten war alles still und so gingen wir denn nach kurzer Zeit wieder unserer Wohnung entgegen. Auf unserem Rückweg wurden wir dann selbst überraschend von einem Manne der roten Miliz festgenommen und in eine deutsche Wirtschaft geführt.

Dort sahen schon Herren und Damen der deutschen Kolonie, die dasselbe Los getroffen hatte. Der Mann von der Miliz fragte uns, ob wir Ausländer wären, worauf ich antwortete: „Ja, Deutscher!“ Da setzte er mir das Bajonett auf die Brust und sagte: „Nazi, he?“ und erklärte uns, daß wir eigentlich alle erschossen werden müßten, was bei den Frauen einen Tränenstrom auslöste.

Da ich nun schon zwei Jahrzehnte in Spanien gelebt hatte und schon viele Revolten dort miterlebt habe, wußte ich mich schon in solchen Situationen zu „benehmen“. Ich wartete ab, was da kommen sollte und als ich gefragt wurde nach der Wohnung unseres Führers in Barcelona (Landesgruppenführer der NSDAP), stellte ich mich dumm, worauf der Frager etwas mehr mit dem Bajonett zudrückte, was mich jedoch auch nicht aus der Ruhe bringen konnte.

Durch einen glücklichen Zufall war es mir nach einer Weile möglich, hinter dem Rücken dieses menschlichen Scheusalts einem vorbeifahrenden Polizeiauto einen Wink zu geben. Das Auto hielt und dem Wagen entstieg eine junge, mit Revolver bewaffnete Spanierin.

Sie fragte, was vorging und ich erzählte ihr in kurzen Worten unsere Festnahme, wobei ich nebenbei bemerkte, sie möchte sich der Mann etwas näher ansehen, denn er wäre

betrunknen. Empört über die schlechte Behandlung von Ausländern ging sie ans Telefon, um die Polizeiwache herbeizurufen. Da uns ausdrücklich bei Erscheinen verboten war, das Telefon zu benutzen, empfanden wir es als eine Erleichterung, als die höchstens achtzehnjährige Spanierin ans Telefon trat.

Der rote Soldat machte Einwendungen und wollte ihr auch das Telefonieren verbieten, aber sie ergriff den Revolver und befahl ihm an die Straßentür. Nach einer halben Stunde kam dann glücklich ein anderes Polizeiauto mit zwei Kriminalbeamten. Alsdann ging ich erleichtert auf einen der Herren zu und erzählte ihm in catalanischer Sprache, daß ich in den 22 Jahren, die ich in Spanien wohne, noch nie solch eine unerhörte Behandlung mitgemacht hätte. Er entschuldigte sich sehr höflich und bat uns, unsere Papiere vorzulegen. Die einzelnen Namen wurden notiert und nach 2 1/2 Stunden wurden wir dann freigelassen und konnten gegen 3 Uhr nachmittags nach Hause gehen.

In den nächsten Tagen wurde geplündert und beschlagnahmt, was zu beschlagnahmen war. Es ist bezeichnend, daß deutsche Emigranten den Roten halfen, deutsches Eigentum zu zerstören. So wurde unsere deutsche Schule heimgesucht von diesem Pöbel, wobei die Möbel zertrümmert wurden. Dem Direktor der deutschen Schule wurde die ganze Hauseinrichtung zerstört und sein Blaupunkt-Radio beschlagnahmt (gestohlen). Dann ging es weiter zur Deutschen Arbeitsfront. Dort wurde alles zertrümmert und das Geld mit dem Bemerten beschlagnahmt, daß es für die deutschen Kommunisten sei, welche in Deutschland noch gefangen wären.

Die Karthofel der Arbeitsfront fiel dieser Bande auch in die Hände. Immer bedenklicher wurde nun die Lage für uns Deutsche. Wir wurden aufgefordert, Barcelona so schnell wie möglich zu verlassen.

Auf der „Tevere“, einem italienischen Hospitalschiff, das von Abessinien kam, wurden wir herzlich aufgenommen und sehr höflich behandelt, was auf unsere abgepannten Nerven sehr wohltuend wirkte. Am 2. August gegen Mittag fuhren wir dann aus dem Hafen von Barcelona hinaus.

Am nächsten Tage, 3 Uhr nachmittags, liefen wir in den Hafen von Genua ein. Von dort fuhren wir nach Deutschland.

Nachzucht- und Genossenschaftsprämierung in Ostfriesenland

197 Tiere auf der September-Auktion in Aurich

Am Montag und Dienstag dieser Woche fanden in 22 Terminen die Nachzucht- und Genossenschaftsprämierungen durch den Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter statt, die folgendes Ergebnis brachten:

Klasse A: Ältere Bullen

- 1. Preis: „Junfer“, Stierhaltungsgenossenschaft Willen,
- 2. „Jungkönig“, Stierhaltungsgenossenschaft Ehelhorsten,
- 3. „Junius“, Stierhaltungsgenossenschaft Viermeer.

Klasse B: Junge Bullen

- 1a Preis: „Sultan“, Stierhaltungsgenossenschaft Dollart,
- 1b „Radbod“, Stierhaltungsgenossenschaft Broekmerland,
- 1c „Meister“, Stierhaltungsgenossenschaft Großwolde,
- 2a „Berlo“, Bullenhaltungsgenossenschaft Dohausen-Gödens,
- 2b „Blink“, M. D. Saathoff-Blowerhorn,
- 2c „Queg“, J. Goudschaal-Eisingweer,
- 3a „Brutus“, Stierhaltungsgenossenschaft Leerhase,
- 3b „Mennus“, Stierhaltungsgenossenschaft Schirum,
- 3c „Tiras“, J. Iderhoff-Slot.

Genossenschaftsprämierung (Einzeltiere)

- 1. Preis: „Blender“, Stierhaltungsgenossenschaft Zullum,
- 2. „Held“, Stierhaltungsgenossenschaft Timmelwargen,
- 3a „Meister“, Stierhaltungsgenossenschaft Feldebrisse,
- 3b „Landmann“, Stierhaltungsgenossenschaft Kleinremels.

Während sich bei der Nachzuchtbesichtigung in den Klassen Ältere und Junge Bullen die Prämien auf Geldpreise in Höhe von 160 bis 250 Mark beliefen, wurden in der Genossenschaftsprämierung von 60 bis 100 Mark gegeben.

Es war wohl vorauszusehen, daß zu der ersten Herbst-Versteigerung von Zucht- und Nutztvieh, welche der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter am nächsten Dienstag in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich abhält, ein starker Auftrieb erfolgen würde. Diese Annahme hat sich denn auch bestätigt, indem in den jetzt fertiggestellten Katalog 197 Tiere aufgenommen sind. Es ist dieses eine Besichtigungszahl, wie sie bisher noch auf keiner ostfriesischen Versteigerung erreicht wurde. Außer 14 Bullen und 20 Kühen sind 163 Rinder angemeldet.

Die Bullen werden vor der Versteigerung von der amtlichen Rörungskommission gefört und damit auf Grund des neuen Tierzuchtgesetzes zur Zucht zugelassen.

Bei den Kühen handelt es sich diesmal wieder um gute tragende Tiere mit guten Leistungen, und auch die Kinder weisen im Katalog zum größten Teil vorzügliche Milch- und Fettleistungen ihrer Vorfahren auf. Durch die Ergebnisse der Versteigerung vorhergehenden Formprämierung sowohl als auch durch die errechneten Leistungsprämien werden den Interessenten wertvolle Anhaltspunkte über die Güte des vorgestellten Materials vermittelt. Sämtliche Tiere sind auf Bazillus Bang untersucht.

Im Dicksten Format

das gesetzlich zulässig ist, bietet ALVA die Höchstmenge an Tabak. Aber nicht nur das! Die verarbeiteten macedonischen Tabake sind besonders ausgewählt und stammen nur aus guten Ernten. (Spitzen-Ernte 33!)

ORIGINAL CIGARETTEN



ALVA

RUNDE SORTE

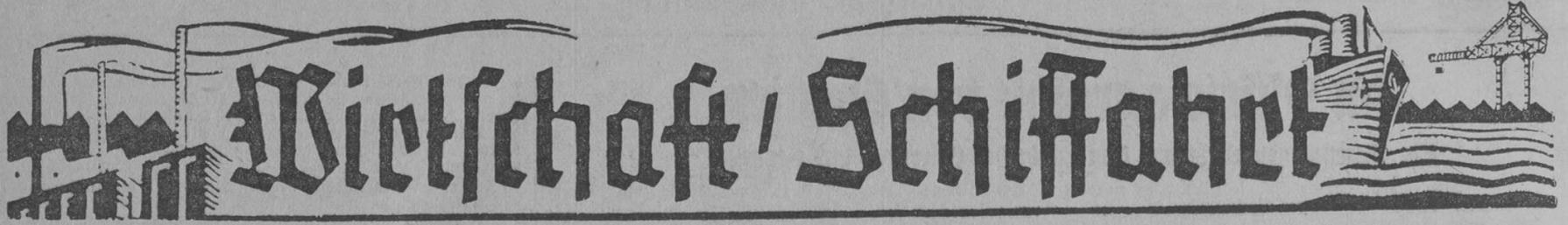
3 1/3

DICK VOLL RUND



ALVA

RUNDE SORTE



Wirtschaft / Schiffahrt

Steuerermäßigung aus Billigkeitsgründen

Es ist unvermeidlich, daß die Steuererhebung in gewissen Fällen zu Härten führt, die vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt sind. Um die soziale Gerechtigkeit und die gleichmäßige Behandlung der Staatsbürger auch in solchen Fällen zu gewährleisten, sind in fast allen Steuererlassen Ausnahmeregelungen vorgesehen, die Steuerermäßigungen oder auch Steuerbefreiungen zulassen. Von besonders praktischer Bedeutung in dieser Hinsicht ist der § 33 des neuen Einkommensteuergesetzes, der sogenannte Billigkeitsparagraf, der jedoch weder dem Namen noch dem Inhalt nach in weitestem Bevölkerungskreis und gerade in denjenigen, die es angeht, bekannt ist.

Nach der genannten Bestimmung werden bei Festsetzung der Einkommen- (Lohn-) Steuer auf Antrag besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die steuerliche Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung des Steuerbetrages berücksichtigt, wenn das Einkommen 20 000 RM. nicht übersteigt. Als besondere wirtschaftliche Verhältnisse im Sinne dieser Bestimmung gelten außergewöhnliche Belastungen

1. durch Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen, auch wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören;

2. durch sonstige notwendige Aufwendungen, insbesondere Ausgaben wegen Krankheit, Todesfalls oder Unglücksfalls.

Zu dieser Bestimmung des Einkommensteuergesetzes sind in jüngster Zeit verschiedene Erlasse des Reichsfinanzministers ergangen, in denen gewisse Richtlinien für die Anwendung des Billigkeitsparagrafen aufgestellt sind. Hiernach ist hervorzuheben, daß nicht schon jede Belastung der vorerwähnten Art eine Steuerermäßigung rechtfertigt, es muß sich vielmehr um Belastungen handeln, die nicht in den allgemeinen Verhältnissen, sondern in den besonderen Verhältnissen des einzelnen Steuerpflichtigen begründet sind. Die Voraussetzungen für eine Ermäßigung sind in der Regel gegeben, wenn die Belastung bei einem Jahreseinkommen bis zu 5000 Reichsmark bei einem Ledigen oder kinderlos Verheirateten 10 v. H., bei einem Verheirateten mit ein oder zwei Kindern acht v. H. und mit mehr als zwei Kindern sechs v. H. des Einkommens beträgt.

Außergewöhnliche Belastung liegt insbesondere dann vor, wenn der Unterhalt eines Kindes größere Aufwendungen erfordert als bei der überwiegenden Mehrzahl der Steuerpflichtigen gleicher Einkommens- und Vermögensverhältnisse oder wenn der Steuerpflichtige bedürftige Angehörige unterhält. Es ist hierbei unerheblich, ob die Unterhaltung auf Grund gesetzlicher Unterhaltspflicht oder ohne eine solche aus sittlichen Gründen freiwillig gewährt wird. Die Aufwendungen der

Unterhaltsgewährenden sind aber nur insoweit steuerfrei, als sie unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Unterhaltsempfängers notwendig und angemessen sind. Angehörige im Sinne dieser Vorschriften sind: 1. der Verlobte, 2. der Ehegatte, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, 3. Verwandte in gerader Linie und Verwandte zweiten und dritten Grades in der Seitenlinie, 4. Verheiratete in gerader Linie und Verheiratete zweiten Grades in der Seitenlinie, 5. durch Annahme an Kindesstatt in gerader Linie Verbundene, 6. Pflegeeltern und Pflegekinder.

Besondere Ausgaben durch Krankheit, Todesfall, Unglücksfall oder sonstige Umstände, wie erhebliche Verschuldung, können ebenfalls eine außergewöhnliche Belastung des Steuerpflichtigen darstellen.

Härtefälle der genannten Art, die eine Steuerermäßigung rechtfertigen, sind zum Beispiel die folgenden: Notwendiger Kurgebrauch des Steuerpflichtigen, die Unterbringung eines Angehörigen in einer Heilanstalt, die Gewährung eines Zuschusses zum Haushalt eines verheirateten Sohnes oder einer verheirateten Tochter, die Unterhaltung eines volljährigen oder über 25 Jahre alten Kindes, das ohne genügendes Einkommen ist. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß für solche volljährigen Kinder, die noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet haben, schon auf Grund des § 8 der Steuerabzugs-Durchführungsverordnung auf Antrag Kinderermäßigungen gewährt werden, wenn sie auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet werden oder wenn sie sich im Arbeitsdienst oder in der Ausbildung bei der Wehrmacht befinden.

Allen diesen Fällen ist, was besonders zu beachten ist, gemeinsam, daß die Steuerermäßigung nur auf einen entsprechenden Antrag des Steuerpflichtigen bei dem Finanzamt seines Wohnortes gewährt wird. Der Antrag muß nach Möglichkeit sofort gestellt werden, da die Steuerermäßigung erst mit dem Zeitpunkt der Antragstellung eintritt. Die Ermäßigung hat grundsätzlich keine rückwirkende Kraft. Sind die Voraussetzungen für die Steuerermäßigung gegeben, so hat das Finanzamt einen bestimmten Betrag, den es nach seinem Ermessen festsetzt, steuerfrei zu lassen. Bei der Anwendung der Bestimmungen, insbesondere bei der Anforderung von Unterlagen und Nachweisen, darf nicht kleinlich verfahren werden.

Nach den vorstehenden Darlegungen besteht für eine große Anzahl von Steuerpflichtigen, besonders von Lohn- und Gehaltsempfängern, die Möglichkeit, Steuererleichterungen aus Billigkeitsgründen zu erlangen, wodurch manche ungewollte Härte des Einkommensteuergesetzes beseitigt oder doch gemildert werden dürfte. Dr. H. M.

Marktberichte

Märkischer Marktbericht vom 22. September

Der hier abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt war mit 230 Stück Rindvieh, 252 Schweinen und Ferkeln besetzt. Der Handel war mäßig. Hochtr. Rinder 1. Sorte 450-500 RM., gute Rinder 250-350 RM., jährige Kälber 200-250 RM., einhalbjährige Kälber 120-200 RM.; Läufer Schweine 15 bis 26 RM., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 8-10 RM.

Viehmarkt Köln vom 21. September

Auftrieb: 602 Rinder, davon 249 Ochsen, 37 Bullen, 200 Kühe, 116 Färse; 787 Kälber, 225 Schafe, 3227 Schweine. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber und Schafe ziemlich belebt, Schweine zugeteilt. Preise Ochsen a 45, b 41; Bullen a 43, b 39; Kühe a 43, b 39, c 33; Färse a 44, b 40; Kälber (andere) a 86-88, b 82-85, c 72-80; b 62-65; Lämmer und Hammel b 54-55, c 40-50, Schweine a 57, b 56, c 55, d 51; Sauen gl 56 RM. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Maschinenindustrie besser beschäftigt!

rd. Berlin, 23. September.

Die deutsche Maschinenindustrie hat in den letzten Monaten, wie ein Bericht der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau zeigt, eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Der Auftragsingang im August ergab im Inlandgeschäft im Vergleich zum Vormonat eine weitere Zunahme, während bei den Auslandsaufträgen der Juli-Stand voll erreicht wurde. Der Beschäftigungsgrad hat eine Höhe von 82 Prozent erreicht. Neueinstellungen in den Werksstätten und Büros werden in fast allen Gruppen in der Maschinenindustrie laufend vorgenommen. Diese Aufwärtsentwicklung in diesem Jahre ist um so bemerkenswerter, als sich in den früheren Jahren während der Hauptarbeitszeit ein beträchtlicher Rückgang der Geschäftstätigkeit eingestellt hatte.

Weiter günstige Entwicklung des Rheinischen Braunkohlenjubilats

Der Gesamtabsatz des Rheinischen Braunkohlenjubilats, Köln, betrug im August bei 26 Arbeitstagen 785 998 Tonnen oder arbeitstäglich 30 231 Tonnen gegenüber 780 533 Tonnen bzw. 28 909 Tonnen in 27 Arbeitstagen im vorjährigen August und 855 256 Tonnen im Juli 1936 bei ebenfalls 27 Arbeitstagen. Der Gesamtjahresabsatz ist im August 1936 gegen den gleichen Vormonat um etwa 2,5 Prozent niedriger gewesen, dagegen zeigte der Gesamtabsatz an die Industrie eine Steigerung um 14 Prozent.

Vermögenszugang bei der Sozialversicherung verdoppelt!

rd. Berlin, 23. September.

Die günstige Entwicklung der Vermögenslage der Angestellten- und Invalidenversicherung hat sich — wie das Statistische Reichsamt feststellt — auch im ersten Halbjahr 1936 fortgesetzt. Das Reinerwerb bei der Angestelltenversicherung stieg um 215,6 Millionen, bei den Trägern der Invalidenversicherung um 116,3 Millionen. Insgesamt ist die Zunahme mit 331,9 Millionen fast doppelt so hoch, wie im ersten Halbjahr 1935. Die Bestände an Wohnungsbauhypotheken haben sich ferner um mehr als 50 Millionen RM. erhöht.

Beitrag nachgebende Großhandelspreise

Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 16. September auf 104,2 (1913 gleich 100); sie hat gegen die Vorwoche (104,3) leicht nachgegeben. Die Kennzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,8 (minus 0,3 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,1 (plus 0,1 Prozent), und industrielle Fertigwaren 121,8 (plus 0,1 Prozent).

Sondertarif für Möbeltransporte

Für Möbeltransporte mit Kraftfahrzeugen ist vom Reichsverkehrsminister eine Sonderregelung getroffen worden, die in einigen Punkten von den Bestimmungen des allgemeinen Güterverkehrs abweicht. Hervorzuheben ist, daß auch für diese Beförderungsart der Genehmigungsanspruch gilt, der hier sogar auf die Anhänger ausgedehnt ist. Im Möbelverkehr gilt daher nicht der Reichsstraßentarif, sondern ein von der Fachgruppe Möbeltransport der Reichsverkehrsgruppe Expedition und Bagerei erstellter Sondertarif, der vom Reichsverkehrsminister genehmigt sein muß.

Die neue Regelung tritt am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft. Mit der Veröffentlichung der Verordnung des Tarifs für den Möbelverkehr und mit einigen Übergangsvorschriften ist in Kürze zu rechnen.

Günstige Lage der schwedischen Werkindustrie

Der Aufschwung der Werkindustrie in Schweden wird durch die Tatsache beleuchtet, daß Götawerken in Göteborg, der führende Schiffsbauwerft in Schweden, gegenwärtig eine Gesamttonnage von 208 000 Tonnen in Arbeit hat, einschließlich der Neubauten und Reparaturaufträge. Diese Zahl entspricht ungefähr zehn Prozent der gesamten schwedischen Handelsflotte. Auf der Lohnungsliste stehen 4580 Arbeiter, was die höchste Zahl ist, die jemals in der Geschichte des Konzerns verzeichnet worden ist.

Erhöhte Hafengebühren in Rotterdam

An Hafengebühren für Seeschiffe wurde in Rotterdam im August eine Erhöhung von fl. 200 000,00. Außerdem kann die Regierung mit einem Betrag von fl. 76 016,78 infolge der ermäßigten Gebühren belastet werden. Im August 1935 wurden fl. 264 562,31 kassiert. Für Binnenschiffe ging an Hafengebühren im August fl. 62 133,44 ein. Insgesamt wurde in den ersten acht Monaten dieses Jahres empfangen: für Seeschiffe fl. 2 110 712,91 (1935: 2 084 719,04); für Binnenschiffe fl. 564 302,56 (1935: 545 176,99).

Da infolge der ermäßigten Hafengebühren der Schiffahrtsverkehr in Rotterdam besser geworden ist, hat sich die Kalkulation, nach welcher mehr Hafengebühren bei billigeren Preisen kassiert werden könnten, als richtig erwiesen, abgesehen von sonstigem Gewinn, der dadurch entstanden ist, daß bedeutend mehr Seeschiffe und Rheinschiffe abgefertigt werden konnten, wozu viele Gruppen beteiligt sind.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Rachen 20. 9. Callao, Regina 19. 9. Buenos Aires n. Rio. Uda 19. 9. Archangelst n. Rotterdam. Ulfia 19. 9. Ceara. Berlin 19. 9. v. Galway. Borkum 19. 9. Duesant p. n. Havana. Bremen 20. 9. Neuyork. Columbus 20. 9. Neuyork. Donau 19. 9. Dairen n. Taku. Efte 20. 9. Antwerpen. Erlangen 21. 9. Brisbane n. Sydney. Goslar 19. 9. Adelaide n. Fremantle. Inn 20. 9. Dover p. n. Ceara. Har 19. 9. Colombo n. Singapur. Nedar 19. 9. Hamburg n. Antwerpen. Nordberny 19. 9. Antwerpen. Nürnberg 19. 9. Molendo. Drotawa 19. 9. Las Palmas n. Hamburg. Potsdam 18. 9. Port Said n. Colombo. Saar 18. 9. Azoren p. n. Vera Cruz.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“. Bremen. Birkenfels 19. 9. Hamburg. Falkenfels 19. 9. Gibraltar pass. Freienfels 19. 9. Coconada. Lahned 20. 9. Setubal n. Sevilla. Vichtenfels 20. 9. Genua. Liebenfels 19. 9. Gibraltar v. Lindenfels 19. 9. v. Hamburg. Chart. Olbers 19. 9. Hamburg nach Oporto. Sonnenfels 21. 9. Hamburg. Stahled 20. 9. Wigo n. Hamburg. Sturmfels 20. 9. von Malta. Treuenfels 20. 9. Perim pass. Trifels 19. 9. Duesant pass. Wachtels 19. 9. Aloramshar.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“. Bremen. Andromeda 19. 9. Köln. Apollo 19. 9. Lissabon. Ariadne 20. 9. Holtenau p. n. Rotterdam. Atlas 19. 9. Sevilla n. Lissabon. Bachus 21. 9. Brunsbüttel p. n. Elbing. Bellona 18. 9. Antwerpen n. Oporto. Bessel 20. 9. Pauliac n. La Corona. Cajtor 20. 9. Rotterdam. Continental 20. 9. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Delia 19. 9. Drontheim. Diana 20. 9. Brunsbüttel p. n. Stettin. Egeria 20. 9. Brunsbüttel p. n. Stettin. Electra 20. 9. Stockholm. Fanal 19. 9. Memel nach Bremen. Germania 19. 9. Ljusne n. Bremen. Fortuna 20. 9. Holtenau p. n. Rotterdam. Helios 19. 9. Archangelst n. Rotterdam. Hercules 19. 9. Stomvaer p. n. Rotterdam. Hermes 19. 9. Portimao n. Cartagena. Hero 21. 9. Gedingen. Hestia 19. 9. Loebinen p. n. Rotterdam. Irene 21. 9. Holtenau p. n. Rotterdam. Jason 20. 9. Rotterdam. Juno 19. 9. Hamburg-Altona n. Rotterdam. Jupiter 21. 9. Brunsbüttel p. n. Elbing. Kronos 20. 9. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Leander 21. 9. Holtenau p. n. Brake. Luna 19. 9. Königsberg n. Rotterdam. Minos 21. 9. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Nereus 19. 9. Königsberg n. Elbing. Nike 21. 9. Malmö. S. M. Nolze 20. 9. Gotenburg. Drest 21. 9. Rotterdam n. Hamburg-Altona. Oscar Friedrich 21. 9. Brunsbüttel p. n. Ropenhagen. Rex 21. 9. Lübeck. Perseus 20. 9. Brunsbüttel p. n. Pillau. Phaetra 20. 9. Stettin. Phobus 19. 9. Köln. Polux 20. 9. Rotterdam. Priamus 20. 9. Ropenhagen. Pyllades 21. 9. Rotterdam. Saturn 20. 9. Antwerpen. Siziis 19. 9. Hamburg-Altona n. Riga. Thefeus 19. 9. Riga. Westa 19. 9. Oporto n. Bremen. Victoria 19. 9. Königsberg n. d. Rhein. Vulcan 21. 9. Dobitz p. n. Rotterdam.

Argo Reederei AG., Bremen. Abatros 21. 9. Hamburg. Alf 19. 9. Holtenau p. n. Rotterdam. Bussard 20. 9. Antwerpen. Butt 20. 9. Gedingen. Drossel 19. 9. Holtenau p. n. Vibau. Elster 19. 9. Reningrad. Erpel 19. 9. Rotterdam n. Helsingfors. Falke 19. 9. Le Havre n. Bremen. Fink 20. 9. Ringslynn. Gander 20. 9. Holtenau p. n. Rotterdam. Geier 21. 9. Keval. Isis 20. 9. Newcastle. Lumme 21. 9. Helsingfors. Mäwe 21. 9. London. Oliva 20. 9. Holtenau p. n. Bremen. Orla 20. 9. Mäntyluoto. Rabe 21. 9. Holtenau p. n. Memel. Reher 19. 9. Hamburg. Schwan 20. 9. Hull. Wachtel 20. 9. Middlesbrough.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Rechenheim 19. 9. San Lorenzo. Bodenheim 19. 9. Wallvik. Eichersheim 21. 9. Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 21. 9. von Halifax nach Neuyork. Portland 20. 9. von Cristobal nach La Havre. Cordillera

21. 9. von Barbados nach Plymouth. Palatia 20. 9. von Tampiko. Kreta 21. 9. von Hamburg nach Bremen. Rada 21. 9. Duesant pass. nach Cristobal. Ammon 20. 9. von Cristobal nach St. Thomas. Kurmark 21. 9. von Makassar. Hanau 20. 9. von Soerabaya. Lüneburg 22. 9. Wlissingen pass. nach Antwerpen. Udermark 21. 9. von Port Said. Naumburg 21. 9. in Kapstadt. Oldenburg 21. 9. Duesant pass. nach Port Said. Nordmar 21. 9. von Singapur nach Miri. Medienburg 21. 9. von Wlissingen nach Hamburg. Preußen 20. 9. von Calabanga nach Rotterdam. Kulmerland 21. 9. von Taku nach Yokohama. Rhein 19. 9. in Yokohama. Burgenland 20. 9. von Cebu nach Singapur. Emland 20. 9. von Miri nach Moito. Ujuan 20. 9. Fernando de Noronha passiert. Milwaukee 21. 9. von Athen nach Chios.

Hamburg-Süd. General Artigas 22. 9. in Hamburg. Monte Olivia 21. 9. Duesant passiert. Monte Pascoal 21. 9. von Pernambuco nach Rio de Janeiro. Monte Sarmiento 22. 9. Duesant passiert. La Corona 21. 9. von Sao Francisco do Sul. Eifel 21. 9. von Antwerpen nach Hamburg. Enterios 21. 9. Duesant passiert. Eupatoria 21. 9. von Victoria nach Maceio. Georgia 21. 9. von Cabedello nach Pernambuco. Niederwald 21. 9. in Buenos Aires. Tenerifa 20. 9. von Victoria nach Bahia. Steigerwald 21. 9. in Santa Fé.

Deutsche Afrika-Linie. Wabai 22. 9. von Le Havre. Wagon 17. 9. ab Rio Benito. Wambata 20. 9. von Southampton. Wuansa 22. 9. von Marseille.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Wana 21. 9. von Alexandria nach Marmara-Meer. Alfa 21. 9. von Antwerpen nach Bremen. Angora 21. 9. in Smyr. Athen 20. 9. Gibraltar passiert. Cavalla 20. 9. von Portimao nach Rotterdam. Julia 21. 9. in Barna. Thala 22. 9. Uphant passiert. Rhyessa 21. 9. in Istanbul. Mios 21. 9. Gibraltar passiert. Samos 21. 9. von Piräus nach Bari. Sparta 21. 9. in London. Tinos 20. 9. in Dikili.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff- u. Rheederei, Hamburg. Rabat 21. 9. in Oporto. Sevilla 21. 9. in Remours. Palos 21. 9. von Tanger nach Mogaganem. Las Palmas 21. 9. Duesant passiert. S. C. Horn, Hamburg. S. C. Horn 22. 9. von Hamburg nach Rotta.

Wesermünder Frischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremenhafen, 21. September. Vom Heringsfang: Wilhelm und Marie, Speßart, Ejenach, Carlshurg, Geta, Sophie Bufe, Direktor Schwarz, Plauen, Fritz Homann, Uranus, Rehdingen, Heinrich Lehner; von Island: Roland, Wien, Silt, Frankfurt, Salzburg, J. H. Wilhelms; vom Weißen Meer: Thüringen; von der Bäreninsel: Deutschland, Main, Lannus, Amtsgerichtsrat Bietsche. — Am Markt angekündigte Dampfer für den 22. September. Vom Heringsfang: Westerland, Möwe, John Mahn, Ostmark, Leipzig, Stolpendant, Germania. Arthur Dunter, Wilhelm, Ludwig Sanders, Mainz, Karl Kühling, Deiker; von Island: Dr. Rudolf Wahrensdorf, Donar, Borkumriff, Baldur (isl. D.); von der Bäreninsel: Wega, Nordkap. — In See gegangene Dampfer. 18. September. Auf Heringsfang: Friska, Claus Ebeling; 19. Sept. Wolf Hitler, Rapt. B. Grundmann, Albatros, Venus, Ostar Regnaber, Flabengrund, Saar, Pieten, August Böjß; zur Bäreninsel: Johann Keiter, Arctur. 20. September. Auf Heringsfang: Spica, Reher, Franz, Gneisenau; zur Bäreninsel: Flensburg. 21. September. Auf Heringsfang: Konjul Dubbers, Dörpreußen, Dortmund; nach Island: S. Hohnholz. 22. September. Auf Heringsfang: Ejenach, Geta, Direktor Schwarz, Plauen; nach Island: Wien, Salzburg, Ruz.

Olub Osn und Provinz

Judenfreunde bei der Rinderschau ausgeschlossen

Bei den Ende der vergangenen Woche zum Abschluß gekommenen Rinderschauen der Friesischen Milchviehzüchtervereine in der Provinz Ostfriesland e. B. in deren Hauptbezirk Jeveland wurden mehrere Züchter von dem Wettbewerb bei der Rinderschau ausgeschlossen, weil sie ihre Geschäfte immer noch mit Juden tätigen. Für die Rinderschauen waren zusammen 224 Tiere angemeldet worden. Die Beteiligung war daher sehr gut und auf allen 13 Schauplätzen hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Ueber 20 000 Kraftfahrzeuge in Oldenburg

Am 1. Juli 1936 wurden in Oldenburg über 20 000 Kraftfahrzeuge gezählt, und zwar 10 192 Krafträder und 7285 Personenkraftwagen (ausschließlich Kraftomnibusse). Im Land Oldenburg betrug am 1. Juli die Anzahl der Krafträder 9283 und die der Kraftwagen 5935. Die Zunahme innerhalb eines Jahres um 929 Krafträder und 1265 Personenkraftwagen ist die stärkste in den vergangenen sechs Jahren. Die Zahl der Personenkraftwagen hat sich im Land Oldenburg seit dem Jahre 1930 (3830) fast verdoppelt, die Zahl der Motorräder ist um etwa 30 Prozent von rund 7800 auf 10 200 gestiegen.

Friedrich Seebode gestorben

Der bekannte Lehrer Friedrich Seebode, der erst vor einigen Wochen in seltener Frische seinen 75. Geburtstag beging, ist am Montag mittag in Uphusen einem Herzschlag erlegen. Friedrich Seebode hat sich auf dem Gebiete des plattdeutschen Schrifttums große Verdienste erworben. Er war unter den Mitarbeitern bei der Herausgabe des Plattdeutschen Gesangbuchs, das in vielen hannoverschen und oldenburgischen Kirchen verbreitet ist. Von ihm stammt das Heimatbuch „Unser Elbhorn“ sowie das bekannte Turnertied, das auch heute noch gern gesungen wird: „Wi Turner sind vergnügte Lüüd“. Er war der Gründer des Turnerbundes und des Gesangsvereins in Uphusen. Mit ihm ist ein ferndeutscher Mann in die ewige Ruhe eingegangen. An seiner Bahre trauern die plattdeutschen Heimatfreunde und auch der Plattdeutsche Verein Bremen, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war.

Emslandarbeitsdienstlager „Rembrandt vom Rijn“ eingeweiht

Nach einer Bauzeit von einem halben Jahre wurde das neue Reichsarbeitsdienstlager in Nordhorn, das auf dem städtischen Gelände in der Ruhweide in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Klausheide errichtet und der Emslandabteilung 2/194 zugewiesen wurde, am Sonnabend offiziell vom Reichsarbeitsdienst in Besitz genommen. Von Seiten der Arbeitsführung wohnte Oberarbeitsführer Ulrich Oldenburg der Einweihungsfeier bei. Das neue Lager erhielt den Namen des großen niederdeutschen Meisters Rembrandt vom Rijn. Am Nachmittag erfolgte auf dem festlich geschmückten Lagerplatz die Taufe des in viermonatiger mustergültiger Zusammenarbeit

von Arbeitsmännern und Nordhorer Oberrealschülern erbauten ersten emsländischen RAD-Segelflugzeuges statt, das künftig auf dem Flugplatz Klausheide der luftportlichen Schulung der jungen Arbeitsmänner dienen soll. Zu Ehren des sich um die Erschließung des Emslandes verdient gemachten Bauarbeitsführers erhielt dieses erste RAD-Segelflugzeug den Namen „Bauarbeitsführer zur Looe“.

Schweres Verkehrsunfall — Ein Toter, ein Schwerverletzter

In Münster trug sich in den Abendstunden des Montag ein schweres Verkehrsunfall zu. Einem Motorradfahrer, der aus Richtung Wesel kam und stadtwärts fuhr, begegnete ein von Münster kommender Lastzug mit zwei Anhängern. Durch irgendeinen Umstand, vielleicht durch Bremsen, muß der Motorradfahrer ins Rutschen gekommen und vom Schutzblech des zweiten Anhängers gestreift worden sein. Der Motorradfahrer, bei dem es sich um einen Einwohner aus Vengerich handeln soll, wurde auf der Stelle getötet. Sein Mitfahrer erlitt einen schweren Schenkelbruch und lebensgefährliche Kopfverletzungen und wurde dem Clemenshospital zugeführt. Bei letzterem handelt es sich um einen Hoge aus Tecklenburg.

Refordzufuhr am Weesermünder Fischereifahrer

Der Weesermünder Fischmarkt wies am Sonnabend eine Refordzufuhr an Heringen auf. Es waren zwanzig Dampfer mit 31 000 Zentnern Heringen gelandet, außerdem noch vier Fischfisch-Dampfer mit 4000 Zentner Fisch, so daß insgesamt von 24 Dampfern 35 000 Zentner Fische gelandet wurden, eine Zufuhr, wie sie an einem Tage noch nicht am Markt war.

Der Zusammenstoß des Flensburger Dampfers „Pollux“ mit dem sowjetrussischen Dampfer „Menschinski“

Das Flensburger Seeamt verhandelte über den Zusammenstoß des Flensburger Dampfers „Pollux“ der Reederei Heinrich Schmidt GmbH. mit dem Sowjetdampfer „Menschinski“, der sich am 24. Mai d. J. in der Ostsee bei der Insel Gotland ereignete. Das Seeamt kam zu folgendem Spruch:

„Der Unfall ist auf den herrschenden dichten Nebel und darauf zurückzuführen, daß auf dem Dampfer „Pollux“ keine Nebelsignale von dem Dampfer „Menschinski“ gehört worden sind. Bereits vor dem Inzidentkommen der „Menschinski“ war auf der „Pollux“, die ständig die vorgeschriebenen Nebelsignale gegeben hatte, infolge eines von Bord gehörten Nebelsignals eines anderen Schiffes die Maschine gestoppt und die Fahrt hierdurch und durch den heftigen Gegenwind und Seegang erheblich ermäßigt. Nach dem Unfall hat die Schiffsleitung der „Pollux“ durchaus sachgemäß gehandelt. Die von russischer Seite aufgestellten und durch Presse und Rundfunk verbreiteten Behauptungen, Dampfer „Pollux“ habe sofort die Unfallstelle verlassen und die Notrufe des Dampfers „Menschinski“ nicht beachtet, sind durch die Beweisaufnahme völlig widerlegt und entschieden zurückzuweisen. Die „Pollux“ hat erst nach über zwei Stunden und eintretender klarer Sicht die

148 Tote, 4305 Verletzte!

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gibt bekannt:

148 Tote, 4305 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

Unfallstelle verlassen und dauernd durch Funkpruch den Dampfer gesucht, bis von den Stationen Rügen und Gotland gegen das störende Funken Beschwerte eingeleitet wurde.“

Reichskommissar Konteradmiral a. D. Niebel stellte bei der Verklündung des Spruches u. a. fest, daß die Bemühungen des deutschen Schiffes, den Dampfer „Menschinski“ nach dem Zusammenstoß wieder aufzufinden, mehr als 2 1/2 Stunden dauerten. Es wurde von Kapitän Nicolaisen hier durchaus vorchriftsmäßig verfahren. Die Behauptungen der sowjetrussischen Presse, daß der deutsche Dampfer nach dem Zusammenstoß sofort davongefahren sei, ohne sich um die „Menschinski“ zu kümmern, sind mit allem Nachdruck zurückzuweisen. Es sei ihm eine Freude, so sagte der Reichskommissar, Kapitän Nicolaisen gegen derartige Angriffe auf Grund des Ergebnisses der seeamtlichen Untersuchung in Schutz nehmen zu können.

Zuwachs der Lübecker Handelsflotte

Die Lübeck-Wiborger-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat kürzlich den in Stettin erbauten Dampfer „Hildegard“ erworben, der zuletzt unter dänischer Flagge fuhr. Das Schiff ist 2000 Tonnellen groß. Es wird in den nächsten Tagen in seinem neuen Heimathafen erwartet, wo es Ladung für Finnland nehmen wird. Führer des Schiffes ist Kapitän Threl, der langjährige Erste Offizier des Dampfers „Imatra“.

Auf tausend Einwohner nur noch 4,8 Arbeitslose

Im Monat August pflegt die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft, vor allem in den Außenberufen, eine gewisse Sättigung zu erfahren. Trotzdem brachte der vergangene Monat im Landesarbeitsamtsbezirk Niederelbe einen weiteren bemerkenswerten Rückgang der Zahl der Arbeitslosen von 22 833 auf 21 691, also um 1142 = 5 Prozent mit sich. Gleichzeitig konnte die Zahl der Reichsarbeitslosen um 671 gesenkt werden; die niedersächsische Wirtschaft stellte also in diesem Umfang weitere Arbeitsplätze zur Verfügung. Außerdem nahm sie noch 2663 Volksgenossen aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken in Arbeitsplätze auf, für die wegen Facharbeitermangels bezirkl. Kräfte nicht mehr verfügbar waren. Gegenüber Ende August des Vorjahres (50 672 Arbeitslose) beträgt der Rückgang der Arbeitslosigkeit 57,2 Prozent, gegenüber dem Zeitpunkt der Machtübernahme nunmehr 93,7 Prozent. Die Gesamtzahl der Unterstützten ging ebenfalls zurück. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger sank gegenüber dem Vormonatsende um 44 (= 8,6), der Arbeitslosenunterstützungsempfänger um 921 (8,7 Prozent), während die der anerkannten Wohlfahrtsempfänger um 78 auf 2347 anstieg. Auf tausend Einwohner entfallen in Niederelbe nunmehr 4,8 Arbeitslose, von denen 1,1 Arbeitslosenunterstützung, 2,2 Arbeitslosenunterstützung beziehen und 0,5 anerkannte Wohlfahrtsempfänger waren.

Die neue
Preuß.-Süddeutsche
Staats-Klassen-Lotterie
beginnt mit der
Ziehung 1. Klasse am 20. und 21. Oktober
Lose 1. Klasse 1/8 1/4 1/2 1/1 Doppellose
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM 48 RM
Kröger Berlin W 8 Friedrichs-
Str. 192-193
Amtlicher Ziehungsplan umsonst und portofrei Postkarte genügt bei Bestellung

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norderney

Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1937/38 liegt vom 22. bis 29. d. Mts. im Rathaus, Zimmer 3, zu jedermanns Einsicht aus.

Norderney, den 21. September 1936.

Der Bürgermeister.

Wittmund

Ländliche Berufsschulen

Mit dem 1. Oktober d. J. werden im Kreise Wittmund die nachstehend genannten ländlichen Berufsschulen ihren Unterricht wieder aufnehmen:

- Wittmund, gleichzeitig für die Gemeinden Willen, Uttel, Mel und Eggelingen.
- Ems, gleichzeitig für die Gemeinden Moorweg (ohne Neugaude), Westhuse, Osthuse und Sterbur.
- Westhusersum, gleichzeitig für die Gemeinden Holtgast, Utarp und Osthusersum.
- Stedesdorf, gleichzeitig für die Gemeinden Osteraccum, Thunum und Wamburg.
- Carolinensiel, gleichzeitig für die Gemeinden Altharlingerfiel, Funnix und Berdum.
- Deerhase, gleichzeitig für die Gemeinden Hovel und Wiesedermeer.
- Westerholt, gleichzeitig für die Gemeinden Nenndorf, Eversmeer, Schweindorf und Neuhoo.
- Blomberg, gleichzeitig für die Gemeinden Brill, Dunum und Moorweg (Neugaude).
- Burhase, gleichzeitig für die Gemeinden Buttforde u. Wersum.
- Wiesmoor, gleichzeitig für die Gemeinden Mollberg, Wiesede, Marcarbmoor, Wiesederfehn und Friedeburger Wiesmoor (nördlicher Teil).
- Friedeburg, gleichzeitig für die Gemeinden Marx, Hesel, Neepsholt, Hobeese, Abichhase, Dose und Bentstreek.
- Neustadtgödens, gleichzeitig für die Gemeinden Gödens und Horten.

Zur Teilnahme an dem Unterricht in den vorgenannten Schulen sind alle in den genannten Gemeinden wohnhaften männlichen Jugendlichen verpflichtet, die in den Jahren 1935 und 1936 aus dem allgemeinen Schulunterricht (Volksschule usw.) ausgeschieden sind. Der Schulunterricht dauert zwei Jahre; bei unregelmäßigem Schulbesuch tritt entsprechende Verlängerung der Schulpflicht ein.

Der Unterricht findet wöchentlich an zwei Nachmittagen in der Zeit von 14 bis 17 Uhr statt. Befreiungen vom Unterricht werden grundsätzlich nicht zugestanden. Jeder Arbeitgeber oder bei Hausvätern der Vater oder sonstige Erziehungsberechtigte ist verpflichtet, dem Schüler die zum Unterricht erforderliche Zeit zu gewähren und außerdem für die regelmäßige Teilnahme zu sorgen. Bei schuldhaften Schulversäumnissen wird mit den gesetzlichen Strafen gegen den Schüler und den Verpflichteten vorgegangen werden.

Erster Unterrichtstag ist der 2. Oktober d. J. An diesem Tage versammeln sich die Schulpflichtigen bei der für die betr. Gemeinde bezeichneten Schule pünktlich um 2 Uhr nachmittags.

Wittmund, den 20. September 1936.

Der Landrat. Kreuzberger.



Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

In unser Handelsregister ist eingetragen:
Am 21. August 1936 in Abteilung A. unter Nr. 82 bei der Firma F. W. Barth u. Co. in Emden: „der Kaufmann Richard Barth ist verstorben und somit aus der Gesellschaft ausgeschieden“.

Am 10. September 1936 in Abteilung B. unter Nr. 190 bei der Firma Peter Jürgens Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Emden: „Die Firma ist gemäß §§ 14, 51 des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 erloschen.“

In Abteilung A. unter Nr. 698 die Firma Peter Jürgens, in Emden und als deren alleinige Inhaberin die Witwe des Baumeisters Peter Jürgens, Karla, geb. Wendte in Emden. Der Betrieb eines Baugeschäftes und aller damit zusammenhängenden Geschäfte, insbesondere die Fortführung des Geschäftsbetriebes der bisherigen Firma Peter Jürgens, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Emden.

Dem Kaufmann Bernhard Gröne in Emden ist Procura erteilt in der Weise, daß er die Firma allein vertreten kann. Am 14. September 1936 in Abt. B. unter Nr. 133 bei der Firma Emden Dampferkompanie Aktiengesellschaft, Emden: „durch die Generalversammlung vom 9. September 1936 ist die Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 RM. auf 400 000 RM. beschlossen worden.“

Die Erhöhung ist ausgeführt worden. Es werden 300 Aktien zu je 1000 RM. (Nennbetrag) ausgegeben.

Amtsgericht Emden.

Zu verkaufen

Die Erben der weil. Eheleute Johann Dienemann in Aurich, Lambertstraße, lassen

Freitag, den 25. Sept., vorm. 10 Uhr,

im Hause neben der neuen Stadtschule

1 eich. Stubeneinrichtung

1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau, 1 Standuhr, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, sodann 3 Fach Gardinen und Springrollen, 1 Teppich, 1 Rohrstuhl usw.;

1 Schlafstubeneinrichtung

2 Bettstellen mit Matratzen und Aufleger, 1 Schrank, 1 Nachtschränchen usw.;

1 Kücheneinrichtung

1 Schrank, 1 Tisch, mehrere Stühle usw.;

ferner: 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Sofa, 1 Teppich, 2 Bettstellen mit Matratzen u. Aufleger, 1 eich. Kabinettschrank, 1 Tisch, 1 Furläufer und sonstige kleinere Sachen

in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Bietet wollen eventl. auf Sicherheitsleistung bedacht sein.

Aurich, den 22. Sept. 1936.

G. Penter,

Preussischer Auktionator.

Die Erben der verstorbenen

Tante Frau in Strachholt wollen die zum Nachlaß gehörenden, daselbst belegenen

Grundstücke

nämlich:

1. Kartenblatt 6, Parzellen 72, 76, 77 beim Hauje, groß zusammen 2,3155 Hektar,
2. Kartenblatt 16, Parzelle 364/159, groß 0,6883 Hektar,
3. Kartenblatt 7, Parzelle 16, groß 1,7355 Hektar,

zum baldigen Antritt stückweise in freiwilliger öffentlicher Versteigerung verkaufen lassen.

Termin:

Mittwoch, den 30. Sept.,

nachm. 3 Uhr,

im M ö h m a n n s c h e n Gasthofe in Strachholt.

Aurich, den 23. Sept. 1936.

G. Penter,

Preussischer Auktionator.

Bauer und Gakwirt Heze Hardy, Spekerfehn, hat mich beauftragt, sein unter Hattshausen—Ayenwolde belegenes

Weedland

Seiteland ca. 10 Diem.

Oberstränge ca. 4 Diem.

unterhändig zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Aurich,

Pape,

Preussischer Auktionator.

Verkaufe zwei

Schwarze Wallache

2 u. 3 Jahre alt, und ein

hochtragendes Rind

J. Jansen, Cantebeer.

Ein angeführter

Schafbock

zu verkaufen.

Meinhard Heeren,

Neufertem bei Ems.

Beste 7 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Wwe. Steinhoff, Forlich.

Zu verkaufen 2 beste 2 1/2-jähr.

Wallache

sowie eine ältere

belegte Stute

mit od. ohne Füllen. Nehmen

für letztere eventl. Weidewieh

in Tausch.

Geb. Adena,

Gödenier-Sammrich.

Tel. Neustadtgödens 157.

Zwei Ruffälber

4 Monate alt, zu verkaufen.

H. Wendeling,

Blaggenburg 38.

Verkaufe

zum baldigen Antritt stückweise

vier hochtragende Rinder

zu verkaufen.

J. Bof, Twizlum.

2 Hengstfüllen

mit voller Abstammung zu

verkaufen.

H. Jansen, Saurbuijen.

Am Sonnabend, dem 25. September
im Hotel Deutsches Haus, Aurich zum Patenwein 1936 Konzert / Stimmung / Ueberraschungen

Achtung!
 Am **Sonnabend**, 26. September, abends 8 Uhr findet bei **Reimers in Walle** ein **Rekrutenabschiedsball** statt. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind hierzu herzlichst eingeladen.
 Stimmung! Humor!

Verdingung
 Der Gesamtschulverband Iheringsfehn beabsichtigt den **Ausbau einer Schulklasse** an dem Schulgebäude in Iheringsfehn I in folgenden **Losen** zu vergeben:
 1. Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten,
 2. Klempnerarbeiten,
 3. Tischlerarbeiten,
 4. Maler- und Glaserarbeiten.
 Die hierzu erforderlichen Unterlagen sind sofort beim **Bürgermeister** in Iheringsfehn gegen **Erfattung der Schreibgebühr** erhältlich und **dieselbst bis zum 28. September** wieder abzugeben.
Wilhelm Lührs, Architekt, Aurich.

Für die Wehrpflichtigen!
 Kleiderbürsten 0.35 0.50
 Haarbürsten 0.50 0.75
 Glanzbürsten 0.25 0.50
 Auftragsbürsten 0.06
 Schmutzbürsten 0.10
 Nagelbürsten 0.06 0.10
 Arbeitsdienstgarnituren 0.75
 Klopfpeitschen 0.35
 Schuhcreme, kl. Dos. 10, gr. Dos. 25
 Seifendosen 0.25 0.35
 Zahnbürsten von 0.20 an
 Zahnpasta, große Tube 0.20, 0.25
 Rasierspiegel 0.25
 3 Proz. Rabatt in Marken!
Seilenshaus „Hansa“
 Aurich Norderstr. 3

Ausgekämmtes Frauenhaar
 kauft jeden Posten
Friedrich Bock, Aurich
 Norderstraße 17
 Zwischen beiden Märkten.

Ein neues Fahrrad?

Aber Miele
Bernh. Thedinga
 Aurich

Auricher Bohnen
 Anfuhrtage:
 Sonnabend, 26. Sept. 1936
 Dienstag, 29. Sept. 1936
 Sonnabend, 3. Okt. 1936
 letzter Tag:
 Mittwoch, 7. Okt. 1936
 Sammeltransporte wie bisher. Anfuhr an der Bahn von 11—12 Uhr
Offiziellste Gartenbau-Genossenschaft e. G. m. b. H.
 Aurich.

Halte meinen angeführten **Stamm-Schafbock** zum Dedem empfohlen
Jann Kettwig, Neufels.
 Halte meinen **Stamm-Schafbock** zum Dedem bestens empfohlen.
Wih. Hallenga, Tannenhausen.


Zum Marienhafer Markt
 am **Donnerstag, 24. d. Mts.**, stelle ich vor dem Hotel „Weißes Haus“

Landmaschinen
 aus und empfehle gleichzeitig:
Cramers Patent-Mühlen
Original-Sieger Jauchepumpen
Jauchepumpen
Kornweber
Amazone und Reform
Kartoffelroder
und Kartoffelfortierer
Dreschmaschinen
Wflüge und Eggen usw.
Joote Janssen, Aurich
 Landmaschinen
 Fernsprecher Nr. 292.
 2 geb. Drescher
 2 geb. Mühlen D. D.

Drillmaschinen
 in drei verschiedenen Ausführungen ab Lager lieferbar.
D. Oltmanns, Hage
 Land- und Industrie-Maschinen
 Telephon 2577
 Halte meinen **Prämien- und Leistungsböck Albert** zur Zucht empfohlen.
 Derselbe erhielt auf der Reichsnährstandschau in Frankfurt zweimal 1a und Ehrenpreis.
 Dedgeld Mindestflak.
Hene Meyerhoff, Südarle.

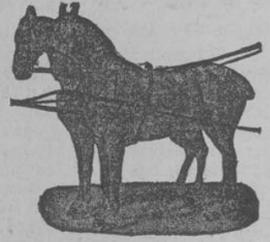
Stamm-Schafbock zum Dedem.
Frau Laurenz Meyer Bwe., Bockberg.
 Halte meinen **Stamm-Schafbock** zum Dedem empfohlen.
Gerhard Harms, Kirchdorferfeld.
 Habe **gutes Heu** bei meinem Hause lagernd, gegen Torf zu vertauschen.
Gerb Bruus, Forlitz.

Soldatenbund Aurich
 Alle Soldaten des Kreises Aurich, die 1936 ihrer Wehrpflicht (auch 8 Wochen) genügt haben, melden sich unverzüglich zur Aufnahme in den Soldatenbund. Anmeldestelle Lt. d. R. Harms, Aurich, Wilhelmstraße 26.
Norden
 Erhielt Fernsprechanchluss unter Norden **Nr. 2533**
Hanne Peters,
 Bürgermeister in Süderpolder.
Wendepflüge, Tiefpflüge, Schältpflüge
 der Firma R. Sack, Leipzig ab Lager lieferbar.
Oltmanns, Hage
 Fernsprecher 2577.

Gonnabend Kommers und Tanz
 in der großen **Autogarage der Reederei** unter Mitwirkung der **Niederdeutschen Bühne** u. der **Nörder Handörgler**.
 Beginn **Sonnabend 8.30 Uhr** — **Rassenöffnung 8 Uhr**.
 Am **Sonntag** nach der Preisverteilung **Tanz** — **Erfolgreiche Musik**.

NORDER LICHTSPIELE
 Fernruf 2761
 Spielzeit ab Freitag, den 25. bis einschl. Montag, den 28. Sept.
 Sonntag 2 Vorstellungen 4 und 8.30 Uhr
„Heißes Blut“
 Mit Paul Kemp, H. Stüwe u. Ursula Grabley
 Beiprogramm: **Der Nimrod mit der Kamera. Die Gesangsstunde** und **Uta Wochenschau**. — **Jugend frei!**
Sämtliche Druckfachen liefert die DZ.

Größtes Reit- und Fahrturnier
 des Emslandes am 26. und 27. Sept. auf dem Marktplatz in **Papenburg**
FESTFOLGE:
Sonnabend, den 26. September, 20 Uhr: **Konzertabend** mit anschließendem **Volksgemeinschaftsabend** im Hotel **Hilling-Untenende**.
Sonntag, den 27. September, 9 Uhr: **Abteilungswettkampf**
 12.30 Uhr: **Umzug durch Papenburg**
 13.30 Uhr: **Beginn des Turniers**, **Parademarsch**, **Jagdspringen**, **Dressurprüfungen**, **Rekordhochsprung** usw.
 Gegen 18 Uhr: **Aufmarsch** und **Preisverteilung**
 20 Uhr: **TANZ** in den Sälen **Hilsmann** und **Hilling-Untenende**.



PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE
 Die neue (48/274) **Klassenlotterie** beginnt am 20. Oktober
 1/8 1/4 1/2 1/1
 RM. 3 6 12 24 je Klasse
 Sichern Sie sich zeitig Ihren Anteil
Cremer
 Staatl. Lotterie-Einnahme Norden

Ich bin als **Facharzt für Lungenkrankheiten** (Erkrankungen der Luftwege) zu allen **Rassen** zugelassen
Dr. med. Herbert Grubel
Wilhelmshaven, Königstr. 102, Tel. 1727
 Sprechstund.:
 9—11 Uhr, 16—18 Uhr, außer **Mittwoch** u. **Sonnabend** nachm.

Anzeigen
 in der DZ
haben Erfolg!!

Harlingerland
Tanzunterricht in Marx (Rippen's Gasthof)
 Anmeldung und Auskunft für einen **Tanzkursus** am **Sonntag, dem 27. Septbr., 5 Uhr** nachmittags.
TANZSCHULE KLEMMSEN

Speise- und Futter-Kartoffeln
 ab Lager und frei Haus. Bestellungen auf Speisekartoffeln zur **Einteilung** nehme entgegen.
H. Oldewurtel, Esens
 Telephon 122

Jürgen Stratmann
Tabakwaren-Großhandlung
 Leer. **Vaderkeberg 14**
 Fernruf 2385

Heirat
 Älterer H. Landwirt, ev., mit schöner **Besitzung** sucht **Bekanntschaft** mit **passender Dame** zwecks
Heirat
 Witwe mit **Kind** nicht ausgeschlossen.
 Ernstgem. Off. unter **L 811** an die **DZ., Leer**.

Original-Zeugnisse
 sind wichtige, für den **Besitzer** oft unerlässliche **Dokumente**, die wegen der **Gefahr** des **Verlustes** bei **gefügten** werden dürfen. **Zeugnisabdrücken** und **Lichtbilder** verleihe der **Bewerber** mit **seiner** **Adresse** damit die **Rücksendung** möglich ist

Stellen-Gesuche
Gebildetes junges Mädchen, erf. in **Haus- u. Gartenarb.** (gel. Gärtnerin), perf. engl., **sucht Stellung** in **gutem Hause** bei **Ges. rit.** Angebote unter **N 735** an die **DZ., Norden**.

Mädchen vom Lande, 17 Jahre, **sucht sofort** in **gut bürgerl. kinderl. Haushalt** Stellung. Angebote unter **L 445** an die **DZ., Emden**.

Junges Mädchen, welches **kindertief** ist, **sucht Stelle als Hausdame** in **gutem Hause**. Offerten unter **L 451** an die **DZ., Emden**.

Erfahrene Haushälterin
 33 Jahre alt, **sucht Stellung** zum **1. Oktober** oder **später**. Angebote unter **N 733** an die **DZ., Norden**.

Hausdiener
sucht wegen Ende der **Saison** Stellung **gleich w. Art**. Schriftl. Ang. unter **L 456** an die **DZ., Emden**.

Junges Mädchen, 22 J., in **allen Hausarbeiten** erfahren, **sucht Stellung** Offerten unter **L 810** an die **DZ., Leer**.

Denke an die Zukunft!
Spare auch Du bei der Kreissparkasse Aurich

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
Mittwoch, dem 24. September 1936

„Alles hat der See verschlungen...!“

Die erschütternden Berichte der letzten Ueberlebenden von Loen

Dslo, im September:

Eine in ihrer Furchtbarkeit fast einmalige Naturkatastrophe hat die Bewohner des norwegischen Dorfes Loen heimgeschickt. — Im Folgenden veröffentlichen wir die Berichte der Geretteten.

Im Todestal.

Hoch im Norden, nahe dem Meere und rings umragt von ewig weißen Gipfeln, liegt in 2000 Meter Höhe der Loensee. Die ganze Herrlichkeit der Landschaft des Nordens scheint in diesen letzten Ausläufer des „Nordfjordes“ gebannt — alljährlich kommen Tausende von Touristen. Bei den Eingefahrenen jedoch heißt diese Landschaft: — „das Todestal“.

Eine furchtbare Katastrophe vernichtete hier vor 31 Jahren 61 Menschenleben, zerstörte Haus und Hof. Eine Insel in der Mitte des Sees stürzte damals in sich zusammen, und eine 30 Meter hohe Flutwelle riß alles mit sich fort. Und jetzt ist abermals das Todestal Schauplatz einer Katastrophe, die die erste an Furchtbarkeit und in der Zahl der Opfer noch überbietet.

„Der Berg stürzt ein!“

Schweigen ringsum. — Nur hin und wieder dröhnt noch Steinerschlag vom Ravneseid, von jenem Gletscherberg, von dem Loen eine 300 Meter breite und 800 Meter hohe Wand in den See stürzt. Es ist Abend. Beschickeln leuchten, die kleinen Flammen von Stearinkerzen, in Flaschen vor den Wind geschützt, irren umher. Im Tal des Todes reihen sie je acht und acht die Leichen, die man seit dem Morgen barg, weiße Leinentücher verdecken die graulichen Spuren des Todes.

Auch in den Gesichtern der Geretteten malt sich der Schrecken des Todes — sie retteten das Leben, der See zu unseren Füßen aber hat alles verschlungen, was sie belassen, was ihnen lieb und heilig war. Da treiben Küchengeräte und Kinderspielzeug, tote Tiere und Betten. Und noch längst nicht hat der See all seine Opfer zurückgegeben. Fieberhaft arbeiten die Rettungsmannschaften.

„Ich sah, wie das Wasser mein Haus forttrieb...“

Hart sind die Menschen von jeher gewesen, die in dieser Einöde der fernen Erdkruste ihr Brot abringen. Jetzt aber sagen sie kaum etwas, man wagt nicht zu fragen, und nur ganz langsam kommen die Berichte.

Da steht vor uns die Frau des Landwirtes Oskar Bödal; sie hat die Katastrophe vor 31 Jahren mit ihrem Mann erlebt, ihr ganzer Besitz ging damals verloren, dennoch blieben sie dem „Tal des Todes“ treu. Sie berichtete:

„Morgens 1/5 Uhr war ich auf die Bergweide zum Melken gegangen. Plötzlich hörte ich einen furchtbaren Schlag, dann sah ich, wie die Gebirgsmassen aus 700, 800

Meter Höhe zu Tale sausten. Vor Schreck stürzte ich zu Boden. Dann sah ich, wie das Wasser stieg und stieg. Immer höher kam es, da faßte es unser Haus, in dem mein Mann und unsere Kinder schliefen.“ — Sie spricht nicht weiter. Man hat die Leichen noch nicht geborgen.

Der Bauer Nesdla berichtet, wie er sich im letzten Augenblick rettete. Er schlief mit seinem Schwager und dessen Angehörigen in seinem Haus, der Donner jagte ihn hoch, er stürzte ans Fenster, sah die Wasser kommen und sprang hinaus — die Welle riß ihn nach oben. Seine Verwandten aber schlossen die Wasser im Hause ein... nun liegen sie dort unter dem Leinentuch...

„Mein Vater und meine Mutter und meine fünf Geschwister sind tot“, berichtet ein Bauer aus Bödal, dem zweiten Ort am See, der ebenso heimgesucht wurde. „Mein Haus ist völlig zerstört und mein ganzes Ackerland weggeschwemmt. Außer mir ist nur noch einer meiner Brüder gerettet, der von der Flutwelle erfaßt und 300 Meter hochgeworfen wurde. Ich selbst war über Sonntag zu Besuch in einem anderen Dorf, und so wurde ich gerettet.“

„Ein furchtbarer Donner weckte mich!“

Ein anderer Einwohner aus Loen erzählt:

„Ich war über Nacht in einer Berghütte und schlief, als wir alle von einem entsetzlichen Donner geweckt wurden. Wir alle hatten ja die Erzählungen der Katastrophe von

1905 gekannt, und so wußten wir schon, was passiert sei. Wir stürzten heraus — der ganze Loensee war in Aufruhr. Es sah aus, wie wenn eine Riesenhand das Wasser aufwühlte und zu uns heraufwerfen wollte. Wir sahen, wie die Häuser zusammenstürzten und vom Wasserwirbel verschlungen wurden. Wir sahen, wie die Menschen um ihr Leben kämpften, hörten ihre Notrufe, sahen sie versinken. Ich sah, wie sich das Wasser über unser Haus ergoß, in dem mein Vater, meine Mutter und meine sechs Geschwister lagen und schliefen. Als das Wasser zurückließ, war keine Spur mehr von meinem Heim, und erst am Nachmittage erfuhr ich, daß einer meiner Brüder gerettet war. Alle anderen sind tot.“

„Keiner lebt mehr außer mir...“

Und noch einer dieser erschütternden Berichte: „Alles hat der See verschlungen, meine Frau, meinen Vater, meine Mutter, meine vier Geschwister. Sie sind begraben unter den Wassermaßen, erschlagen von den Steinen. Am Sonnabend abend gingen wir zeitig zusammen zu Bett, und durch den furchtbaren Lärm erwachten wir Sonntag früh 5 Uhr. Wir sprangen aus den Betten, da kam die Flutwelle. Mich nahm sie mit — all meine Angehörigen hat sie begraben...“

Da steht die Mutter, die am Sonnabend abend weggegangen und am Sonntag mittag ihre fünf Kinder und ihren Mann aus dem See bergen half, da stehen die Bauern, suchen nach letzten Resten ihrer Habe, da stehen die letzten Ueberlebenden zweier Dörfer, denen die Natur alles geraubt. Vor uns liegt still der See, erhaben ragen die Berggipfel.

Die Natur schweigt. — Nur hin und wieder noch donnern die Gerölllawinen das Ravneseid hinab...

Die Wandlung des Militärfilms

In den letzten Jahren sind verschiedentlich Meldungen durch die Presse gegangen, die davon berichten, daß im In- und Ausland Gesetzesmaßnahmen gegen die verzerrte Darstellung von Wehrmacht Angehörigen im Film erlassen worden seien. Alle diese Nachrichten deuteten darauf hin, daß die Völker sich energisch gegen die (fast ausnahmslos unter jüdischem Einfluß entstandenen) Filme zu wehren begannen, die wir in Deutschland bis zum nationalsozialistischen Umbruch zur Genüge kennengelernt hatten.

Erinnert man sich an die filmischen Machwerke der damaligen Zeit, dann wird man die Militärfilme in zwei Gruppen einteilen müssen, die gleichermäßen zersetzenden Einfluß ausgeübt haben. Einmal wurde das Heer in „Militärschwänken“ verbalhornisiert, wobei sich besonders die beiden jüdischen Darsteller Siegfried Arno und Felix Brellart als Kaczmarek-typen, als sinnlos gebrillte Rekruten, als falschnützige Monokelfakten oder als schikanierende Feldwebel hervor-

taten, oder es wurden Filme mit einer ausgesprochen pazifistischen Tendenz gezeigt, die ihren Gipfelpunkt wohl in dem Standal „am den Film des Juden Laemmle „Im Weite nichts Neues“ erlebten. Bekanntlich erreichte bei der Uraufführung dieses Films in Deutschland im Berliner Mozartsaal 1930 eine Protestkundgebung von annähernd 40 000 deutschbewußten Volksgenossen unter nationalsozialistischer Führung das Verbot weiterer Vorführungen.

Eine einheitliche grundlegende Aenderung der geistigen Haltung von Militärfilmen wurde jedoch erst erreicht, als die Regierung des neuen Deutschland dem Volk den Begriff von der Ehre des Soldatenstandes wieder allgemein nahegebracht hatte und damit die Schäden artfremder Elemente endgültig ausmerzte. Es lag nahe, nach der Proklamierung der Wehrfreiheit auch den Film als starkes Propagandamittel des Wehrgedankens einzuführen. Das lebendige und bewegte Bild machte es möglich, dem Volk

Bücherschau

Tagewerk und Feierabend der schaffenden deutschen Frau. Herausgegeben im Auftrage der Reichsfrauenführerin. Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin.

07. Jede deutsche Frau wird dieses vom Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront bearbeitete Buch außerordentlich interessieren. In den verschiedensten Wirtschaftszweigen sind rund elf Millionen deutsche Frauen tätig, und dieses Buch verleiht nun durch fast hundert ganzseitige Bilder einen umfassenden Ueberblick darüber zu geben, wo die Frau arbeitet. Überall treffen wir die schaffende Frau an: im Büro, im Laboratorium, auf dem Felde, auf dem Schiff, in der Werkstatt oder im Büro. Immer wieder kann man die Bilder betrachten, die ganz vorzüglich gelungen sind.

Langenscheidt's English Monthly Magazine. Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung.

07. Im Septemberheft dieser inhaltsreichen Zeitschrift befinden sich wieder lehrreiche Aufsätze aus aller Welt, lustige Beiträge und Bilder. Wer Englisch lernen will, dem werden diese Monatshefte gute Dienste erweisen.

Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Von Dr. Hans Fabricius. Industrieverlag Spaeth und Linde, Berlin W 35.

07. In der vorliegenden dünnen Schrift, die ein Sonderdruck aus dem Werk „Die Verwaltungs-Akademie“ ist, gibt der alte Mitkämpfer des Führers, Hans Fabricius, einen kurzen Abriss der nationalsozialistischen Bewegung. Jeder deutsche Volksgenosse wird die Schrift mit großem Gewinn lesen. Erwähnt sei, daß das Buch den Unbedenklichkeitsvermerk der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums trägt.

DS.-Jahrweiser 1937 sind da! Deutsches Wandern, Bildkalender, zusammengestellt von W. Kreuer.

Freudenborn, Ränzlein, Heinzmann. Jugendbüchlein von Gilbricht und Scholz. Verlag Wilhelm Limpert Berlin SW. 68.

07. Die vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen herausgegebenen Jahrbücher liegen schon jetzt wieder für das kommende Jahr vor. Diese Hefte und Kalender sollen dazu beitragen, immer mehr die deutsche Jugend zum Wandern anzubahnen. Ganz ausgezeichnete Bilder bringt der Bildkalender „Deutsches Wandern“, der in vielen Aufnahmen die Schönheiten des deutschen Landes zeigt. Daneben regen die wertvollen Wandernotizen, bei denen auch unsere engere Heimat berücksichtigt ist, zum Planemachen und Reisen an. Die drei kleinen Hefte „Freudenborn“, „Ränzlein“ und „Heinzmann“ enthalten neben Illustrationen viele Berichte, Fahrtergebnisse und Geschichten für Jungen und Mädchen von acht bis vierzehn Jahren.

Drei Bücher für den Jäger:

Fahrten und Spuren. Von Eugen Teuwsen. Jäger und Jagd im Dritten Reich. Von Wilhelm Kiehl. Der Fuchs, seine Jagd und sein Fang. Von Konrad Andreas. Alle drei Bücher im Verlag S. Neumann-Neudamm.

07. Die Jäger unserer ostpreussischen Heimat werden aus allen drei Büchern viel Neues erfahren können. In der dritten, verbesserten Auflage erscheint das Buch „Fahrten und Spuren“ mit 212 Abbildungen; es soll eine Anleitung zum Spüren und Ansprechen für Jäger und Jagdliebhaber sein. — „Jäger und Jagd im Dritten Reich“ wurde herausgegeben vom Gaujägermeister der Kurmark, Freiherrn von Dungen-Dobru, und

behandelt ausführlich die Gesetze und Bestimmungen, die Jagd-tierkunde usw. Wertvoll sind auch für den ostpreussischen Jäger die Ausführungen und die Bilder in dem Buch über den Fuchs, seine Jagd und seinen Fang.

Die Laufbahnen in der Wehrmacht. Von Hauptmann Thomé, Reichswehrministerium. Verlag Georg Bath, Berlin SW. 68.

07. In klarer und übersichtlicher Form gibt der Verfasser Aufschluß über die mannigfachen Möglichkeiten, in der Wehrmacht vorwärts zu kommen. Getrennt werden die Laufbahnen beim Heer, bei der Marine und der Luftwaffe behandelt. Wer wissen will, welche Dienststränge er in der Wehrmacht zu durchlaufen hat, der hat in diesem Heft einen guten Wegweiser. Eine kurze Abhandlung über die Laufbahnen im Reichsarbeitsdienst beschließt dieses Büchlein.

Mit Adz. in den Urlaub. Heft 1: Norwegen. Herausgegeben von Dr. Herbert Leisegang. Wehrverlag Joseph Berke, Berlin.

07. In verkürztem Maße sind in diesem Sommerhalbjahr die Norwegenfahrten mit den „Kraft durch Freude“-Schiffen durchgeführt worden. Den vielen tausend Teilnehmern sind die Fahrten in die norwegischen Fjorde zu einem großen Erlebnis geworden. Das erste Heft der neuen Schriftenfolge „Mit Adz. in den Urlaub“ behandelt eine solche Norwegenfahrt. Es ist keine nüchterne Erzählung, sondern es will besonders denen, die noch keine Reiseerfahrungen sammeln konnten, helfend zur Seite stehen und Wegweiser für kommende Reisen sein. Viele Bilder und lehrreiche Aufsätze über die Fahrt, die Schiffarten, Seezeichen, Wetterregeln usw. machen das Heft besonders lesenswert. Das Büchlein kann sogar als Tagebuch verwendet werden, denn es sind eigens dafür einige Seiten freigehalten.

Das letzte Mal Nr. 296045 - Das nächste Mal vielleicht Sie!

Vor wenigen Tagen hat die Lostrommel im Ziehungs-saal der Staatslotterie wieder einmal das große Los entschieden — eine Nummer, eine Hoffnung wurde zum Millionenbetrag! Mag das Los auch von mehreren Glücklichen in Teilabschnitten gespielt worden sein — jeder Beteiligte erhält immer noch eine stattliche

Summe, die seine Wünsche erfüllen kann. Schon ein Achtellos kann 100 000.— Reichsmark gewinnen.

Schon sind die Vorbereitungen für die kommende Lotterie im Gange. Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung zur 1. Klasse. Da ein Achtellos nur 3.— Reichsmark je Klasse kostet, kann sich jeder, auch

der, der nur einen geringen Betrag einsetzen will, beteiligen. Und wieder werden auf 800 000 Lose 343 000 Gewinne mit insgesamt 87 591 680.— Reichsmark ausgespielt. Fast jedes zweite Los gewinnt also, und alle Gewinne sind einkommen-steuerfrei.

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Warut.



Tätigkeit und Aufgaben der neugeschaffenen Wehrmacht, der Reichsmarine und Luftwaffe unmittelbar zu zeigen und Aufklärung zu schaffen. Man hat dabei den Film, der die Schrecken des Weltkrieges zeigt, keineswegs ausgeschaltet, soweit er objektiv und nicht etwa bewußt tendenziös schildert. „Stoßtrupp 1917“ beispielsweise, der nach Zöberleins Frontbuch „Der Glaube an Deutschland“ gestaltet wurde, zeigt mit erschütternder Offenheit den vollen Ernst des Krieges. Aber er zeigt die Vaterlandsliebe, den selbstverständlichen Einsatz des männlichen Kämpfers für sein bedrohtes Land. Ein solcher Film befaßt in seinen Gedanken ein kraftvolles, wehrfähiges Volk.

Die eigene Filmstelle des Reichskriegsministeriums beweist, daß man die enge Verbindung der Wehrmacht mit dem Volk durch den Film fördern kann und es sich dabei schon sehr bemerkenswerte Erfolge erzielt worden.

Die verschiedenen Formen, mit denen der Wehrgedanke im Film aufgezeigt wird, finden wir zunächst in den Wochenjournals mit ihren aktuellen Berichten von Manöverübungen, Einzug der Truppen in ihre Garnisonen und Paraden. Weiterhin wurde eine Reihe von Kulturfilmen herausgebracht, die sich mit dem Dienst unserer Truppen befassen. Wir erinnern an den Marinefilm „Stander 3 vor“, an den Pferdefilm „Erziehung von Remonten“ oder an den Schulfilm „Gorch Fock“. 1935 entstand Leni Riefenstahls Wehrmachtsfilm vom Nürnberger Reichsparteitag. An der Grenze zum abendfüllenden Spielfilm steht der Film „Sport und Soldaten“, der wie kaum ein anderer den Geist unserer Zeit aufzeigt und in spannenden Bildern auch dem Außenstehenden den vielseitigen, interessanten Dienst der Truppe schildert. Besonderen Erfolg konnte der Film dadurch erzielen, daß er die sportliche Ausbildung eines großen Teiles unserer Olympiasieger, soweit sie Heeresangehörige waren, in allen Einzelheiten beschreibt. In jüngster Zeit hat die begeisterte Aufnahme des Filmes „Betrüger“ sowohl auf der Filmkunstausstellung in Venedig wie auch bei der Aufführung in Deutschland bewiesen, daß die Zuschauer auch dem abendfüllenden Spielfilm mit wirklichkeitsreicher militärischer Handlung großes Interesse entgegenbringen.

Neben solchen, nach ausgesprochen volksbildenden Gesichtspunkten geschaffenen Filmen stehen die historischen Soldatenfilme, die, wie „Der alte und der junge König“, „Choral von Leuthen“ oder „Friedericus“, ebenfalls eine grundlegende Aenderung gegenüber früheren historischen Filmen erkennen lassen.

So will der gute Wehrmachtsfilm über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus auch im Ausland das Ansehen unseres Soldatenstandes festigen, für seine Achtung und Würde eintreten und nicht zuletzt in gegenseitiger Anerkennung der soldatischen Leistungen der Völker für einen Geist der Verständigung kämpfen, ohne einen schwächlichen Pazifismus auszudrücken.

Allerlei vom Film

Film auf dem flachen Lande

Welche Bedeutung die Gaufilmstellen als Trägerinnen der politischen Filmpropaganda und der Filmunterhaltung für die Volksgenossen abseits der Städte und der großen Verkehrswege besitzen, zeigt die Tatsache, daß nach der wahllos herausgegriffenen Erfolgsmeldung eines kleinen Gaus, und zwar Westfalen-Süd, in 132 Veranstaltungen

Ein Nashorn kostet 30000 Mark

„Offerten“ aus dem Urwald — Auch wilde Tiere haben ihre Tarife

Biete an, solange Vorrat reicht, Berberlöwen, frisch importiert, besonders schöne Exemplare, in garantiert ausbruchssicherer Verpackung. Erbitten Eilangebot! Im Büro der berühmten deutschen Großtierhandlung in Alfeld an der Leine ist Hochbetrieb. Kaum ist das Schiff der Tierfängerpedition im Bremer Hafen eingelaufen, als schon der Draht nach allen Menagerien und Zoologischen Gärten Europas spielt. Da meldet sich schon München mit einer kurzen Anfrage: „Benötigen einen Schimpanse für unser Affenhaus!“, der Berliner Zoo interessiert sich für einen Königstiger, Leipzig erbittet Sonderangebot für eine indische Elefantentuh und ein Zirkusunternehmen hat sogar einen Vertreter mit dem Flugzeug nach Alfeld entsandt, um das gewünschte Nilpferd womöglich gleich an Bord nehmen zu können.

Nun darf man sich das nicht so vorstellen, daß die bekannten deutschen Tiergroßhandlungen, wie sie in Hamburg, Alfeld, Ulm und Berlin bestehen, ihre „Ware“ sofort greifbar auf Lager hätten, so wie vielleicht der Großkaufmann seine Stoffballen oder Zuckerhüte aus den Regalen nimmt. Wilde Tiere werden oft schon verkauft, wenn diese sich noch in den Dschungeln Indiens oder in den Urwäldern Bengaliens herumtreiben und noch keine Ahnung davon haben, daß sie schon in den Offerten der Zoo-Kaufleute vier- oder fünfstelligen Ziffern bilden. Häufig gehen auch mit den Eilofferten an die Interessenten „Muster“ ab, freilich nicht in Form von lebenden Panthern oder Tigern, sondern es werden an Hand ausgezeichneter Photographien die Vorzüge dieses oder jenes Raubtieres gepriesen.

Löwen sind billiger geworden

Sie haben auch nicht geringe Sorgen, die Kaufleute der Dschungeln, Urwälder und Wüsten, denn kaum ein zweiter Erwerbszweig ist mit so viel Gefahr und Risiko verbunden, als gerade exotischer Tierhandel. Oft genug mißglückten Tierfängerpeditionen, oder das Ergebnis entspricht nicht den enormen Kosten, die ein solches Unternehmen erfordert, der Stand der Weltfrachtpreise und modische Strömungen spielen eine gewichtige Rolle, erfolgreiche Züchtungen in den Zoologischen Gärten beeinflussen den Preis, Krankheit und Tod unter dem Tierbestand auf der

im Monat August 1936 33 260 Volksgenossen als Besucher der Parteifilmvorführungen erfaßt wurden.

Die Meldung einer weiteren Gaufilmstelle — Bayrische Ostmark — bejaht, daß in diesem Gau in 224 Veranstaltungen des gleichen Monats 46 093 Besucher gezählt worden sind.

Ein Zeitungs-Kurzfilm im Entstehen

Die Tobis-Melo ist mit den Arbeiten an einem Kurzfilm beschäftigt, der unter dem Titel „Spiegel aus Papier“ die Entstehung einer Zeitung in allen Einzelheiten zum Inhalt hat. Der Film wird alle Phasen der modernen Nachrichtenübermittlung durch die Presse berücksichtigen und auch die technischen Arbeiten der Drucklegung einer Zeitung zeigen. Mitte Oktober wird voraussichtlich die Ur-aufführung des Films sein, der gegen 800 Meter lang werden soll.

Ueberfahrt, Wechsel der Fangmethoden und die Schwierigkeiten der Ernährung müssen in Rechnung gestellt werden. Darüber dürfen auch die hohen Preise nicht hinwegtäuschen, die für ein stattliches Wüstenexemplar zu erlegen sind, denn sie sind ja solch großen Schwankungen unterworfen, daß jeder Tierhändler, zu dem man mit der Frage kommt, was heute ein indischer Elefant oder ein Löwenweibchen kosten mag, bedauernd die Achseln zuckt. Ja, nirgends wird in Preislisten so viel radiert, gestrichen und ausgebeißert, als in den Büros der Tierhandlungshäuser. Immerhin kennt man auch hier eine gewisse Preisbasis, nach der unter Berücksichtigung der angeführten Faktoren kalkuliert wird.

Da wird uns wundern, daß ein Riesenelefant, der mit 10 000 bis 15 000 Mark gehandelt wird, bei weitem nicht so hoch im Kurse steht, wie ein Nashorn, das unter Brüdern seine 25 000 bis 30 000 Mark wert ist. Ähnliche Höchstpreise erzielen auch Menschenaffen, die unter 20 000 Mark nicht zu haben sind, während der vor einem Jahre in Berlin verendete Gorilla Bobby gar einen Wert darstellte, der mit Ziffern gar nicht anzugeben ist. Billiger sind schon Orang-Utans, die zwischen 5000 bis 6000 Mark angeboten werden, während Schimpansen, aus Afrika importiert, gegenwärtig mit rund 4000 Mark gehandelt werden. Die ewig zänfischen Paviane stehen, seitdem der abessinische Krieg beendet ist, schon mit 200 Mark pro Stuid auf der Zoopreistafel. Affchen, wie sie gerne als Haustiere von Privatlen verlangt werden, kann man sogar schon für 50 Mark bekommen. Tiger werden nur paarweise verkauft und erzielen Preise bis zu 20 000 Mark, eine Giraffe geht um 12 000 bis 15 000 Mark reichend weg, Nilpferde sind schon um die Hälfte billiger, während Löwen, seitdem man in den Zoologischen Gärten durch Züchtungen selbst für Nachwuchs sorgt, im Preise stark gedrückt sind. Ein schönes männliches Exemplar mit prachtvoller Mähne kostet kaum noch 4000 Mark, ein Weibchen nur 2000 Mark. Höchstens für einen stattlichen Berber, der aber dann ein einwandfreies Gebiß aufweisen und eine prachtvolle Mähne haben muß, werden manchmal mehr als 5000 Mark bezahlt.

Das begehrte Dkapi

Die Preise richten sich übrigens auch nach den Tiersehbestimmungen in Uebersee, die in den letzten Jahren sehr streng gehandhabt werden. So sind kürzlich Mähnen-schäpe im Preise hoch gestiegen, da Nordafrika ein umfangreiches Fangverbot erlassen hat, gleichzeitig sind Kolibri-Preise durch Verbesserungen der Zuchtmethoden im Preise stark gesunken. Auch ein Strauß ist ein recht wertvolles Tier geworden, seitdem er vor Ausrottung geschützt wird, 2000 Mark, also so viel wie für ein Löwenweibchen, sind für ihn zu erlegen.

Glücklich aber jener Zoo-Tierhändler, der seinen Kunden ein echtes Dkapi aus Liberia anbieten kann. Hier wird kein Preis genannt, hier geboten werden, denn nur zwei dieser seltenen Tiere leben bisher in europäischen Zoos. Auch See-Elefanten, Zwergflüßperde und das indische Panzernashorn sind Seltenheitswerte in den Preislisten, für die viele, viele Tausende gerne geboten würden, wenn diese Exoten nur immer zu haben wären.

Elliot kommt vüb Afrika

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

20) (Nachdruck verboten.)

„Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß keine Zeitung etwas über die neuen Ereignisse im Falle Hartenau gebracht hat?“

„Natürlich ist es mir aufgefallen. Ich habe mir auch dänische Blätter gekauft.“

„Sehen Sie: da haben Sie den Beweis für meine Behauptung. Die dänische Polizei kümmerte sich nicht um Ahims Verteuerungen. Für diese Leute ist er ein Phantast. Und mit Recht ein Phantast.“

„Frau Sander — das verstehe ich nicht.“

„Es ist sehr einfach. Man hat sofort telegraphische Erkundigungen über George eingezogen. Das Resultat war verblüffend. Ich meine: die Auskunft war verblüffend gut.“

„Woher wissen Sie das?“

„Man hat es mir und Ahim gesagt — ich war ja mit ihm zusammen auf der Polizei.“

„Und wie lautete die Auskunft?“

„George sei einer der größten Grundbesitzer in Südafrika, einer der ganz großen und angesehenen Leute. Und die Wangennarbe — die besitze er schon seit elfischen Jahren, ja, solange man ihn dort unten überhaupt kenne.“

„Die Polizei in Kopenhagen steht also auf dem Standpunkt...“

„Daß George unmöglich seinen Bruder betrogen haben kann.“

„Aber — er ist doch fortgelaufen — er hat doch die Flucht ergriffen. Er hat sich doch so merkwürdig benommen.“

„Ganz richtig, Fräulein Loon. Doch man glaubt auch dafür eine plausible Erklärung gefunden zu haben.“

„Und zwar...“

„Er wollte, obwohl völlig unschuldig, einer drohenden Verhaftung entgehen. Er hatte wohl andere Pläne. Die Haft hätte ihn daran gehindert.“

„Und warum nennt er sich Elliot?“ fragte Konstanze ungeduldig, „das muß doch jeder Mensch für verdächtig halten.“

„Auch das ist geklärt. Ein paar Jahre nach der Einwanderung hat George sich von einem alten Farmer adoptieren lassen. Aber nicht aus gewinnstüchtigen, sondern aus sehr edlen Motiven. Der Farmer hatte seinen einzigen Sohn verloren. George arbeitete bei ihm, er wollte die landwirtschaft-

lichen Verhältnisse kennenlernen. Er besaß — so lautete die Auskunft — schon damals ein beträchtliches Vermögen. Da nun der alte Elliot seinen Namen unbedingt einem Würdigen vererben wollte, bat er George auf dem Totenbett, ihn adoptieren zu dürfen. George ging, anscheinend aus Gutmütigkeit, darauf ein. Damit erbe er aber nicht nur den Namen des alten Elliot, sondern auch dessen Farm und Vermögen.“

„Also doch vielleicht Gewinnsucht.“

„Nein, die Erbschaft der Farm hat er ausgeschlagen. Er schenkte alles, Grund, Boden und Vermögen, einem jungen Stedler, der nichts besaß. Sie können sich denken, Fräulein Doktor Loon, daß dieses kleine Detail der Auskunft bei den Kopenhagener Behörden den Ausschlag gegeben hat. Von einem Menschen, der so handelte, kann man es unmöglich annehmen, daß er einen gemeinen Betrug an seinem eigenen Bruder verübt hat.“

Konstanze erhob sich: „Gestatten Sie, Frau Sander — aber wollen wir nicht ein wenig herumgehen? Mir ist so wirr im Kopf.“

Wortlos gingen sie nebeneinander her. Konstanze war unmäßig erregt. Ein paar Sekunden lang blieb sie stehen, schloß die Augen. Was für einen betäubenden Duft der Wind heranzug! George! War er nicht rein, untadelig? Hatte er sie vielleicht nur auf die Probe stellen wollen? Blödsinn! Ich hab sie sein gutes Lächeln, seine ausgedehnten Hände...

Sie gingen weiter. Gritti legte ihre Hand in Konstanzes Arm. Was für eine seltsame Frau! dachte Konstanze. Warum erzählt sie mir alles? Sie ist doch die Freundin Ahims Hartenaus, des Bruders, der Anzeige erstattete gegen George. Was will sie von mir?

Sie blieb stehen, mitten auf dem Weg. „Frau Sander — Sie sind also davon überzeugt, daß George mit der ganzen Sache nichts zu tun hat?“

Gritti schüttelte lächelnd den Kopf: „Nein, mein Kind — ich bin nicht überzeugt. Ich habe sogar Beweise, daß er es getan hat.“

Konstanze zog ihren Arm zurück, Entsetzen in den Augen. Der Traum war aus.

„Bitte“ sagte sie tonlos, „warum quälen Sie mich so? Warum sagen Sie mir nicht klar, was gespielt wird?“

„Dafür habe ich meine Gründe. Gründe rein egoistischer Natur.“

„Frau Sander, Sie sind...“

„Nicht Ahims Geliebte. Nur seine Kameradin. Schon seit Jahren. Ahim ist ein Mensch, der nicht allein sein kann, der zugrunde gehen würde, wenn nicht jemand für ihn sorgte. Und das ist meine große Aufgabe — ihm zu helfen, dieses Leben zu ertragen.“

Konstanze starrte Gritti fassungslos in die Augen. Wie dunkel glühte es in diesem Blick! Wie edel geschwungen war der reize Mund! Was für eine Frau!

„Sehen Sie“, fuhr Frau Sander fort, „und weil ich meine große Aufgabe habe, deshalb möchte ich Sie bitten, mir zu

verraten, wo ich George finde. Ich will Rechenschaft von ihm fordern. Das kann augenblicklich keiner außer mir.“

„Frau Sander — Sie sagen, daß Sie Beweise haben. Weshalb boten Sie diese Beweise der Kopenhagener Polizei nicht an?“

„O nein, in die Hände der Polizei soll er nicht fallen. Das will ich nicht.“

„Warum nicht?“

„Die Sache gehört vor ein anderes Gericht.“

„Wollen Sie mir nicht...“

„Sie wünschen die Beweise? Ich kann Ihnen augenblicklich nur Andeutungen machen.“

„Ich bitte darum.“

„Also hören Sie, Fräulein Loon: Sie wissen doch von dem Vermögensverwalter, von dem Mann, der sich täuschen ließ.“

„Ja, er heißt Juelsborg. Zufällig habe ich es jetzt in Kopenhagen erfahren.“

„Ganz richtig: Etatsrat Juelsborg, ein wohlhabender, sehr angesehener Mann. Dieser Juelsborg ließ sich täuschen, er ließ sich mit Absicht täuschen. Dafür habe ich Beweise. Genügt Ihnen das?“

Konstanze presste die Hände ans pochende Herz. Diese Frau — sie hatte den Schlüssel des Geheimnisses in der Hand, ganz fest in der Hand. Und wie ein Dämon tauchte im Hintergrund der alte Mann auf: Juelsborg. Mit dem war George also im Bunde. Mit dessen Hilfe hatte er den Bruder betrogen.

„Woher wissen Sie es?“ rief sie hervor.

Gritti antwortete nicht gleich. Sie lächelte geheimnisvoll. Dann sagte sie sehr leise: „Ich weiß es. Das muß Ihnen augenblicklich genügen.“

„Sie kennen Juelsborg?“

„O ja.“

„Ist Ahim Hartenau mit Ihnen in Berlin?“

„Nein, Fräulein Loon“, sagte Gritti, „Ahim ist nicht hier.“

„Also noch in Kopenhagen?“

„Auch nicht. An jenem dunklen Abend haben wir unsere Zelte abgebrochen. Wir spielen nicht mehr miteinander — auf der Ziehharmonika.“

„Aber Sie wissen, wo er ist?“

„Ja.“

„Frau Sander — wollen Sie mir nicht etwas mehr über die Brüder Hartenau erzählen?“

Gritti bückte sich. Sie pflückte die Blüte eines Zwergobstbaumes, sie roch daran.

„Und dann sagte sie leise, mit gutem Lächeln: „Ja, das will ich.““

Um elf Uhr stand George Elliot auf dem Tempelhofer Flugfeld.

Pünktlich landete die Kopenhagener Maschine. George hatte das Bergmügel, einen sehr schweren, fast lahmen alten Herrn aus der Kabine herauszuholen. Es war ein hartes Stück Arbeit, bis der Etatsrat in der Autodrolsche saß. Er stöhnte und ächzte.

(Fortsetzung folgt)

Und keinen Abend ohne Chlorodont - selbst wenn Sie noch so müde sind!

Die Deutsche Frau



Amliches Organ der ostfriesischen NS-Frauenschaften / Beilage der „DFB“

Das Büro der Hausfrau

Die kleinen Freuden sind des Lebens Würze. Der tägliche wohlgeordnete in immer gleichem Rhythmus schwingende Tag ist köstlicher als ein großes Fest, ein Lotteriegewinn. Ich sehne mich nicht nach Trübel: ich sehne mich nach Einteilung, nach Ordnung, nach Ueberflut. Schuf ich mir so ein kleines Büro. „Liebe Frau“, sagte mein Mann mit Nachdruck, denn er glaubte mich verwirrt werden zu sehen, „gib mir doch einmal die Gasrechnung vom März, ich möchte da einmal vergleichen...“ Ich ging, ich griff, ich holte. Im dritten Fach meines bescheidenen Schreibtisches liegen da etwa zehn Schnellhefter jedes unter einem Kennwort. Es sucht sich so angenehm in dieser wohlgeordneten Ablage. „Wünsch dir was!“, sagte ich nicht weniger nachdrucksvoll zu meinem Mann. „Sagen wir den Prospekt, den neulich das nette Haushaltsgeschäft uns schickte. Oder willst du wissen wieviel wir im vorigen Jahr für das Tapezieren des Wohnzimmer bezahlten?“



Kleine Schreibtische im Wohnzimmer

Photo Krajewsky (Deike, M.)

Organisation ist alles. Vieles Wissenswerte gleitet an uns vorüber, wird nicht ergriffen, festgehalten, sinkt unter. Bis wir des Leerlaufs unserer Kräfte inne werden, zu grübeln anfangen und Reformen einführen.

Eine Mappe für unbezahlte Rechnungen muß sein, ein einfacher Aktendeckel, in dem die Rechnungen lose liegen und rasch durchgesehen werden können. Schnellhefter für Gas, Strom, Miete Heizung, Garten, Rezepte, Kleidung, private Korrespondenz, Handwerker, Bildung, Erholung machen auch den umfangreichsten Haushalt unkompliziert und übersichtlich. Notwendig ist das Haushaltsbuch für Ein- und Ausgaben, in dessen Führung die Hausfrau von Jahr zu Jahr gewandter wird. Eine Adressenliste ist Gewinn, etwa in Gestalt eines Buches mit alphabetischer Einteilung oder einer kleinen Kartei: sie wird erst wertvoll, wenn man die Disziplin aufbringt, jede neue für die Zukunft wichtige Adresse sofort einzutragen,

ebenso ein Telefonkalender, der täglich ein wenig, monatlich beträchtlich, im Jahr sehr viel Zeit erspart.

Die Kartei, im Büro ein unentbehrliches Hilfsmittel, sollte auch bei uns Hausfrauen zur Entlastung unseres Kopfes eingeführt werden: eine Kartei für Rezepte, für allerlei Wissenswertes, praktische Winke, abgelegt unter einem Stichwort. Und ein planvolles Notizmachen ist das beste Mittel zur Beruhigung einer vielbeschäftigten Hausfrau. Auf ihrem Umlegekalender stehen alle Vormerke für kommende Tage einschließlich aller Geburtstage, die man fürs ganze Jahr gleich nach dem Einkauf des Kalenders einträgt, indem man den Kalender des Vorjahres als Vorlage benutzt. S. D.

Eine Hausfrau hat das Wort / Tägliche gute Unterhaltung durch die Zeitung

„Besuchen Sie häufiger ein Theater, ein Konzert oder ein Kino?“ fragte ich im Laufe unseres Gesprächs die vielbeschäftigte kinderreiche Hausfrau, die mich zu einer Kaffeepaulanderstunde eingeladen hatte.

„Selten!“ geisterte sie. „Meine Zeit und auch — offen gesagt — mein Geldbeutel reichen oft nicht dazu aus. Leider komme ich auch nicht so häufig dazu, ein Buch zu lesen, wie ich es möchte. Über darum verzichte ich bei weitem nicht auf geistiges Leben und Einblicke in alle Zeitvorgänge. Unsere Zeitung nämlich hat einen ganz vortrefflichen unterhaltenden Teil, der immer mit einem guten Roman versorgt ist. Sehen Sie — sich festlesen, das gibt es da nicht; der Fortsetzungsroman unterbricht rechtzeitig das Lesefieber, und die knappe Frühstücksstunde, die ich mir gönne, reicht dann gerade noch für eine der hübschen Skizzen oder auch noch für ein feinsinniges lyrisches Gedicht aus.“

Die Hausfrau bietet mir nochmals von ihrem prächtigen Königstüchen an und verrät, das Rezept zu diesem Genuß der Küchenede ihrer Zeitung entnommen zu haben.

„Uebrigens“, fährt sie fort, sich an den Ausgangspunkt unserer Unterhaltung, an meine Frage erinnernd: „über Theater, Kino- und Konzertaufführungen, über neuerlichene Bücher und Vorträge lese ich ja regelmäßig in unserer Zeitung sehr ausführliche Berichte, die über alle Darbietungen, von denen man spricht, einen Ueberblick verschaffen.“

„Und der Herr Gemahl?“ frage ich, — ist wohl beim Zeitungslernen ausfüllend mit Politik, Sport, Technik beschäftigt?“

„Nicht ausschließlich“, läßt mich die Hausfrau wissen, „auch für meinen Mann ist der unterhaltende Teil wesentlich. Zum Beispiel eine Serie über historische Geschehnisse und vornehmlich Reisebeschreibungen fesseln ihn sehr stark. Lange allerdings geben die Kinder am Abendtisch keine Ruhe. Aber dann veranlaßt mein Mann unter Zuhilfenahme der Zeitung ein allgemeines Kreuzworträtselraten, das unsere geographischen und geschichtlichen Kenntnisse herrlich auffrischt und gleichzeitig den Kindern, die sich begeistert beteiligen, viel Wissenswertes bringt. Die beiden Kleinen haben manchmal an einem Puzzelspiel Freude, dagegen interessieren sich Gerd und Erika mehr für Nachrichten aus dem Lagerleben.“

„Ich habe einmal“, erwidere ich, „eine sehr sinnreiche Betrachtung mit der Ueberchrift 'Ferien vom Du' gelesen. Diese Schilderung fällt mir eben ein, da ich Sie so sehr von Ihrer Familie beansprucht sehe. Schade, daß ich diesen Artikel nicht...“

„Einen Augenblick!“ unterbricht mich die Hausfrau, netz läßt für eine Minute das Zimmer und kehrt mit einer großen grünen Mappe zurück. Sie blättert in den sauber mit Zeitungsausschnitten besetzten Seiten und lächelt: „Bitte, hier haben wir schon die Ferien vom Du“, die Sie mir wünschen. Auch ich habe den Artikel gelesen und fand ihn hervorragend. Und, schauen Sie, in dieser Mappe werden alle Schilderungen, die für uns über den Tag hinaus Wert haben, aufbewahrt. Es ist so unterhaltend, an langen Winterabenden eine ausdrucksvolle Betrachtung, eine besonders gute Reisebeschreibung oder ein feinsinniges Gedicht nochmals zu lesen oder im Familientreffen vorzulesen. Mein Mann und ich, und neuerdings auch die Kinder, haben die Gewohnheit, das uns besonders Zugrunde anzutreten, und Erika hat das Amt übernommen, das Bezeichnete auszuscheiden und einzuordnen.“

Viele Anregungen für die Frau

Gestrickte Pullover, Jacken und Westen für Damen und Herren bringt der Beyer-Band 347. Dieses Beyer-Fest zeigt für jede Jahreszeit die entsprechenden Strickmodelle, nach deren Beschreibung auf dem großen Beilagebogen schon sogar jüngere Mädchen für Eltern und Geschwister die verschiedenartigsten Westen, Pullover und Jacken sehr leicht arbeiten können.

Nach dem Beyer-Band 335 „Neue Strick- und Häkelmuster“ lassen sich wunderschöne Arbeiten anfertigen, deren Strick- oder Häkelart vielen Frauen und Mädchen mancherlei neue Hinweise für praktische Gegenstände bieten. Auch in diesem Heft befinden sich genaue Arbeitsproben.

„Wolle für die Ferien“ heißt der Beyer-Band 338, in dem wir für Eltern und Kinder Jacken, Mützen, Hüte, Pullover, Strümpfe, Badeanzüge und Kleider finden, die ebenfalls alle leicht nach dem Beschreibungen des Arbeitsbogens herzustellen sind, und viel Freude bereiten.

Sehr reichhaltig und fast unentbehrlich ist der im selben Verlag erschienene Band 336 „Erstlingspflege, Erstlingskleidung“. Alle jungen Mütter sollten dieses Heft haben; denn es gibt gründliche Anleitung über Pflege und Behandlung des Kleinkindes, über seine reizende Kleidung, die jede Mutter früh genug vor der Ankunft des Erdenbürgers selbst anfertigen sollte. Alles, was so ein kleines Kindchen an Nahrung und Kleidung gebraucht, wird mit großer Gründlichkeit

Allerlei aus Trauben

Die Traube ist die Königin aller Früchte! Gerade in diesem apfelarmen Jahr hat der Himmel sie uns im Ueberflut geschenkt. Die süßen oder süß-sauren Sorten munden am besten frisch aus der Hand. Man vergesse nie, sie gut abzuspülen: oft stammen sie von steinigem, staubigen Berghalden und sind durch manche Hand gegangen. Die säuerlichen aber und erst recht die herzhafte sauren werden am besten (durch ein reines, gut durchgespültes Sehtuch) zur „Flüssigen Traube“, dem reinen Fruchtsaft gepreßt. Der Saft allein ist ja süßer als die Frucht als Ganzes. Während aber die Süße des Fruchtzuckers nährt und kräftigt, wirkt gerade die natürliche Fruchtsäure, verbunden mit den Nährsalzen reinigend, lösend und ausgleichend auf unseren Organismus. Tausende reisen alljährlich nach den Kurorten in oder nahe unseren Weinbaugebieten, um dort die wunderwirkenden Traubenturen mitzumachen. In diesem Jahr kann auch der Unbemittelte das in gewissem Maße billig und bequem daheim haben: Er esse die Trauben frisch oder presse sich ein halbes oder ganzes Pfund nach jeder — nicht zu schweren! — Mahlzeit und trinke den Fruchtsaft schluckweise!

Auf mancherlei Art können wir die im Herbst billigen Trauben für obstarbe Zeiten aufbewahren oder verwerten. Unsere Mutter — wir waren sieben Kinder und es hieß mit jedem Pfennig sparen — überraschte uns zu Weihnachten immer wieder mit Mengen von Eßtrauben. Sie kaufte vollreife, aber tabellos gesunde Trauben im Weinmonat (Oktober), überfrisch sie am Stillende reichlich mit Siegelack und hängte sie an luftigem Orte an starken Schnüren reihenweise auf. Uns Nichtverwöhnten mundeten sie dann in der Weihnachtswoche herrlich. Mutter verstand es auch sonst gut, die Speisekammer mit allerlei Zubereitungen aus Trauben zu bereichern. Außer Traubengelee und Traubentompott gab es da Trauben-Milchmarmelade und das — besonders in Schwaben beliebt — „Trauben-Süßhauer“.

Gerade herzhafte saure oder noch nicht vollreife Trauben — stets sauber gespült und abgebeert — ergeben die angenehmsten Zubereitungen.

Für Gelee kocht man sie mit wenig Wasser weich, läßt sie durch ein Sehtuch oder Sieb abtropfen und kocht dann je ein Liter Saft mit 600 Gramm Zucker bis zum Gerinnen.

Zu Traubentompott legt man die Beeren in Gläser, übergießt sie mit einer Zuckerslösung (500 Gramm Zucker auf ein Liter Heißwasser, durch langes Umrühren aufgelöst, dann abgeseigt) und erhitzt zwanzig Minuten lang bei achtzig Grad.

Süße Trauben ergeben mit sauren Äpfeln eine gute Milchmarmelade.

Im Schwabenland und der Schweiz ist Trauben-Süßhauer beliebt: Waschen, abbeeren, in eine Schüssel legen! Dann läutert man auf zwei Pfund Trauben $\frac{1}{4}$ Pfund Zucker mit $\frac{1}{4}$ Liter Eßig und $\frac{1}{4}$ Liter Apfelsaft und gießt die Flüssigkeit kalt über die Trauben, bis sie darüber steht. Am nächsten Morgen wird dieser Saft erhitzt und über die Beeren gegeben, abends läßt man diese unter Schütteln kurz aufkochen, nimmt sie heraus, kocht den Saft noch etwas ein, gießt ihn über die Trauben und füllt alles kalt ein.

Mehr noch als all dies hat eine ganz vorzügliche Art von Traubenverwertung in den letzten Jahren erfreulich viele Freunde gefunden: die Herstellung von untergeordnetem Traubensaft (Traubensüßmost)! Sie erfolgt naturrein, ohne Chemikalien, ohne Zucker- oder Wasserzuschlag. Die Arbeit muß allerdings peinlich sauber vor sich gehen, damit jede Ansteckung mit Gär- oder Schimmelpilzen vermieden wird. Zahlreiche gute Traubensäfte sind auf dem Markt, viele Geschäfte führen davon eine große Auswahl. Noch überwiegen die süßen, aber auch herzhafte säuerliche Marken sind zu haben. Wenn jetzt die Trauben auf dem Markt sind, vergesse keine Hausfrau, sie zu kaufen. Dr. Polzer.

in diesem Band behandelt. Es sind wirklich wertvolle Hefte und Bücher, mit denen uns der Beyer-Verlag einmal wieder überrascht hat.

Das Rezeptbuch: „Kostlos, Obstspeisen, Kalksalzen“, der erste Band der Goldenen Reihe von Cornelia Kopp (Verlag Otto Beyer, Leipzig), zeigt uns in 328 Rezepten, wie Salate und andere schmackhafte Speisen aus Gemüse und Obst für Sommer und Winter herzustellen sind. Eine reiche Fülle schöner und guter Hinweise wird der Hausfrau durch dieses reich bebilderte Buch gegeben. Es liegt jetzt an ihr, sich das wirklich hervorragende, hübsch eingebundene Werk anzuschaffen, um dadurch ihrem Küchenszettel eine gesunde Abwechslung bieten zu können.

Ebenso wertvoll ist der zweite Band der Goldenen Reihe: „Kleine Gerichte für liebe Gäste“, der von derselben Herausgeberin im gleichen Verlag erschienen ist. Für besondere Gelegenheiten und Festtage bietet dies Buch in seinen Rezepten sehr viel Anregung für die schmackhafte Zubereitung der verschiedensten Gerichte. Alle Kochvorschriften, begleitet von vielen anschaulichen Bildern, sind mit großer Sorgfalt zusammengestellt, und werden der Hausfrau so viel Freude machen, daß sie gern zu diesem Buch greifen wird, besonders, wenn sie liebe Gäste erwartet. S.



7 Uhr 30 geht Vater zum Dienst...

Dann gib's für Mutter Engel Arbeit in Fülle, denn dann beginnen die „kleinen Sorgen“ der täglichen Reinigung. Da ist als erstes die Badewanne und in ihr...

Der feststehende häßliche Rand!

früher war das ein Problem, aber heute hilft Iml. Etwas heißes Iml-Wasser beseitigt im Nu Schmutz und flecke und bringt augenblicklich Reinheit und frische. Deshalb hat Mutter Engel immer gute Laune - trotz aller Arbeit!



Herr Landwirt **E. Smidt zu Bisquard** bei **Bewsum** will wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes am
Dienstag, dem 29. September d. J.,
 nachmittags 3 Uhr,
 bei seinem Hofe in Bisquard seine seit langen Jahren durchgezüchtete



Stammbuch-Biehherde

- 19 tragende Milchkühe
- 10 zu frühmilch belegte Rinder
- 9 1/2-jähr. Rinder
- 12 1/2-1-jähr. Kuh- und Bullkälber

Öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Befristung eine Stunde vorher.

Es handelt sich um eine der ältesten Herden Bisquards, die sich besonders auf „Eiso-Hapag-Seestern-Junior-Blut“ aufbaut. Kataloge über Abstammung und Leistung können kostenfrei von den Unterzeichneten angefordert werden.

Bewsum.

J. Bergmann E. Alberts
 Preussische Auktionatoren.

Zeitung

galant -
 dabei gewonnen!

Grüne und gelbe Bohnen
 hat abzugeben
 Reints, Logumer Vorwerk.

Zu verkaufen 600 Pfund
Buchweizen
 Eilert Neumann, Flachsmeer,
 Haus Nr. 8.

Aus Umbau billig zu verkaufen
20 Glasstiebtischen
 265x69 cm
 mit je 4 Scheiben 30x120
 geeignet für Konfektionschränke,
 Glasüberdachungen usw. ferner

1 kleiner Goldschrank
 Zu erfragen
Emden, Friesenstraße 19

Schwere
Herdbuchkälber
 zu verkaufen.
H. Thiemann Bw., Neuseehn

Altes Silbergeld
 kauft gegen bar oder in
 Tausch zu hohen Preisen
F. Th. Steffens, Norden

Neuw. Motorrad
 g. bar anzuf. gef. bis 350 ccm.
 Genauer Pr. u. Bauj. u. L
 809 an die D.Z., Leer.

Anzeigen-Aannahmeschluss
7.30 Uhr morgens

Pachtungen

Speisewirtschaft
 im Zentrum der Stadt, mit
 Küche und 6 Fremdenzimmern
 billig zu verpachten.
 Schriftl. Angebote unter E 463
 an die D.Z., Emden.

Zu mieten gesucht

Abgeschl. Etage, 3 Zimmer, für
 sofort od. später gesucht. Kuh-
 Mieter, 2 Pers. Miete bis
 35 RM., kann ein halb. Jahr
 vorausbezahlt werden.
 Schriftl. Angebote u. E 457
 an die D.Z., Emden.

Zu vermieten

Wohnung, 3 Zimmer,
 Nebenräume, Keller u. etw.
 Gartenland für 28 RM. mo-
 natlich zu vermieten.
 Angebote unter E 458 an
 die D.Z., Emden.

Habe eine
1-2,3-Wohnung
 an alleinstehende Person zu
 vermieten.
 Näheres zu erfragen bei der
 D.Z., Norden.

In einem zu errichtenden
 Neubau an der Bahnhof-
 straße haben wir

**eine Ober- und eine
 Unterwohnung**

(enthaltend je drei Räume,
 Badezimmer, Küche, Wasch-
 haus, Keller) mit größerem
 Garten zu vermieten.
 Bau- und Wohnungsverein
 zu Norden e. G. m. b. H.

Stellen-Angebote

Zum 1. oder 15. Oktober
junges Mädchen

welches sich im Kochen ver-
 vollkommnen will und etwas
 Hausarbeit übernimmt, in
 großen Landhaushalt gesucht.
 Angebote mit Zeugnissen er-
 beten an

Gräfin Wedel, Gödens,
 Post Neustadt Gödens (Dstr.).

Suche zum 1. Oktober ein
 zuverlässiges, fleißiges, ehrl.
Mädchen

welch. schon in Stellung war.
 Frau Hinz. Brunken,
 Lohndreherei, Westgroßesehn

Suche für Haushalt u.
 Laden

Fräulein

per gleich oder später.
Johann Gnapsus,
 Emden, Zw. Bd. Märkten 8.

Gesucht zum 1. oder 15. Okt.
 ein nettes

Fräulein

für Haushalt und Gastwirt-
 schaft.
 Schriftl. Bew. mit Bild u.
 A 348 an die D.Z., Aurich.

Gesucht auf sofort oder 1.
 Oktober für Geschäftshaus-
 halt ein gewandtes, nettes

junges Mädchen
 nicht unter 18 Jahren.
 Georg Gersberg, Gastwirt,
 Buttforde über Wittmund.

Suche zum 1. Oktober eine
 tüchtige

Hausgehilfin
 Gastwirt Hertens,
 Friedeburg.

Solides, älteres
Mädchen
 mit Kochkenntnissen gesucht.
 Frau Figdor,
 Kalkringen b. Wilhelmshav.,
 Börjenstraße 118.

Suche zum 1. Oktober ein
 nettes, ehrliches

Mädchen
 nicht über 20 Jahre.
 Gerb. Janssen, Kolonialwaren,
 Spieleroog.

Gesucht auf sofort ein durch-
 aus zuverlässiger, erfahrener

Chauffeur
 Gowers, Emden,
 Steinstraße.

Größere Mengen
Schlötarbeiten

zu vergeben. Für einen Aus-
 wärtigen Unterkunft vor-
 handen.
 Gebr. Avena,
 Gödenjer-Hammrich 6, Gödens.

Fellauffäufer
 gesucht.

Julius Müller, Leer.
 Suche zum 1. Oktober oder
 später einen

Melkergehilfen
 von 16-20 Jahren.
 S. Kruse, Kattede (Dbbg.),
 Am Markt 92.

Tüchtige
Malergehilfen

gesucht.
H. Spalthoff, Oldenburg i. D.
 Lindenallee 5, Ruf 3792.

Freundl. junges Mädchen als
Kochlernende

gesucht.
 Schr. Ang. mit Bild unter
 A 347 an die D.Z., Aurich.

Verloren

Entlaufen aus der Weide unter
 Neuseehn bei der bunten Brücke
 seit 18. Sept. ein 1 1/2 jähriges

schwarzbuntes Rind
 Nachrichtgeber erhält Belohnung
Martin Rinderhagen
 Stiefelkampersehn.

Auf der Straße Aurich-
 Georgsheil
 eine Damen-Umbanduhre
 verloren. Abzug bei Bäder-
 meister de Haan, Aurich.

Kleiner Hund (Mischpintcher)
 wegelaufen. Abzug. gegen
 Belohn. Aurich, Keilstr. 3.

An den am
Freitag, 25. Septbr. d. J.,
 nachmittags 6 Uhr
 im Janssen'schen Gasthof, Zennelt
 stattfindenden

Verkauf
 des Schulgebäudes
 nebst Lehrerwohnung
 in Zennelt wird hiermit erinnert.
Bewsum.
J. Bergmann
 Preussischer Auktionator.

Herr Waldgutbesitzer **Schellen-**
Peterßen, Berum, läßt am
Freitag, 25. September 1936
 nachmittags 5 Uhr
 auf seinem Moor in Westermoordorf

18 Tagewerk
Loos

im Wege freiwilliger Versteigerung
 öffentlich auf dreimonatige Zah-
 lungsfrist verkaufen.
Hage, den 23. September 1936.
Schmidt,
 Preuß. Auktionator.

Ein schwerer 1 1/2-jähriger
Fuchswallach
 zu verkaufen.
Harms, Hlownerhörn.

2 Juder Heu
 auf Wagen und Stroh zu
 verkaufen.
Geschw. Flehner, Ostelbur.

Verkaufe sofort gegen Kasse
500 ccm BMW-Motorrad
 neu bereift, in sehr gutem
 Zustande.
Hasbargen, Norden,
 Brückstraße. Tel. 2421.

Zwei Bettstellen
 und ein 2türiger
Kleiderschrank
 zu verkaufen.
 Angebote unter E 459 an
 die D.Z., Emden.

Herren-Wintermantel,
 schwarz, fast neu,
 zu verkaufen.
 Zu erfragen unter E 460 bei
 der D.Z., Emden.

Preiswert zu verkaufen
1 gut erh. Anzug,
 einige Unterhosen, einige
 Semden usw.
 Emden, Johannstr. 10, I r.

... und Anzeigenschein abwaschbar!

Ja - das Wasser ist hart und kalkhaltig - aber wenn ich mit **Fewa** wasche, dann schäumt die Lauge trotzdem wundervoll! Das liegt daran, daß **Fewa** völlig neutral ist und deshalb keine Kalkseife bildet! Es gibt auch keinen grauen Kalkseifenschleier nach dem Waschen - und vor allem spart man Geld, weil **Fewa** Waschmittelverluste verhindert. Für alle Woll- und Seidensachen gilt daher der Satz: Mit **Fewa** waschen und pflegen!

Fewa

wurde billiger: neue Pakete 36 und 68 Pfennig

Allesterbeste
Läufer Schweine
 zu verkaufen
J. Buurman, Twiglum.

Ein gebrauchter, betriebs-
 fertiger
Kartoffelroder
 billigst.
Joh. Dienemann, Holtrop.

Gebrauchte Erdbarre
 im Auftrag abzugeben. D. D.

Zweitüriger
Kleiderschrank
 mit Spiegel zu verk. od. geg.
 eintür. einzutauschen.
 Emden, Bentinkweg 26, oben.

Zu kaufen gesucht

Haben Sie
alte Gold- oder Silbersachen?
 Ich zahle Ihnen dafür
 sehr hohe Preise!
Franz Richter, Emden
 Zwischen beiden Sielen 6/7
 Ankaufsstelle 10

Ein 200 ccm
Motorrad
 neuwertig zu kaufen gesucht
Reino Janssen,
 Barfingssehn 49, Aurich.

Beamter sucht in Emden
4-5-Zimmerwohnung
 tunlichst mit Garten.
 Angebote mit Grundriß unter
 E 462 an die D.Z., Emden.

Möbl. Zimmer
 in der näheren Umgebung
 von Dornum oder Wester-
 accumersee gesucht.
 Schriftl. Angebote an die
 D.Z., Dornum.

Suche bis zum 15. Oktober
 oder 1. November eine

3 bis 4 Zimmerwohnung
 Aurich, am liebsten nähere Um-
 gebung.
 Offerten mit Preis an die D.Z.

Tüchtiger, jüngerer Bankbeamter
 zum 1. Oktober d. J. gesucht.
 Angebote mit Zeugnisabschriften unter E 453 an die
 D.Z., Emden erbeten.

Kolonialwaren-Großhandlung
 sucht zum baldigen Eintritt einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
 Schriftl. Bewerbungen unter E 444 an die D.Z.
 Emden.

Auto-Schlosser
 gesucht. Selbiger muß in der Lage sein, eine Werk-
 statt zu leiten und alle vorkommenden Arbeiten
 ausführen können. Opel-Jachmann bevorzugt. Meister-
 prüfung nicht unbedingt erforderlich. Es wollen sich
 nur solche Bewerber melden, denen an Dauerstellung
 liegt. Wohnung evtl. vorhanden.

Opel-Auto-Zentrale
Richard Müller, Westerstede
 Fernruf 210.



Leere Nord und Land

Leer, den 23. September 1936.

Gestern und heute

„Und sing' mit dankbarem Gemüt mein Morgen- und mein Abendlied“ — wir alle kennen dieses schöne Lied von der Zufriedenheit. Gesungen hat nun freilich nicht jeder gestern und heute von uns und wenn schon jemand gesungen hat, so zunächst gestern das Abend- und heute früh das Morgenlied. Aber, wie gesagt, alle haben keineswegs gesungen, sondern nur einige unter uns. So z. B. gestern abend, oder soll man besser sagen in der Nacht, hörte man einige „Sänger“, die, sagen wir einmal wohlwollend, singend durch die Straßen zogen, obwohl die Glocke längst zehn geschlagen hatte. Sie zogen nicht nur einmal durch die Straßen, sondern zu wiederholten Malen und jedesmal, dem Himmel leis geklagt, schlug das Singen mehr und mehr in ein fürchterliches Gegröhle um, in ein Geheul hierhejener Stimmen, daß einen Hund es jammern konnte. Mit einem Wort, es war schauerhaft. — Bedeutend ansprechender war dagegen das Morgenlied, das auch wiederum nicht wir alle sangen, sondern das von einem kleinen Trupp Feldgrauer auf dem Marsch zum Dienst angestimmt worden war. Es war, wie so viele Soldatenlieder, eine flotte Weise zu einem anspruchslosen — dennoch tiefe Weisheiten enthaltenden Text. — Wer schon früh auf den Weinen war, hat gehört, wie die Soldaten sangen: „Lauter junge, junge Leut' sind wir...“ Nun, ob sie jung sind und wie sie jung sind; man hatte seine Freude an ihnen und tiefe Weisheit liegt doch in den Schlussworten des letzten Verses ihres Liedes: „Wenn wir jungen hübschen Leut' nicht wär'n, wer sollt' dann das Geld verzehr'n — wer wollt' die alten Weiber lieben und die — Kinderwagen schieben?“ — Ja, wie sollte es wohl aussehen, wenn die jungen Leut' nicht wären? —

Es sind Teufelsterle unter den jungen Leuten — das wird uns Leevern auch so recht klar, wenn wir vernehmen, daß ein Sohn unserer Stadt, Johannes van Bedum, dieser Tage seine Flugzeugführerprüfung bestanden hat — die letzte Abnahmeprüfung hat er mit einer verstauchten Hand durchgeführt. — Viele von uns kennen ihn noch als einen der ersten Hitlerjungen und eifriges Mitglied der „Mabefoformen“ in der Kampfzeit. Er hat bewiesen, daß ein energischer, zielbewußter und draufgängerischer Jungkerl schon etwas erreichen kann.

Wenig mehr erreicht, als blutige Nasen und zerrissene Anzüge dürften zwei Burden haben, die in später Stunde sich bei den Ohren kriegten, nachdem sie vorher sich erschöpfend zoologisch angerebet hatten. Einer war schließlich immerhin „der Sieger“, denn der andere riß sich plötzlich los und vergrahnd im Dunkeln, wobei er, um einen „Fachausspruch“ zu gebrauchen, „mit 80 in die Kurve ging“.

Ebenso eilig wie der Flüchtende mag es manchmal mancher haben, wenn — um, wenn ihm z. B. der Patenwein nicht bekommen ist. Ist er ein Fremder im Land, so schaut er sich um nach einer jener meistens mit „00“ gekennzeichneten „Retungstationen“ (früher war auch oft stützweise ein „Herzchen“ in der Tür das bekannte Kennzeichen), deren es drei für die Allgemeinheit bestimmte hier gibt. Da konnte es dem Unglücklichen in diesen Tagen schlecht ergehen, denn das Häuschen an der Rathaus-Brücke war, wegen dringender Reparaturen“ geschlossen, in dem zweiten, dem Unterirdischen, beim alten Denkmal herrschte zeitweise abends tiefes schwarzes Finsternis und erst das dritte beim Bahnhofsübergang — — — doch der Weg bis dorthin kann sehr leicht in besonderen Fällen zu weit sein. — Es handelt sich nun um einen vorübergehenden Zustand, der sich jedoch schlimm genug auswirken kann.

Von der Heringsfischerei.

Gestern lief der Motorlogger Nr. 27 „Martha“, Kapitän Focke Hartmann, mit 320 Kantjes ein.

otz. Vom Postamt. Zur Erleichterung des Verkehrs und vor allen Dingen zur besseren Orientierung der Durchreisenden ist am Hauptpostamt des hiesigen Hauptpostamtes eine neue Aufschrift angebracht worden. Das Schild kann während der Dunkelheit beleuchtet werden.

otz. Umbauarbeiten an der Eisenbahnbrücke über die Leda. Die über die Leda führende Eisenbahnbrücke soll, wie wir vor längerer Zeit bereits berichteten, umgebaut und für die Mitbenutzung durch Fußgänger hergerichtet werden. Die dafür erforderlichen Arbeiten haben vor einiger Zeit begonnen. Im Zuge der Herstellungsarbeiten wird die zum Decken eingerichtete Brücke auch endgültig festgelegt werden. Die eine Hälfte der Brücke ist für den Zugverkehr vorläufig gesperrt worden.

otz. Ein kleiner Ausreißer. Ein neunjähriger Junge aus der Brunnenstraße war gestern seinen Eltern entlaufen und wurde bereits als Vermißter gesucht. Spät abends kehrte er jedoch wieder heim. Er soll schon mehrfach die Absicht geäußert haben, daß er das Haus verlassen wolle und hat auch aus diesem Grunde schon oft die Schule veräumt.

Prinz August Wilhelm beim Winzerfest

Am Sonnabend Winzerfest in zwei Sälen.

otz. Wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ uns mitteilt, wird am Sonnabend dieser Woche ein großes Winzerfest in zwei Sälen veranstaltet, um ein Gedränge, wie es am vergangenen Sonnabend herrschte zu vermeiden. In den van Marfischen und Jonoaschen Sälen wird das Fest alle Freunde unseres Patenweins noch einmal in froher Runde vereinen. Wie wir ferner erfahren, wird S. A. Gruppenführer Prinz August Wilhelm, einer Einladung des Kreisleiters folgend, an dem Winzerfest teilnehmen und beiden Sälen einen Besuch abstatten.

Ein besonderes Programm wurde für diesen Abschluß der Weinwoche nicht zusammengestellt, sondern es wird — in der Hauptsache erst natürlich nach Beendigung der großen Kundgebung in der Markthalle — so gleich der „gemütliche“ Teil beginnen. Für gute Musik ist gesorgt.

Ehrung der alten N-Nothelfer

otz. Gestern abend fand im Rathausaal nach langer Zeit wieder einmal ein Appell der Ortsgruppe Leer der Technischen Nothilfe statt, zu dem der stellvertretende Landesführer Hauptbereitschaftsführer Seichter-Bremen erschienen war. Nachdem Ortsführer Ukena kurz auf die Geschichte der Ortsgruppe Leer der Technischen Nothilfe eingegangen war, nahm der Hauptbereitschaftsführer Gelegenheit, in längeren Darlegungen die Aufgaben der Technischen Nothilfe im Dritten Reich zu erläutern. Bemerkenswert waren besonders die Ausführungen über die wichtigen Teilaufgaben der Technischen Nothilfe im Luftschutzbereich. Bereitet der Reichsluftschutzbund das ganze Volk zum Luftschutz vor, führen die Betriebe ihren eigenen Luftschutzbereich durch, so steht der Nothelfer vor allem dem behördlichen Luftschutzbereich zur Verfügung. Auch in Leer wird die Schulung der Nothelfer in nächster Zeit in straffem Dienst durchgeführt werden. Eine besondere Bedeutung erhielt der Abend durch die Ehrung der alten Nothelfer. Das Ehrenzeichen mit der Jahreszahl 1919 erhielt Carl Bedmann, das Ehrenzeichen mit der Zahl 1920 erhielten Heinrich Cramer, Juff Dettmers, Karl Glave, Gottl. Heinrichsdorff, Gerhard Hübner, Frits Klopp, Julius Meese, Reinhd. Oltmanns, Wilhelm Siemens, Emil Trettin. Das Ehrenzeichen mit der Zahl 1921 bekamen Ernst Heinicke, Louis Müllhoff, Jürgen Dutjes, Diedr. van Ophuisen, Wilh. Sieboldts, das Ehrenzeichen mit der Zahl 1922 Herrn. Bontjes, Christoph Faber, Weert Folters, Johann Fuchter, Johann Wächler.

Ein kameradschaftliches Beisammensein in der „Waage“ schloß sich dem Appell an.

otz. Achtung, Videbergfahrer. In unserer morgigen Ausgabe wird der Fahrplan der Sonderzüge zum Erntedankfest bekanntgegeben. Jeder Videbergfahrer setzt sich zur Erlangung seiner Fahrkarte umgehend mit der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. (nicht mit der Reichsbahn) in Verbindung. Sollten von einer Stelle Karten nachgefordert werden müssen, so ist sofort der Kreispropagandaleiter (Securus Leer 2348) anzurufen.

otz. Versteigerung einer Besingung. Für die zum Verkauf gestellte Besingung von Hinrikus Bräuning, an der Blinde, bestehend aus einem Platzgebäude und annähernd 5 Hektar Weideland, blieb Enno Doeden-Leer Höchstbietender mit 19.500 RM. Der Zuschlag wird erst nach einer Woche erteilt werden.

otz. Remonteläufe. Heute weilte in unserer Stadt wieder die Remontierungskommission unter Leitung des Majors von Jena zum Anlauf von Pferden. Vorgeschickt wurden 88 Pferde.

otz. Auf dem Viehmarkt herrschte heute besonders lebhafter Betrieb. Weit über hundert Tiere waren aufgeführt. Ueber Handel und Preise Näheres im Marktbericht. — Mehrere Juden, denen man allerdings ihr Judentum nicht auf den ersten Blick ansehen konnte, kauften von Landwirten, die sich verpflichtet hatten, mit Juden keinen Handel zu treiben, sieben Kühe. Sie spekulierten dabei auf ihr gerade nicht hundertprozentig-jüdisches Aukere. Als nun bekannt wurde, daß sie doch Juden seien, wurde der Handel rückgängig gemacht.

otz. Ein Autozusammenstoß. Gestern stießen an der Ecke Bremerstraße und der Straße zur Ledabrücke ein von Leer kommendes Möbelauto und ein von der Ledabrücke kommender Kellnerwagen einer auswärtigen Firma zusammen. Von dem Kellnerwagen wurde die Stoßstange verbogen und ein Koffelgel etwas eingedrückt. Einem Radfahrer, der zwischen die beiden Wagen geriet, wurde der Rock ausgerissen und das Fahrrad beschädigt. Vielleicht wäre es angebracht, an dieser Straßenecke, an der sich schon zahlreiche Zusammenstöße ereignet haben einen Verkehrskegel aufzustellen.

Der Herbst im Volkspruch

Als Wind und Wetter bestimmter Tage pflegte das Volk seit alten Zeiten Künftiges abzuleiten. Dem Bauern, der fast tagtäglich im Felde schaffte, offenbarten sich Zusammenhänge im Leben der Natur, die jedem andern fremd bleiben mußten. Aus mancherlei Anzeichen suchte er sich im voraus Gewißheit oder wenigstens einen Anhalt über das Wetter der kommenden Wochen und Monate, über das Gedeihen seiner Saaten und den Ertrag seiner Ernten zu verschaffen. Das als sicher Erkannte aber formte sich bei wiederholter Besichtigung zu Reimen, die dem Ohre leichter eingingen und fester im Gedächtnis haften.

„Auf Wieß, auf Flur, an Wegen — find'st du den Gottessegen“, heißt es ganz allgemein vom Herbstmonat, dem Monat mannigfacher Ernten. „Blickte auch die Kräuter fein, — das bringt dir Gesundheit ein“, rät ein anderer Bauernspruch. „Je mehr großköpfige Disteln sind, desto besser geht der Wein“, heißt es.

Da dieser Monat aber auch die Zeit der neuen Aussaat ist, meint eine Wetterregel: „Herbstregen — kommt der Saat gelegen.“ Man nimmt im allgemeinen an, daß das Wetter des ganzen Monats von dem seines Beginnes abhängig sei: „Wie sich das Wetter an Mariä Geburt (8.9) tut verhalten, so wird sich's weiter vier Wochen gestalten.“

Vor allem interessiert es den Landmann aber, aus dem Wetter des Herbstes das des Winters zu erkennen, und dafür scheint gerade der September aufschlußreich zu sein. „Ist im Herbst das Wetter hell, bringt er Wind und Winter schnell“, meint man, und von einem warmen Herbst schließt man auf einen langen Winter, wie auch Donner im September einen zeitigen Winter mit hohem Schnee verkünden soll. Manche Tiere sollen durch ihr Verhalten in dieser Zeit auf winterliches Werden schließen lassen: „Je größer der Ameisen Hügel, — je straffer des Winters Hügel“ und „Wenn viele Spinnen im Herbst kriechen, — sie schon den Winter riechen“. Keine allzu große Weisheit aber kündigt die Regel: „Fällt im Wald das Laub sehr schnell, — ist der Winter bald zur Stell“.

Sprechstunden des Treuhänders der Arbeit im Monat Oktober

Die Sprechstage des Treuhänders der Arbeit am Sitz der verschiedenen NSDAP-Kreisverwaltungen des Wirtschaftsgebietes Niederjachsen werden für den Monat Oktober wie folgt festgelegt:

- Am Dienstag, 6. Oktober 1936, in Hilbesheim,
- am Dienstag, 13. Oktober 1936, in Embden,
- am Dienstag, 20. Oktober 1936, in Goslar.

Niedriger Wasserstand der Ems.

Ein ungewöhnlich niedriger Wasserstand ist durch den seit einigen Tagen herrschenden steifen Wind aus östlicher Richtung auf der Ems hervorgerufen. Bei Niedrigwasser sieht man die Sandplaten, — die mitten in der Ems, seitlich vom Fahrwasser liegen — hoch aus dem Wasser hervorragen. Die Einfahrten nach den Seelen laufen vollständig trocken. Durch den starken Abfluß des Wassers zur Nordsee wird natürlich die Emschiffahrt behindert. Zahlreiche Schiffe können wegen zu niedrigem Wasserstandes ihren Bestimmungshafen nicht rechtzeitig erreichen, denn die Schleppzüge werden gezwungen, stundenlang vor Anker zu liegen und die Seebämpfer können nur bei Hochwasser einen Emshafen anlaufen.

Infolge des niedrigen Emswasserstandes konnten die natürlichen Entwässerungsanlagen, Siele und Schleusen, das Wasser der Binnengewässer in der letzten Zeit sehr schnell zur Ems befördern. Die Sieltiefe und Zugschötte, die vor einigen Wochen noch bis zum Rand voll Wasser standen, weisen jetzt nur einen geringen, unter Sommerwasserhöhe befindlichen Wasserstand auf. Eine Verbesserung der Ländereien ist bislang nicht vorgekommen.

Haus in Warfingsfehn eingedöhert

otz. In Warfingsfehn ist am Montag während eines heftigen Gewitters, wie erst jetzt bekannt wird, ein von den Familien A. Blijcher und Joh. Thieleman bewohnt gewesenes Haus durch Blitzschlag eingedöhert worden. Ein Teil des Eingangs und einige im Stall befindliche Schweine konnten durch das Eingreifen der Nachbarn gerettet werden. Das Haus und mit ihm sämtliche Erntevorräte, der Wintervorrat an Torf, und alle landwirtschaftlichen Geräte fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr Warfingsfehn war nach kurzer Zeit mit einer Motorspritze und mit einer zweiten, kleineren Spritze zur Stelle, auch stellten sich zur Hilfe noch die Wehren aus Fheringsfehn und Hatzhausen-Rönigschoel ein, doch konnten sie sich nur darauf beschränken, das Feuer einzudämmen. Am nächsten Tage noch mußte die Wehr Brandschutzbienst leisten, da die brennenden Erntevorräte immer noch eine Gefahr für andere Gehöfte bedenteten.

Durch Naturgewalten wurde hier ein Anwesen vernichtet, das zwei fleißigen Familien Heimstätte war. Außerdem wurde durch die Vernichtung der Erntevorräte und des landwirtschaftlichen Inventars ein Verlust verursacht der wohl durch Versicherung für die Besitzer „gedeckt“ sein mag, im übrigen jedoch das Volksermögen empfindlich schädigte.

Von den Alten im Kreise

otz. Nordgeorgsehn. Hohes Alter. Am Freitag kann die Ehefrau des Althäufers und Kolonisten Klaas Düring, Johanna geb. Raussen, ihren 83. Geburtstag feiern. Sie wurde am 25. September 1853 als Tochter des Schmiedemeisters Johann Raussen zu Nordgeorgsehn geboren. Nachdem sie ein Jahrzehnt bei verschiedenen Bauern beschäftigt war, verheiratete sie sich im Jahre 1880. Einige Jahre später kaufte ihr Mann eine noch unbearbeitete Landstelle. Gern erzählt bei Alte noch aus ihrem Leben, das viel Mühe und Arbeit gewesen ist. Entbehrungen mancherlei Art waren zu ertragen, bis die Landstelle kultiviert war. Aus der Ehe gingen 7 Kinder hervor, 5 Töchter und 2 Söhne. Ein Sohn starb im Kindesalter von 5 Jahren, der zweite ließ sein Leben in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Die fünf Töchter sind sämtlich verheiratet. Frau Düring hat 28 Enkel und 9 Urenkel. In ihrem Ehrentage wird mancher der lieben Alten gedenken und ihr Freude ins Haus bringen.

otz. Beningsehn. Ein Veteran der Arbeit heimgegangen. Am Montagabend starb hier der frühere Kolonist Jabbo Mansholt im hohen Alter von nahezu 86 Jahren. In jungen Jahren hat er stets bei den Arbeiten im Moor bei der Dampfmotorenfabrik mitgearbeitet. Nach Feierabend bearbeitete er seine umfangreiche Landstelle, die er aus kleinen Anfängen zu einem ansehnlichen Betrieb ausgestaltet. Er stammt aus einem der ältesten Fehngeschlechter von Beningsehn. Seine erste Ehefrau starb in jungen Jahren. Sie hinterließ drei kleine Kinder. Nach einigen Jahren ging er eine zweite Ehe ein. Aber auch seine zweite Frau wurde durch den Tod von seiner Seite gerissen. Jabbo Mansholt, der bis in sein hohes Alter noch recht rüstig war, besuchte am Dienstag vergangener Woche noch seine in der Nachbarschaft wohnende Tochter. Er verbrachte seinen Lebensabend bei seinem jüngsten Sohne, der die elterliche Besorgung übernommen hatte.

otz. Timmel. Im hohen Alter verstorben. Am Sonntag verstarb hier im 84. Lebensjahre Frau Witwe Schapp nach längerer Krankheit. Frau Auguste Schapp, geb. Kaut, kam in jungen Jahren nach Timmel und verheiratete sich mit dem damaligen Kaufmann Hajo Schapp. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor, drei Söhne und drei Töchter. Die Verstorbene gehörte zu den ersten Einwohnerinnen von Timmel, die sich für die N.S.-Frauenschaft einsetzten. Als in Timmel noch keine Ortsgruppe bestand, meldete sie sich bei der Ortsgruppe Stiefelkampsehn-Neusehn und hatte für die Arbeit in der N.S.-Frauenschaft stets warmes Verständnis. Im Jahre 1914 besuchte sie ihren Sohn in St. Francisco. Bei ihrer Rückkehr erlebte sie den Schmerz, daß inzwischen ihr Mann verstorben war.

otz. Bademoor. Umbau und Erweiterungsbauten bei der Molkerei. Einen Umbau und Erweiterungsbauten gedenkt man in nächster Zeit in der hiesigen Molkerei durchzuführen. Durch verschiedene bauliche Veränderungen in der Molkerei und durch Anschaffung verschiedener Maschinen ist der Molkereibetrieb in den letzten Jahren wesentlich vervollkommen und der Neuzeit entsprechend eingerichtet worden.

otz. Beningsehn. Erweiterungsbau. Der Invalide und Kolonist Heinrich Schön läßt sein Stallgebäude um vier Meter verlängern. Die Arbeiten sind bereits soweit vorgeschritten, daß das Richtfest gefeiert werden konnte.

An der Leda

Deiche werden verfestigt, Landstraßen verlegt.

In Ergänzung unseres Bildberichts in der Sonnabendausgabe veröffentlichter wir nachstehende Erläuterungen der umfangreichen Wasserbauarbeiten an der Leda. Schriftlich.

An der Leda ist in diesem Sommer ein großes Stück Arbeit geleistet worden und immer noch stehen die Männer mit dem blanken Spaten auf den Schanzen zu beiden Seiten der Fußläufe und werken und schaffen, um möglichst noch vor Eintritt des Winters mit dem ersten großen Arbeitsabschnitt fertig zu werden. Leda und Zümme liegen abwärts der großen Verkehrsstraßen, nur die neue Ledabrücke zwischen Leer und Loga überquert den wichtigsten der beiden Fußläufe. Gerade von hier aus gewinnt man heute einen sehr schönen Einblick in die neuen Bauarbeiten, die in einzelnen Abschnitten bald ihrer Fertigstellung entgegengehen soll. Unmittelbar am Fuß der Leda-Brücke weht die Hakenkreuzfahne hoch über einem der Gemeindefestlager. Der freundliche Anblick dieses Gemeindefestlagers, mit dem auch die Bauleitung örtlich verbunden ist, verrät schon äußerlich den frischen Zug, der heute in deutschen Arbeitsunternehmungen zu Hause ist.

Von der Höhe der Brücke sieht man nach Osten und Westen die Arbeitskräfte über einen langen Deichabschnitt verteilt. Hier wird die Erhöhung und Verstärkung der beiderseitigen Deichstrecke

von der Leerer Seeschleufe bis Loga,

das sind 4 km, durchgeführt. Der Deich wird 1,50 bis 2,00 Meter erhöht, was bei einer normalen Neigung der beiderseitigen Deichböschungen eine Anfuhr von rund 25 Kubikmeter Erde auf das laufende Meter erforderlich macht. Klein für diesen kleinen Abschnitt des Gesamtprojektes sind daher 110 000 Kubikmeter Erde erforderlich. An beiden Seiten des Flusses kann der erforderliche Klei aus dem Vorlande genommen werden. Von der Ledabrücke herab steht man heute schon gähnende Löcher von Kilometerlänge im Vorland. Man geht mit den großen Bütten bis etwa auf 2 Meter an das Ufer heran. Auf diesen Strecken erhöhte es sich durch die Möglichkeit dieser Erdbeschaffung auf Kulturland im Binnenlande zurückzugreifen. Der rechtsseitige Abschnitt dürfte bis Ende November reiflos fertig werden, während auf dem anderen Ufer voraussichtlich der Winter über die Arbeiten doch noch hereinbrechen wird. Besondere Uferbefestigungen sind nur in geringem Umfange erforderlich gewesen, da überall genügend schützendes Vorland vor den Deichen liegt. Die Ar-

otz. Collinghorst. Neuer Bäckermeister. Am 1. Oktober wird Bäckermeister Danekas die Bäckerei von Sitter übernehmen.

otz. Geseh. Unfall. Gestern abend befuhren bei anbrechender Dunkelheit zwei Radfahrer die Verkehrsstraße von hier nach Schwerinsdorf. Der erste Radfahrer stürzte über ein Torstück und kam zu Fall, der zweite konnte nicht mehr so rasch ausweichen und fuhr auf den gestürzten Radfahrer auf. Der erste Radfahrer zog sich eine schmerzhafte Knieverletzung zu. Nach einer Stunde unfreiwilligen Aufenthaltes konnten beide erst ihre Fahrt fortsetzen. Eines der Fahrräder wurde bei dem Sturz arg beschädigt.

otz. Königshoef. Segensreiche Wirkung des Schöpfwerkes. Seitdem das Schöpfwerk Moorland in Oiberhumm in Betrieb genommen wurde, können die Grünlandereien gründlich, bis in vorgezeichnete Jahreszeiten hinein vom Vieh ausgenutzt werden. In früheren Jahren standen die niedrig gelegenen Ländereien in dieser Jahreszeit schon oft hoch unter Wasser. In diesem Jahre ist an der Südseite der Landstraße Timmel-Königshoef eine größere Fläche Kartoffeln gut gediehen, was hier früher nicht möglich war. Die Anbaufläche gehört zu den niedrigst gelegenen Stücken der hiesigen Gegend. Auch der dort angebaute Roggen lieferte gute Erträge.

otz. Neusehn. Fuhrwerke benutzen den Fußweg. Kaum sind die Wagenwege an der Westseite des Hauptkanals in einer Breite von 4 Metern fertig gestellt, so gibt es auch schon wieder Gespannbesitzer, denen der Weg noch nicht breit genug ist und die für ihre Gespanne den Fußweg in Anspruch nehmen. Die Gespannbesitzer sollten unnachlässiglich zur Anzeige gebracht werden.

otz. Oiberhumm. Richtfest. Der Neubau für den Schloßer- und Schmiedemeister G. Hinrichs an der Hasenstraße konnte am Montag gerichtet werden. — Zum zweiten Male Erdbeeren geerntet hat in den letzten Tagen ein Anwohner hinter der Weiche. Die Früchte waren völlig ausgereift und wiesen eine gute Größe auf. — Zweite Rosenblüte. In dem Hausgarten eines Telegraphenbeamten an der Hasenstraße sieht man einen hochstämmigen Rosenstrauch, der zum zweiten Mal in diesem Jahre voll ausgewachsene rote Rosen trägt.

otz. Steenselde. Von der Eisenbahn. Der Bahnsteig, an dem die aus der Richtung Münster kommenden Züge halten, soll neu hergerichtet werden. Die bislang aus Eisenbahnschwellen gebildete Bahnsteigtafel wird durch schwere Bordsteine ersetzt.

Wasserbauarbeiten und Uferbefestigung

otz. Burlage. Folgen des Gewitters. Bei dem am Montagabend hier herniedergehenden Gewitter traf ein kalter Schlag die Lichtleitung unweit der Wohnung des Arbeiters Jungstöbel, wobei seine Frau, die sich in der Küche befand, schwer getroffen wurde. Nachdem sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, stellte sie eine Lähmung des linken Beines fest. Dr. med. Bissler aus Westhadersehn leistete die erste ärztliche Hilfe. Sachschaden ist in der Wohnung nicht entstanden. In einer Wirtschaft schlug der Blitz in die Telefonleitung ein.

otz. Burlage. Einholung der neuen Handdruckpreise. Von der Freiwilligen Feuerwehr Burlage wurde vor einigen Tagen die neu erworbene Handdruckpreise ein-

geleitet werden regelmäßig alle vier Wochen durch die Uferbefestigungen, die bei Springtiden eintreten, gefolgt. Dann laufen die ganzen Bütteln unter Wasser und es dauert immer mehrere Tage, bis die Arbeiten wieder aufgenommen werden können. Hoffentlich bringt der Herbst nicht allzu große Unterbrechungen der Arbeiten mit sich. Die kommenden Sturmfluten werden hier schon die neuen Deichbauten prüfen. Man hat den Fuß des Deiches bis ein Meter Höhe der ganzen Länge nach mit Grasboden belegt.

Hinter Loga wird einweilen noch nicht weiter gebaut. In kommenden Frühjahr dürften hier die Arbeiten mit der Vergebung des zweiten Bauabschnitts in Gang kommen, wobei

auch der untere Teil der Zümme neu bedeckt

wird. In diesem Jahre hat man sich lediglich an die Leda gehalten. An der Südseite hat eine Bremer Firma anschließend an den untersten Bauabschnitt

den Deich bis etwa gegenüber Wiltshausen erhöht.

Wo die Landstraße kurz hinter Nettelsburg den Deich verläßt, steht dieser Bauabschnitt an und man hat hier eine schöne Gelegenheit, den alten mit dem neuen Deichquerschnitt zu vergleichen. Es ist, als hätte man in Anlehnung an den alten einen ganz neuen Deich gebaut, so erheblich ist der Unterschied. Die neu angeworfene Erde beträgt hier erheblich mehr, als überhaupt Erde in dem alten Deich gesteckt hat. Der neue Deich macht für das Auge einen überaus soliden und zuverlässigen Eindruck.

Die Straße, die von Nettelsburg bis Bakemoor führt, mußte inzwischen schon wegen der Deichverstärkungsarbeiten für längere Zeit gesperrt werden. Auf dem nächsten, dem vierten Bauabschnitt, den eine Umder Firma ausführt, beginnt sich die Leda in großen und kleinen Bogen stark zu winden und bei Ebbe und Flut werden riesige Wassermassen in den Biegungen immer wieder gegen die Ufer geschleudert. Sie haben die alten Uferbefestigungen fortgerissen und die Deiche unterhöhlt. Es mußte

bei Tammingaburg

deshalb in weitem Umfang auf den bisherigen Deich verzichtet werden. Die Erdmassen werden von der Außenberme auf die Innenberme des Deiches umgeschlagen, um so Raum für die Neuanlage einer zuverlässigen Uferbefestigung zu erhalten. Schwierig wird die Arbeit dadurch, daß der bisherige Deich während der jetzigen Arbeiten nicht vorübergehend geschwächt werden darf. Es müssen daher immer erst an den Innenseiten der Deiche große Erdmassen angefahren werden, bevor man an die Ausschüttungsarbeiten am Fuß des Außenfußes herangeht. Diese sind nämlich hier überall notwendig zur Anbringung der Uferbefestigungen. Man bringt hier bis zu einer gewissen

Für den 24. September:

Sonnenaufgang 6.19 Uhr Mondaufgang 15.13 Uhr
Sonnenauntergang 18.26 Uhr Monduntergang 23.04 Uhr

Hochwasser

Borkum	3.27 und 16.05 Uhr
Norderney	3.47 und 16.25 Uhr
Leer, Hafen	6.27 und 19.02 Uhr
Weener	7.17 und 19.52 Uhr
Westhadersehn	7.51 und 20.26 Uhr
Papenburg, Schleufe	7.56 und 20.31 Uhr

Barometerstand am 23.9., morgens 8 Uhr: 771,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 18°
Niedrigster C + 12°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern 0,5
Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

Markt

Bericht über den Markt von Leer-Offst. am 23. Sept. 1936.
A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Aufzuchtmarkt waren angetrieben:
767 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer zahlreich vertreten.

Handel:
hochtrag. u. frischmilche Kühe 1. Sorte gut 570-630 Mk.
2. Sorte langsam 475-550 Mk.
3. Sorte langsam 350-450 Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder 1. Sorte mittel 450-525 Mk.
2. Sorte langsam 375-450 Mk.
3. Sorte schlepp. 300-360 Mk.
güfte, zeitmilche u. fahre Kühe — — — — — Mk.
1-jährige Bullen 1. Sorte — — — — — Mk.
2. Sorte mittel 350-425 Mk.
3. Sorte mittel 240-330 Mk.
1/2-jährige Kuhkälber mittel 130-180 Mk.
1/2-jährige Bullkälber langsam 130-250 Mk.
1-2-jährige güfte Rinder — — — — — Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen gut 30-40 Mk.

Gesamttenz: Schleppendes Geschäft, voraussichtlich Ueberstand.
Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

105 Stück Kleinvieh.

Handel: mittel.

Ferkel bis 6 Wochen 6-10 RM., Ferkel von 6-8 Wochen — RM., Läufer 25-40 RM., Schafe — RM., Lämmer — RM., Ziegen —

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schußgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 30. Sept. 1936, Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens.

geholt. Nachdem die Wehr sich gegen 7 Uhr abends zur Dorfgränze begeben hatte, hielt Verbandsführer Freese-Wehrhadersehn eine Ansprache, in der er über das Feuerlöschwesen und die Einlagereife der Feuerwehren sprach, mit deren Hilfe Millionenwerte vor dem Raub der Flammen bewahrt würden. Der Redner gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Wehr Burlage demnächst hinter keiner anderen Wehr zurückstehen werde, da sämtliche jungen Leute der Gemeinde sich zur Verfügung gestellt haben. Anschließend übergab er der Wehr dann die Spritze.

otz. Abaude. Von der Bienenzucht. Die hiesigen Jünger haben ihre Bienenvölker, die zum Teil in der Burlager Heide aufgestellt waren, zurückgeholt. Die Honigernte ist hier nicht so gut ausgefallen, wie im vorigen Jahre. Ein Korb enthielt als bestes Ergebnis 85 Pfund.

Höhe unter Wasser Strauchwerk an und sichert die „Schanzen“ durch darüber gelagerte feine und grobe Steine, die aus den Steinbrüchen bei Weppen herangeschafft werden. Damit wird hier ein so zuverlässiger Uferschutz hergestellt, daß auch die Unterhaltung dieser langen Strecken vorläufig nicht besonders erhebliche Kosten mehr verursachen dürfte. Die Kosten der Unterhaltung der eigentlichen Uferbefestigungen hat bekanntlich das Reich für die Leda und der Staat Preußen für die Zümme übernommen. Die Wassermassen, die sich täglich zweimal in den Flüssen zu Berg und wieder zu Tal ergießen, der Wellenschlag bei Stürmen, die Hochwellen der hier verkehrenden Motorhiffe und das steigende und fallende Wasser an sich sehen den Ufern bei dem im allgemeinen geringen Querschnitt der Flüsse oft hart zu.

Durch die Rückverlegung des Deiches wird fast die gesamte Straße am Fuße des Deiches verschüttet. Man hat deshalb auf einigen Strecken schon das Pflaster herausgerissen und will die Straße nach Fertigstellung des Deiches verlegen. Die Baumreihe, die bisher die Straße nach der Landseite begrenzte, wird in Zukunft zwischen Straße und Deich stehen. Der Deich ist in diesem letzten Abschnitt bis etwa einen Kilometer oberhalb Umdorf in einzelnen Abschnitten fertiggestellt. Es bleibt aber bis zum Winter noch sehr viel Arbeit zu tun. An dem auf der nördlichen Seite der Leda, bei Umdorf, liegenden Abschnitt tritt die Schwierigkeit der Erdbeschaffung in Erscheinung. Man hat an den scharfen Biegungen ganze Geländebereiche ausgebeugt und ist dabei von der bisherigen Deichlinie abgewichen. Dadurch spart man „Massen“ und in dem ausgebeugten Land hat man große Bütteln ausgehoben, um die notwendige Erde für die neuen Deiche daraus zu entnehmen. Das ausgebeugte Land läßt sich landwirtschaftlich sehr gut nutzen und die großen Bütteln werden im Außenland weit schneller wieder vollschließen als im Binnenland. An der Südseite hat man schon im Binnenland eine 2 1/2 Hektar große Büttel ausgehoben. Man hat die gesamte Kleider von 1,80 bis 3,40 Meter Stärke aus dem Deich herausgenommen und setzt diesen nun mit dem nächsten Uferbefestigungsfeld in Verbindung, damit immer frisches Wasser hineinkommt. Mit der Aushebung eines zweiten Kolks ist man gegenwärtig beschäftigt. Man versucht aber alles, um die Entnahme von gutem Kulturboden auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Hunderte von Volksgenossen sind laufend bei diesen Arbeiten beschäftigt. Der vorliegende Anhang läßt den ganzen Anhang des Arbeitsprogramms in seiner Auswirkung erst zum Teil erkennen. Erdmassen werden bewegt, Deiche werden verfestigt, Straßen verlegt — alles um fruchtbares Ackerland vor dem Eindringen der salzigen Fluten zu schützen.

Club am Rindweiland

Die große Kleintierchau in Weener

Die letzten Prämierungsergebnisse / Die Kleintierföhrungen.

0tz. Gestern stand, wie wir bereits ausführlich berichteten, die Stadt Weener im Zeichen der Kleintierzucht, die im Gebiet des Reiderlandes eine verstärkte Förderung erfahren wird, da die Wichtigkeit gerade der Kleintierhaltung für die Reiderländer Bevölkerung erkannt ist. Das große Interesse, das hier für alle Zweige der Kleintierzucht besteht, wurde bewiesen durch den überaus guten Besuch der züchterischen Veranstaltung, die den Auftakt bildete zu der neu einsetzenden verstärkten Arbeit, zumal sie verbunden war mit der Förderung der Züchtler für den umliegenden Bezirk. Der Tag hatte also doppelte Bedeutung für die Kleintierzucht.

Gestern haben wir bereits über die Prämierung in der Abteilung Schafe berichtet. Nachstehend veröffentlichen wir nun noch die Ergebnisse der Schau in den Abteilungen Ziegen und Schweine und fügen auch noch das Gesamtergebnis der Föhrungen an.

In der Abteilung

Ziegen

wurden die Prämien wie folgt verteilt:

Klasse 1 (Böde).

1. und Ehrenpreis Bod, Katalog-Nr. 6, Besitzer Ortsfachgruppe Leer. (Eingeföhrt von Denabrid.) 2a-Preis „Hört“, Bes. H. Amelsberg-Heisfelde, 2b-Preis „Aniporn“, Bes. Ortsfachgruppe Weener, 3a-Preis „Abelius“, Bes. dieselbe, 3b-Preis „Peter“, Bes. dieselbe. 3c-Preis eingeföhrter Bod aus Westfalen, Bes. Ortsfachgruppe Leer.

Klasse 2 (Bodlämmer).

Ein 1. Preis wurde nicht vergeben. 2a-Preis (Ehrenpreis) Bes. Ortsfachgruppe Weener, 2b-, 2c-, 3a-, 3b-Preis, Bes. Ortsfachgruppe Weener.

Klasse 3 (Ziegen über vier Jahre alt).

1a-Ehrenpreis „Maile“, Bes. Jürgen Meyer-Weener, 1b-Preis „Geesche“, Bes. W. Wosing-Leer, 2a-Ehrenpr. „Berda“, Bes. Hilko Naatjes-Digumerhammrich, 2b-Ehrenpreis „Regina“, Bes. P. Marheineke-Weener, 3a-Preis „Lotte“, Bes. Deyo Schipper-Weener, 3b-Preis „Clara“, Bes. Rüter-Mühlentwarf.

Klasse 4 (Ziegen 2-4 Jahre alt).

Diese Klasse enthielt die beste Ziege der Schau, nämlich die 3-jährige mit dem 1a-Ehrenpreis ausgezeichnete Ziege des Züchters B. Rüst-Leer.

1b-Preis (Ehrenpreis) „Pieje“, H. Schipper-Weener, 2. Pr. „Düsse“, Chr. Foden-Bunde, 3a-Preis (Ehrenpreis) „Gerda“, H. Soveriens-Heinrichpolder, 3b-Preis „Anna“, Jan Bruns-Wymer.

Klasse 5 (Ziegen, 1-2 Jahre alt).

Ein erster Preis wurde nicht vergeben. 2a-Ehrenpreis „Gerda“, Joh. Brey-Wymer, 2b-Ehrenpreis „Helene“, Ehege Wurpis-Sillenborg, 3. Preis „Renate“, Rihar Ritz-Wymer.

Klasse 6 (Ziegenlämmer).

1. Preis „Charlotte“, J. Behrens-Coldam, 2. Preis „Lotti“, B. Marheineke-Weener, 3a-Preis „Pieje“, Dorino Holthoff-Bunde, 3b-Preis „Helene“, Jan Kloppenborg.

In der Abteilung

Schweine

ergab sich folgende Prämienverteilung:

Klasse Ober.

1a- und Ehrenpreis, Bes. M. Hehen-Holland, 1b- und Ehrenpreis, Bes. dieselbe, 1c- und Ehrenpreis M. Meintz-Klein-Hollen, 1d-Preis, Bes. A. de Riese-Filsum, 1e-Preis

Bes. G. de Riese-Nordgeorgsfehn, 1f-Preis, Bes. G. Diekmann-Kemels, 2a-Preis, Bes. Kramer-Potschhausen, 2b-Preis Bes. J. Dononelli-Collinghorst, 3a-Preis, Bes. B. Abels-Georgsfehn, 3b-Preis, Bes. H. Kromminga-Bunde.

Klasse Sauen (über 24 Monate alt).

1. und Ehrenpreis, Bes. G. Diekmann-Kemels, 2a-Preis: Bes. M. Meintz-Hollen, 2b-Preis (Ehrenpreis) Bes. G. Diekmann-Kemels, 2c-Preis Bes. G. de Riese-Nordgeorgsfehn, 3. Preis Bes. H. Erchinger-Logabirum.

Klasse Sauen (12 bis 24 Monate alt).

1a-Preis Bes. Harm Schmidt-Holland, 1b-Preis Bes. F. P. Kramer-Potschhausen.

Klasse Sauen (7 bis 12 Monate alt).

1a- und Ehrenpreis Bes. G. Diekmann-Kemels, 1b- und Ehrenpreis Bes. G. de Riese-Nordgeorgsfehn, 1c-Preis Bes. G. Diekmann-Kemels, 1d-Preis Bes. G. de Riese-Nordgeorgsfehn, 2a-Preis Bes. J. Dononelli-Collinghorst, 2b-Preis H. Erchinger-Logabirum, 3. Preis Bes. F. P. Kramer-Potschhausen.

Klasse Familien.

1a- und Ehrenpreis Bes. G. de Riese-Nordgeorgsfehn, 1b- und Ehrenpreis Bes. G. Diekmann-Kemels, 2. und Ehrenpreis Bes. F. P. Kramer-Potschhausen.

Klasse Kleine Züchtammlungen.

1. und Ehrenpreis: G. Diekmann-Kemels.

Für die Preisverteilung standen zahlreiche aus der Geschäftswelt und aus Interessentkreisen gestiftete Ehrenpreise zur Verfügung, u. a. waren auch vom Reichs- und Preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, von der Landesbauernschaft Hannover und vom Kreisamt für den Landkreis Verden, sowie vom Ostfriesischen Landwirtschaftskollegium-Murich und vom Bürgermeister der Stadt Weener Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden.

Am Anschluß an die Schau fand nach vorausgegangenem Kritik die Verteilung der Preise statt. Bemerkenswert sind folgende Feststellungen aus der

Gesamtübersicht über die Schau.

Die Ziegenhaltung muß noch wesentliche Verbesserungen erfahren; zu bemängeln war vielfach eine ungenügende Klauenpflege. Bei den Schafen wurden vielfach Wollfehler festgestellt, die mit der Zeit ausgemerzt werden müssen. Die Schweinezucht verfügt über eine gute Grundlage im Reiderland, wenngleich die Hauptpreisträger auf der Schau aus dem üpplengeren Land, das gute Tiere geschickt hatte, stammten. Besonders Interesse fanden die Familien und die Züchtammlungen der Schweine. Die Preisrichter Dr. Mühlberg-Norden und L. Appelschiff-Weener, F. Hanken-Holland und B. Rüst-Leer hatten kein leichtes Amt übernommen, nur ihre umfassende Sachkenntnis ermöglichte ihnen die Lösung der ihnen gestellten Aufgabe.

Zusammenfassend sei nochmals festgestellt, daß die Kleintierzucht sich als wirksame Züchtförderungsmaßnahme erweisen wird, da das Interesse in den Züchterkreisen neu belebt werden ist.

Zur

Kleintierchau

wurden 28 Schaafböde, 20 Ober und 12 Ziegenböde vorgeföhrt, von denen 21 Schaafböde, 18 Ober und alle 12 Ziegenböde angeföhrt wurden.

0tz. Vom Zollamt. Zum 1. Oktober wurde der beim Zollamt Weener beschäftigte Zollinspektor Krüger nach Hannover versetzt.

0tz. Venturerfel. Der Reichstredenbau Solzburg-Jemgumerkloster geht in einigen Wochen seiner Fertigstellung entgegen.

0tz. Bingham. Fund auf der Landstraße. Bei der Gendarmerie wurde gestern ein größeres Paket abgegeben. Es wurde auf der Landstraße Bingham-Solzburg gefunden und ist bei dem hiesigen Gendarmeriemeister abgeholfen.

0tz. Böhmerwold. Von der Jagd. In den Hamarrichen kann man die Beobachtung machen, daß sich dort viele Hasen aufhalten, was von den Jägern sehr begrüßt wird.

0tz. Bunde. Filmvorführung. Von der Gaufilmstelle wurden hier im Bergischen Saale die Filme vom Reichsparteitag 1935 und „Der höhere Befehl“ vorgeföhrt. Es hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden.

0tz. Coldam. Größere Heuhaufen haben einige Einwohner in der Nähe ihrer Wohnung aufgebaut. Um die Brandgefahr zu vermindern, sollten die Heuhaufen in größerer Entfernung von der Wohnung errichtet werden.

0tz. Digum. Immer mehr Einwohner erhalten elektrisches Licht. Bisher erreichte sich etwa die Hälfte der Einwohner unserer Ortschaft der Segnungen des elektrischen Lichts. Die Granatbarre und die Werk von Bülter und Söhne am Hasen bekommen jetzt ebenfalls elektrischen Anschluß. Der technische Betrieb der Däre soll einen größeren Umbau erfahren. Die Fischmehlfabrikation wird in Zukunft noch bedeutend gesteigert werden.

0tz. Digumer-Verla. Vorführung der Gaufilmstelle. Am Montag war der Tonfilmwagen einmal wieder in unserer Ortschaft. Im Harenbergschen Saale wurden zwei Vorstellungen gegeben. Nachmittags nahmen die Schulkinder an der Vorführung teil und verfolgten gespannt den Film vom Reichsparteitag 1935 sowie den Film „Tag der Freiheit — unsere Beherrschung“. Nach der Wochenschau wurde als zweiter Tonfilm die Ausfahrt des Kreuzers „Karlsruhe“ gezeigt. Im Abendprogramm lief neben dem Harenbergfilm als Hauptfilm „Der höhere Befehl“. Auch diese Vorstellung war gut besucht.

0tz. Mark. Aus dem Wasser gerettet. Ein Schiffsjunge stürzte von einem fahrenden Motorschiff auf der Embs ins Wasser. Der Kaufmann N. Fresemann beobachtete den Vorgang vom Deich aus, nahm ein Boot und leitete dem Schiffsjungen Hilfe. Der Schiffsjunge gelangte schwimmend an das jenseitige Ufer, von wo Fresemann ihn abholte. Steuermann H. Schmidt-Mark schaffte ihn mit einem Schleppzug nach Emden.

0tz. Solzburg. Tarifanfuhr. Zur Zeit benutzen viele Schiffer das Groß-Solzburg sowie das Venturer Stiel, um ihren Torf nach den entfernteren liegenden Gebieten, sowie nach St. Georgswold und Böhmerwold zu befördern. Hier wird hauptsächlich der Torf von Birgermoor umgeföhrt.

0tz. Wymeer. Die Gaufilmstelle zeigt heute den Film „Der höhere Befehl“ mit einem Beiprogramm.

0tz. Wymeer. Die Gesellenprüfung im Mäckergerberbe bestand der Lehrling Dreyer von hier mit gutem Erfolg.

Letzte Schiffsmultimoyan

Bayenburger Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: Motorfähre Rita, Jange-Emsborn, mit Mehl von Hamburg; MS Neptun, Brand-Bayenburg, leer von Rindweiland; MS Elisabeth, Dreher-Bayenburg, leer von Leer; Mittelschiff Thessa, Kruse-Bayenburg, leer von Halle; abgehende Schiffe: MS Wäwe, Busch-Warffingsehn, leer nach Jemgum; MS Silbertis, Partling-Faren, leer von Haren; MS Vertrauen, Cordes-Bayenburg, leer nach Lehen; Mittelschiff Eberdine, Freymuth-Surwold, mit Torf nach Weener; Mittelschiff Katharina, Sauten-Surwold, mit Torf nach Weener; Mittelschiff Thessa 2, Sauten-Surwold, mit Torf nach Weener; Motorfähre Rita, Jange-Emsborn, nach Teis; Motorfähre nach Denabrid; MS Josefina, Kallwasser-Bayenburg, mit Torf nach Bingham.

Ostfriesische Hitler-Jugend auf Großfahrt nach dem deutschen Osten

Von Gesellschafterführer Harm Gerdes, Wymeer

0tz. Nachdem das Festlager des Bannes 191 vorbei ist und der Marschtritt der Tausende, die zum Gebietsporttag nach Wilhelmshaven zogen, verhallt ist, lenken wir unsere Gedanken zurück zu dem größten Erlebnis des Sommers: der Großfahrt nach Ostpreußen und Danzig. Unmählich entleert sich aus der Fülle der Eindrücke, die in 16 Tagen auf uns einwirkten, jene Erinnerung, die bleiben wird und die alle, die mit dabei waren, wie ein einziges Band umschließt.

Die Vorbereitung.

Als im März auf den Dienstabenden der HJ-Scharen gefragt wurde, „wer geht mit auf Großfahrt nach Ostpreußen?“ da konnte man erstaunte Gesichter sehen. „Was, nach Ostpreußen, wer kann das bezahlen!“ Nun, einen Teil bezahlten wir selbst, den Restbetrag halfen uns die Jugendpflegemittel der Kreise und Städte Ostfrieslands heranzuschaffen. Bald liefen die Meldungen ein. Hatten wir ursprünglich nur mit einer Gruppe gerechnet, so war bald eine Teilung in zwei Fahrtengruppen notwendig. Schließlich waren es 45 Jungen, die die Fahrt nach dem Osten antreten wollten. Zu Fahrtengruppenführern wurden Unterbannführer Brunten und der Gesellschafterführer Gerdes bestimmt. Dann ging das große Rätseln los. Wie ist der Fahrtenplan? Ist die Fahrt finanziell gesichert? Ist die Ausrüstung in Ordnung? Sind die Teilnehmer vom HJ-Alt unterstützt? Welche Vorschulung ist durchgeföhrt, wo können die Gruppen beschäftigt werden? usw. usw. Diese wenigen herausgegriffenen Fragen mögen zeigen, daß die Gründlichkeit der Vorbereitung nichts zu wünschen übrig ließ.

Zu Pfingsten wurde eine Schulfahrt nach Wilhelmshaven gemacht und dort vor allem in Schulfahrtstunden auf die Geschichte Ostfrieslands hingewiesen.

Dann, am 6. Juli, ging's los!

Zur Ostsee!

Eigentlich wollten wir von Wilhelmshaven bis kurz vor Hamburg mit der Bahn fahren, aber durch irgendwelche Umstände, um deren Sachverhalt nur die Gruppe II und ihr Führer wissen, gerieten wir auf die „Wella“, die uns in kurzer Fahrt über den Jadebusen schipperte. Von dort war es mit

dem Rad nach Biegen nicht weit, und weil die Wasserföhre gerade da war, flogen wir ein und waren so bald in Weseermünde.

Die Reichsbahn stellte uns für unsere 45 Räder und das Gepäck einen Sonderwagen zur Verfügung, der an den Anstiegsbahnhöfen einfach an den neuen Zug angehängt wurde. Gegen 18 Uhr schwangen wir uns vor dem Hamburger Hauptbahnhof auf die Räder, und ab ging's nach Lübeck. 70 bis 80 Kilometer wollen geschafft sein. Diese Nachtfahrt werden wir nicht vergessen. Wer hätte hinter Hamburg solche Steigungen vermutet! Und dann die Pannens! „Spitze halt! Pannell!“ Aber man lernt alles. Nachdem wir zunächst immer alle gehalten haben, wird festgestellt, daß nur immer nur zwei Kameraden bei dem „Berlekten“ zurückbleiben sollen. Durch erhöhtes Tempo sollen sie dann wieder herantommen. Es bewährt sich, und wir kommen schneller voran.

Es ist schon tiefe Nacht. Rechts und links blitzen in Abständen Leuchtfeuer, es sind die Leuchtfeuer für die Flugzeuge. Auch die vielen Laternen, die an uns vorüberdonnern, sagen uns, daß wir in einem Hauptverkehrsgebiet sind. Da heißt es eiserne Verkehrsdisziplin bewahren. Gegen 1 Uhr wird größere Rast angelegt.

Um 3.30 Uhr halten wir unseren Einzug in Lübeck. Nach wenigen Minuten schon liegt die Gruppe im tiefen Schlaf. Am nächsten Morgen bringt uns die Bahn schnell nach Travemünde und als wir dort im Hafen die stolze, schneeweiße „Tannenbergl“ liegen sehen, sind alle Strapazen vergessen, denn nun winkt uns bei schönem Wetter eine 28 stündige Seefahrt über die herrliche Ostsee. Die kurzen Formalitäten sind schnell erledigt, Räder und Gepäck sind im Laderaum verpackt, und dann geht es an Bord. Das Schiff legt ab, langsam gleiten wir hinaus in die See und hell erklingt unser Lied:

Nach Ostland wollen wir fahren,
nach Ostland wollen wir mit,
woß über die grünen Seiden,
da ist uns eine bessere Stätt.

So ein Schiff von 5500 To. ist doch schon ein ordentlicher Rast. Als das Gepäck in der Jugendherberge verkauft ist, begeben wir uns auf Entdeckungsreisen. Fast alle Fahrgäste, zumeist HJ, und BDM, sind auf Ostlandfahrt. Einer entdeckt das Brausebad. Nun aber los: Rast und warm, ganz nach Belieben. Das erstischt! Und nun müssen wir uns mal nach einem Smutje umsehen. Da ist er schon: Smutje, kamst Du uns einen Pott Wasser für Kaffee geben? „Bringt nur her, ich mach' Euch alles fertig.“ So wurde der Smutje unser

bester Freund. Während der ganzen Fahrt hat er uns versorgt mit allem, was nötig war, und verlangte nur, daß wir ihm jeweils vor dem Essen ein zackiges Lied sangen. Na, das war leicht getan.

Gleich zu Anfang schon ließ „Smutje“ den Körperlich am wenigsten starken Jungen unserer Gruppe zu sich kommen und packte ihm vom Besten vor, was seine Küche zu bieten hatte: „So nun hau mal rein!“ So hätten wir uns die Seeleute doch nicht vorgestellt. Auch die Herbergskelter umjorgten ihre Schützlinge, wo nur immer möglich.

Nachmittags gegen zwei Uhr passieren wir Rügen. Hell leuchten die hohen Kreideseffen herüber. Etwas weiter entdeckt einer ein deutsches Torpedoboot. U-Boote fahren hinterher. Die ziemlich bewegte See haut manchmal über den Turm hinweg. Und da sind sie verschwunden — getaucht. Das Torpedoboot geht auf Gegenkurs und fährt im Zickzack weiter. Vielleicht soll es von den U-Booten angegriffen werden. Bei der hohen Fahrt unserer „Tannenbergl“ verschwindet das Bild bald unter dem Horizont.

In Swinemünde, das wir gegen Abend anlaufen, kommt ein ganzes Arbeitsdienstlager an Bord. Das gibt Betrieb und Enge. Und ein lustiges Leben. Bei dem herrlichen Wetter ist gegen 22 Uhr alles auf dem Oberdeck versammelt. Die Lagerkapelle spielt, Lieder und frohes Lachen schallen übers Meer, das von den Schrauben und dem Bug unseres dahindraufenden Schiffes zu weißem Schaum aufgewühlt wird. Der Mond steht hell am Himmel, und von ferne leuchten die Städte und Dörfer der Pommerischen Küste herüber. Diese Fahrt über die Ostsee ist ein herrliches Erlebnis.

Gegen sechs Uhr weckt mich ein Kamerad. „Willst Du ein polnisches U-Boot sehen? es fährt hinter uns her!“ Tatsächlich, in kurzem Abstand folgt es unserer „Tannenbergl“. Wir sind also inzwischen in polnisches Hoheitsgebiet gekommen. Da nimmt unser Schiff auch schon Kurs auf die Küste, wir laufen Joppot an. An der Landungsbrücke dieses Westbades stehen viele Juden, aber das Braun der Hitler-Uniformen überwiegt. HJ, Landjahr, BDM, SA und Amtswalter, alle Formationen sind vertreten, und überall flattern die Hakenkreuzfahnen. Danzig ist deutsch!

Durch die Danziger Nacht geht es jetzt auf Pillau zu. Um zehn Uhr muß die Jugendherberge geräumt werden, und um elf Uhr kommt Pillau in Sicht. Mit Händedruck und Dank verabschieden wir uns von „Smutje“ und den Herbergskelter, das Gepäck wird auf's Rad geschmakt, und ab geht's in Richtung Königsberg. (Fortsetzung folgt.)

